



WORTPROTOKOLL

des 1. Burgenländischen Jugendlandtages

der

XX. Gesetzgebungsperiode

des

Burgenländischen Landtages

Donnerstag, 12. Mai 2011

10.05 Uhr - 15.27 Uhr

Tagesordnung

1. *Fragestunde*
2. *Antrag der Jugendabgeordneten Marlene Funovics, Martin Giefing, Stefan Guetzogi, Benjamin Heiling, Louis Reumann, Georg Schoditsch, Christian Stippl, Markus Tödting auf Fassung einer Petition betreffend der Verbesserungen von Bildungschancen für junge Menschen im Burgenland (J 1)*
3. *Antrag der Jugendabgeordneten Marco Schimanovich, Patrick Supper, Christina Schumich, Susanne Dunst, Miriam Herlicska, Florian Piff, Stefan Philipp, Konstantin Langhans, Bernd Arthofer auf Fassung einer Petition betreffend Verbesserung der Mobilität junger Menschen im Burgenland (J 2)*
4. *Antrag der Jugendabgeordneten Lukas Cvitkovich, Friedrich Langberg, Michael Heindl, Marcel Geissler, Daniel Posch, George Makhlof, Patrik Fazekas, Mara Klikovits, Ivan Grujic auf Fassung einer Petition betreffend der Entlastung junger ArbeitnehmerInnen und in Ausbildung befindlicher Jugendlicher (J 3)*
5. *Antrag der Jugendabgeordneten Kilian Brandstätter, Felix Josef Baumgartner, Judith Reinprecht, Dominik Strümpf, Thomas Ranits, Elisabeth Tschögl, Dagmar Egermann, Mareike Wunderler, Konstantin Vlasich auf Fassung einer Petition betreffend der Zukunftsstrategien für das Energieland Burgenland (J 4)*

Inhalt

Landtag

Eröffnung und Ansprache des Landtagspräsidenten Gerhard Steier (S. 6)

Fragestunde:

Anfrage Nr. 1 der Jugendabgeordneten Elisabeth Tschögl an Landeshauptmann Hans Niessl betreffend Direktorenbestellung an Schulen

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Hans Niessl (S. 8)

Zusatzfragen: Friedrich Langberg (S. 10) und Stefan Guetzogi (S. 10)

Anfrage Nr. 2 des Jugendabgeordneten Lukas Cvitkovich an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl betreffend Anreize für junge UnternehmerInnen

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (S. 11)

Zusatzfragen: Dagmar Eggermann (S. 13) und Georg Schoditsch (S. 14)

Anfrage Nr. 3 des Jugendabgeordneten Kilian Brandstätter an Landesrat Helmut Bieler betreffend landesweite Kulturförderungen

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Helmut Bieler (S. 15)

Zusatzfragen: Daniel Posch (S. 16) und Stefan Philipp (S. 17)

Anfrage Nr. 4 der Jugendabgeordneten Mareike Wunderler an Landesrätin Mag. Michaela Resetar betreffend Nachmittagsbetreuung

Beantwortung der Anfrage: Landesrätin Mag. Michaela Resetar (S. 18)

Zusatzfragen: Florian Piff (S. 19) und Christina Schumich (S. 20)

Anfrage Nr. 5 des Jugendabgeordneten Patrik Fazekas an Landesrat Dr. Peter Rezar betreffend ArbeitnehmerInnenförderung

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Dr. Peter Rezar (S. 21)

Zusatzfragen: Marco Schimanovich (S. 22) und Mara Klikovits (S. 22)

Anfrage Nr. 6 der Jugendabgeordneten Marlene Funovics an Landesrat Andreas Liegenfeld betreffend Tierschutzzentrum Süd

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Andreas Liegenfeld (S. 23)

Zusatzfragen: Thomas Ranits (S. 24) und Michael Heindl (S. 25)

Anfrage Nr. 7 des Jugendabgeordneten Ivan Grujic an Landesrätin Verena Dunst betreffend Vereinheitlichung des Jugendschutzgesetzes

Beantwortung der Anfrage: Landesrätin Verena Dunst (S. 26)

Zusatzfragen: Bernd Arthofer (S. 27) und Felix Josef Baumgartner (S. 28)

Verhandlungen

Antrag der Jugendabgeordneten Marlene Funovics, Martin Giefing, Stefan Guetzogi, Benjamin Heiling, Louis Reumann, Georg Schoditsch, Christian Stippl, Markus Tödting auf Fassung einer Petition betreffend der Verbesserungen von Bildungschancen für junge Menschen im Burgenland (J 1)

Berichterstatter: Georg Schoditsch (S. 30)

Redner: Louis Reumann (S. 31), Martin Giefing (S. 33), Bernd Arthofer (S. 34), Stefan Philipp (S. 35), Florian Piff (S. 37), Patrik Fazekas (S. 39) Benjamin Heiling (S. 40), Michael Heindl (S. 42), Felix Josef Baumgartner (S. 44), Konstantin Vlasich (S. 45) Miriam Herlicska (S. 45), Susanne Dunst (S. 47), Friedrich Langberg (S. 48), Lukas Cvitkovich (S. 50), Kilian Brandstätter (S. 51), George Makhlof (S. 52), Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (S. 52) und Landeshauptmann Hans Niessl (S. 53)

Annahme des Antrages (S. 55)

Antrag der Jugendabgeordneten Marco Schimanovich, Patrick Supper, Christina Schumich, Susanne Dunst, Miriam Herlicska, Florian Piff, Stefan Philipp, Konstantin Langhans, Bernd Arthofer auf Fassung einer Petition betreffend Verbesserung der Mobilität junger Menschen im Burgenland (J 2)

Berichterstatter: Bernd Arthofer (S. 55)

Redner: Marco Schimanovich (S. 57), Susanne Dunst (S. 58), Bernd Arthofer (S. 60), Konstantin Langhans (S. 61), Miriam Herlicska (S. 62), Landesrätin Verena Dunst (S. 63), Bernhard Hirczy (S. 65), Florian Piff (S. 66), Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (S. 68) Friedrich Langberg (S. 68), Martin Giefing (S. 69), Konstantin Vlasich (S. 70), Michael Heindl (S. 71), Patrik Fazekas (S. 72), Landesrat Dr. Peter Rezar (S.72), Felix Josef Baumgartner (S. 73), Benjamin Heiling (S. 74) und Ivan Grujic (S. 75)

Annahme des Antrages (S. 76)

Antrag der Jugendabgeordneten Lukas Cvitkovich, Friedrich Langberg, Michael Heindl, Marcel Geissler, Daniel Posch, George Makhlouf, Patrik Fazekas, Mara Klikovits, Ivan Grujic auf Fassung einer Petition betreffend der Entlastung junger ArbeitnehmerInnen und in Ausbildung befindlicher Jugendlicher (J 3)

Berichterstatter: Patrik F a z e k a s (S. 76)

Redner: Daniel P o s c h (S. 77), Friedrich L a n g b e r g (S. 79), Bernd A r t h o f e r (S. 80), Konstantin L a n g h a n s (S. 81), Landesrat Dr. Peter R e z a r (S. 82), Patrik F a z e k a s (S. 83), Martin G i e f i n g (S. 84), Bernhard H i r c z y (S. 85) und George M a k h l o u f (S. 87)

Annahme des Antrages (S. 87)

Antrag der Jugendabgeordneten Kilian Brandstätter, Felix Josef Baumgartner, Judith Reinprecht, Dominik Strümpf, Thomas Ranits, Elisabeth Tschögl, Dagmar Egermann, Mareike Wunderler, Konstantin Vlasich auf Fassung einer Petition betreffend der Zukunftsstrategien für das Energieland Burgenland (J 4)

Berichterstatter: Thomas R a n i t s (S. 88)

Redner: Dagmar E g e r m a n n (S. 88), Mareike W u n d e r l e r (S. 89), Bernd A r t h o f e r (S. 90), Konstantin V l a s i c h (S. 91), Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz S t e i n d l (S. 92 u. S. 106), Florian P i f f (S. 94), Stefan P h i l i p p (S. 96), Thomas R a n i t s (S. 96), Landesrätin Verena D u n s t (S. 98), Friedrich L a n g b e r g (S. 99), Louis R e u m a n n (S. 101), Martin G i e f i n g (S. 103), Benjamin H e i l i n g (S. 104), Kilian B r a n d s t ä t t e r (S. 106) und Landeshauptmann Hans N i e s s l (S. 107)

Annahme des Antrages (S. 109)

Schlussworte des Landtagspräsidenten Gerhard Steier (S. 109)

Beginn der Sitzung: 10 Uhr 05 Minuten

Präsident Gerhard Steier: Sehr geehrten Damen und Herren! Auf der Regierungsbank an der Spitze, sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete des Burgenländischen Landtages!

Vor allem aber hochgeschätzte Jugendvertreterinnen und Jugendvertreter! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Zuschauergalerie und geschätzte Vertreterinnen und Vertreter der Medien!

Es ist mir eine besondere Freude, Sie heute hier beim Jugendlandtag, der zum 4. Mal stattfindet, begrüßen zu dürfen. Zu Beginn gestatten Sie mir, dass ich ein wenig das formelle Geschehen und die Beschlussfähigkeit als solche festhalten darf.

Die Beschlussfähigkeit ist, das kann ich feststellen, gegeben.

Das Fernbleiben von der heutigen Sitzung ist auf die Frau Jugendabgeordnete Marlene Funovics festzuhalten.

Ich darf einleitend eine kurze Stellungnahme abgeben, die mir insbesondere für das Geschehen, das wir heute gemeinsam verfolgen, ein Anliegen ist.

Heute gehört der Burgenländische Landtag Ihnen, meine geschätzten Damen und Herren, Jugendabgeordneten und ich konstatiere und stelle mir großer Befriedigung fest, das Vorurteil, wonach Politik bei Jugendlichen auf kein Interesse stößt, ist unzutreffend.

Man würde es sich viel zu leicht machen, das pauschale Schlagwort einer unpolitischen Jugend zu verwenden. Wie Sie alle, geschätzte Jugendabgeordnete eindrucksvoll beweisen, wollen sich junge Menschen einbringen. Es bedarf wie gesagt, lediglich der Möglichkeiten und Projekte, dies auch zu tun.

Sie alle haben sich in einem umfangreichen Vorbereitungsseminar auf die heutige Sitzung eben vorbereitet, sich mit den Gepflogenheiten des Hohen Hauses bekanntgemacht und sich inhaltlich intensiv mit den unterschiedlichsten Materien beschäftigt.

Einige von Ihnen haben sich vielleicht auch kritische Kommentare der Freundinnen und Freunde oder von Bekannten gefallen lassen müssen, warum sie Zeit und Energie für diese Sitzung oder in diese Sitzung des Jugendlandtages investieren.

Mir ist schon bewusst, dass Politik für viele junge Menschen wenig attraktiv erscheint und die politischen Rituale als uncool oder gar als bizarr empfunden werden. Ehrlich gesagt sind manche Aktionen mit Sicherheit auch in dieser Kategorie einzustufen.

Trotzdem gehört Politik und der Meinungsfindungsprozess im Allgemeinen zu einem demokratischen System und ist mit Sicherheit eine der faszinierendsten aber auch wichtigsten Aufgaben die die Demokratie zu erfüllen hat.

Denn bei allen Mängeln und Ereignissen, die zugegebenermaßen bei Manchen Erstaunen oder auch Frustration auslösen, es gibt erwiesenermaßen kein erfolgreicheres System, um Probleme ausgleichend lösen zu können.

Wie uns allen bewusst ist, es geht ja nicht um das Idyll, sondern darum, konträre Meinungen zu bündeln, Ziele zu formulieren, einen Kompromiss zu finden und sich dabei auch engagiert auseinanderzusetzen.

Auch wenn Politik nicht alles ist, sie gehört, meine geschätzten Damen und Herren, zu unserem Leben. Und nirgendwo wird dies klarer als im Hohen Haus, in dem sich alle in

den nächsten Stunden ihre Meinungen und Forderungen formulieren werden und nach einer breiten Diskussion auch eine Umsetzung suchen werden.

Ich freue mich schon sehr darauf, diesen sicher spannenden Prozess hier miterleben und mitgestalten zu dürfen und möchte heute auch an Sie appellieren, bleiben Sie auch nach dem heutigen Tag politisch interessiert und engagiert, denn es lohnt sich, auch im Interesse Ihrer eigenen Zukunft.

Im Übrigen sind die Anliegen, die Sie heute alle hier erarbeiten, wichtige Impulse für die Landespolitik.

Ein Ziel für die Zukunft wäre aus meiner Sicht aber darüber hinaus noch einen Schritt zu gehen, dass diese Anträge nämlich nicht als Petitionen sondern direkt von den Parteien aufgenommen im Landtag auch behandelt werden.

Ich bedanke mich jetzt schon auch in Ihrem Namen bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die den heutigen Jugendlandtag ermöglicht haben und an den Vorbereitungsarbeiten beteiligt waren.

Ich darf abschließend allen im Burgenländischen Landtag vertretenen Fraktionen danken, dass sie die Durchführung des vierten burgenländischen Jugendlandtages mitgetragen und mitunterstützt haben und wünsche uns allen eine sehr interessante Sitzung.

Ich gebe nun die Tagesordnung bekannt, die im Grunde genommen festzuhalten war mit:

1. Fragestunde;
2. Antrag der Jugendabgeordneten Marlene Funovics, Martin Giefing, Stefan Guczogi, Benjamin Heiling, Louis Reumann, Georg Schoditsch, Christian Stippl, Markus Tödting auf Fassung einer Petition betreffend der Verbesserungen von Bildungschancen für junge Menschen im Burgenland (J 1)
3. Antrag der Jugendabgeordneten Marco Schimanovich, Patrick Supper, Christina Schumich, Susanne Dunst, Miriam Herlicska, Florian Piff, Stefan Philipp, Konstantin Langhans, Bernd Arthofer auf Fassung einer Petition betreffend Verbesserung der Mobilität junger Menschen im Burgenland (J 2)
4. Antrag der Jugendabgeordneten Lukas Cvitkovich, Friedrich Langberg, Michael Heindl, Marcel Geissler, Daniel Posch, George Makhlof, Patrik Fazekas, Mara Klikovits, Ivan Grujic auf Fassung einer Petition betreffend der Entlastung junger ArbeitnehmerInnen und in Ausbildung befindlicher Jugendlicher (J 3)
5. Antrag der Jugendabgeordneten Kilian Brandstätter, Felix Josef Baumgartner, Judith Reinprecht, Dominik Strümpf, Thomas Ranits, Elisabeth Tschögl, Dagmar Egermann, Mareike Wunderler, Konstantin Vlasich auf Fassung einer Petition betreffend der Zukunftsstrategien für das Energieland Burgenland (J 4)

1. Punkt: Fragestunde

Präsident Gerhard Steier: Wir gehen nunmehr in die Tagesordnung ein und kommen zum ersten Punkt der Tagesordnung zur Fragestunde. Ich beginne jetzt, es ist 10 Uhr 12 Minuten mit dem Aufruf der Anfragen.

Die erste Anfrage ist von der Frau Jungabgeordneten Elisabeth Tschögl an Herrn Landeshauptmann Hans Niessl gerichtet. Ich bitte daher Frau Jungabgeordnete Elisabeth Tschögl um Verlesung Ihrer Anfrage.

Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Elisabeth Tschögl: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Der Schulalltag ist geprägt von der Zusammenarbeit zwischen Lehrerinnen und Lehrern, Eltern und Schülerinnen und Schülern. Der Direktor handelt als Bindeglied zwischen den Schulpartnern. Somit ist die Kommunikation zwischen den Schulpartnern ausschlaggebend für die Qualität der Schulbildung und Ausbildung.

Die Bestellung eines neuen Direktors beziehungsweise einer Direktorin ist daher ein sehr ernstzunehmender Prozess, der ausschlaggebend für ein gutes Schulklima ist.

Momentan wird ein großer Aufwand darum betrieben, jedoch wird die letzte Entscheidung von einem politischen Organ getroffen. Der Schulgemeinschaftsausschuss an der betroffenen Schule hat selbst keinen Einfluss darauf.

Wie kann es also sein, dass schulfremde Personen in einem parteipolitisch besetzten Gremium die Entscheidung über die letztendliche Direktorenbestellung fällen?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Jungabgeordnete.

Herr Landeshauptmann Sie sind am Wort.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrte Frau Jungabgeordnete! Herr Präsident! Liebe junge Abgeordnete! Ich darf alle sehr, sehr herzlich begrüßen.

Ich habe das bereits gemacht, bedanke mich auch für diese Frage, weil ich mit dieser Frage eigentlich seit fast 40 Jahren konfrontiert bin. Weil ich in meiner früheren politischen Tätigkeit Personalvertreter bei den Lehrern war, Hauptschullehrer war, Hauptschuldirektor war und Präsident des Landesschulrates bin.

Also insofern habe ich die Frage schon vor 40 Jahren so gestellt bekommen und die wird natürlich ständig, wahrscheinlich auch in den nächsten Jahren genauso, diskutiert werden.

Wir haben im Burgenland zirka 280 Direktorinnen und Direktoren, Schulleiterinnen und Schulleiter. Und diesen 280 so ein bisschen zu unterstellen, dass sie nur aufgrund oder durch ein parteipolitisches Gremium Direktorin, Direktor, Schulleiterin und Schulleiter geworden sind, das ist eigentlich nicht fair.

Weil diese 280 Menschen hervorragende Persönlichkeiten sind, die einen hervorragenden Job in unseren Schulen machen, gemeinsam mit den Pädagoginnen und mit den Pädagogen. Es hat schon der frühere Bundespräsident Klestil gesagt, dass das Burgenland das beste Objektivierungsverfahren aller österreichischen Bundesländer hat.

Wenn man Parteipolitik unterstellt, dann muss man auch dazu sagen, dass in diesen Gremien mit beratender Stimme auch die Vertreter der Kirche mit dabei sind und da würde ich nicht sagen, dass es sich hier um eine parteipolitische Einrichtung handelt.

Ich würde weiters nicht unterstellen, den Sozialpartnern, das sie parteipolitisch agieren, weil gerade die Arbeiterkammer, die Wirtschaftskammer aber auch die Industriellenvereinigung sich selbst nicht, oder auch die Landwirtschaftskammer, als parteipolitische Einrichtung sehen, sondern als Interessensvertretung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, der Arbeitgeber.

Die sind alle in diesem Gremium dabei und denen würde ich vom Grundsatz her auch nicht parteipolitische Interessen unterstellen.

Gerade die Sozialpartner haben im Bildungsbereich gemeinsam ein ganz ein tolles Bildungspapier erarbeitet. Also wieder die Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer, Landwirtschaftskammer, wo auf die Schulreform, gemeinsame Schule der zehn bis 14-jährigen, sehr genau hingewiesen wurde.

Also keine parteipolitische Überlegungen, sondern Qualitätsüberlegungen. Genau das haben wir bei der Leiterbestellung.

Und natürlich ganz einfach zu beantworten. Wie soll ein Elternteil einen Lehrer, der sich als Direktor beworben hat und von einer anderen Schule kommt, beurteilen?

Es mag schon sein, dass man in der Schule den Lehrer kennt, aber wenn sich ein Externer bewirbt, woher kennt man den? Wie kann man beurteilen, ob das eine gute Führungskraft ist, ein guter Pädagoge ist, oder ein schlechter Pädagoge ist?

Das heißt, ich kann den besten Kandidaten haben von einer externen Schule, der dann gar nicht gekannt wird, nicht beurteilt wird und gar keine Chance hat.

Das hält ja auch gar nicht beim Verwaltungsgerichtshof, sondern hier kann man natürlich immer wieder überlegen, was man an dem besten Objektivierungssystem noch besser machen kann. Ich würde mich freuen, wenn andere Bundesländer auch diese Qualitätskriterien einführen würden, die das Burgenland hat.

Wir haben das im österreichischen Vergleich mit anderen Bundesländern verglichen. Da sind andere Bundesländer so zehn, 20 Jahre hinter uns.

Ich bin bereit über Verbesserungen zu sprechen, aber nicht unter dem parteipolitischen Aspekt. Das ich von Haus aus sage, das ist eine parteipolitische Einrichtung, da sind die Sozialpartner dabei, das sind alles Parteivertreter, die Kirche ist dabei, das ist auch, ich weiß nicht welche Partei, also insofern kann er sachlich darüber reden.

Aber, dass das ausschließlich die Eltern machen oder die Lehrer an einer Schule machen, das halte ich verfassungsrechtlich bedenklich, weil der beste Kandidat gar nicht die Möglichkeit hat, sich in entsprechender Form auch zu präsentieren. Und wer macht die Beurteilung?

Ich kann Ihnen sagen wie das in der Privatwirtschaft gemacht wird, nämlich in Form von Assessment Center. Acht Stunden oder noch mehr Assessment Center, und dann wird eine Führungskraft ausgewählt.

Da geht es um Konzentrationsfähigkeit acht Stunden lang und um Belastbarkeit, abstraktes Denken, konkretes Denken, Qualität des Wortschatzes, Kontaktorientierung und vieles andere mehr. So suchen Private ihre Spitzenkräfte aus.

Wie soll zum Beispiel ein Elternteil das beurteilen? Das traue ich mir als Elternteil nicht zu, zu sagen, welche Eigeninitiativen, Führungspotential eine Führungskraft hat. Das wäre ein riesen Qualitätsverlust und würde absolut in die verkehrte Richtung gehen.

Das ist vor 40 Jahren schon diskutiert worden, hat eigentlich nie eine Mehrheit bekommen und wird auch in Zukunft so sein. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann. Die erste Zusatzfrage ist von Herrn Jungabgeordneten Friedrich Langberg.

Bitte um Ihre Frage Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Friedrich Langberg: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Dann reden wir über Verbesserungen. Am Anfang des langen Prozesses der dann dazu führt, dass ein Direktor gefunden wird ist der Schulgemeinschaftsausschuss kurz SGA. Dieser SGA macht Vorschläge, die aber de facto nicht viel bis gar keine Stimmgewalt haben.

Warum gibt man nicht mehr Kompetenz in die Hände des SGA oder der Schulpartner?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jungabgeordneter.

Bitte Herr Landeshauptmann, Ihr Wort.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Mir geht es darum das diese Führungspositionen, wo wir im Burgenland 280 haben, nach Möglichkeit mit den besten Kräften besetzt werden. Da haben wir vieles erreicht, weil wir das beste Bildungssystem im Burgenland mit der höchsten Maturantenquote gefunden haben.

Es ist ein Verdienst natürlich der Schüler, weil sie fleißig lernen, aber natürlich auch der Direktoren und auch der Lehrer. Gemeinsam haben wir da einen Riesenaufstieg im Burgenland geschafft.

Bundespräsident Klestil - bestes Objektivierungssystem, haben wir im Burgenland. Natürlich, ich glaube man sollte grundsätzlich bei Objektivierungen möglichst viele Parameter haben.

Denn je mehr Parameter ich habe, das ist eine Stellungnahme der Eltern, des Schulgemeinschaftsausschusses, das gibt es ja, da kann die Kirche, da können die Sozialpartner, da können die Lehrer eine Stellungnahme abgeben. Aber da muss es auch eine Stelle geben um diese fachlichen Qualitäten in entsprechender Form zu beurteilen, ja.

Also ich würde mir nicht zumuten, in einem Gymnasium alleine die Entscheidung zu treffen und ich habe im Schulbetrieb 40 Jahre zu tun, wer tatsächlich der Beste ist, ja.

Je mehr Parameter man hat, umso größer ist die Objektivität. Und es gibt bei uns schon viele Parameter, da kann man diskutieren ob man einen aufwerten soll oder andere dazu nehmen soll?

Ich habe nur jene Parameter da, wie es die Privatwirtschaft macht, und wie wir das teilweise auch im Land Burgenland haben oder jetzt beginnen zu machen, bei absoluten Führungspositionen.

Das sind Eigenschaften die absolut professionell in Form eines Assessment beurteilt werden, von Firmen die die entsprechend ausgebildeten Fachkräfte haben. Das sind hochqualifizierte Firmen die Assessments machen und genau in diese Richtung müssen wir gehen.

Viele Parameter, richtigen Prioritäten setzen und Extern ebenfalls eine entsprechende Beurteilung dazu zu haben. Den Weg gehen wir eigentlich auch jetzt von Seiten des Landes Burgenlandes. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann. Die zweite Zusatzfrage ist von Herrn Jungabgeordneten Stefan Guczogi.

Ich bitte Sie, Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort.

Jugendabgeordneter Stefan Guczogi: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Die Direktorenbestellung ist aber in letzter Instanz eine reine parteipolitische Angelegenheit.

Warum werden solche bedeutenden Entscheidungen nicht entpolitisiert?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jungabgeordneter.

Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Danke, dass Sie mir so gut zugehört haben. Also die Vertreter der Kirche, der Sozialpartner sind laut Ihren Aussagen parteipolitische Gremien. Also ich glaube da werden sich die Sozialpartner darüber und auch die Kirche, nehme ich an, nicht besonders freuen.

Die 280 Direktorinnen und Direktoren in unseren Schulen auch nicht, wenn man ihnen vorwirft, sie sind nur aufgrund einer parteipolitischen Entscheidung in Führungsposition gekommen.

Ich habe eigentlich den Eindruck, dass nicht die Entscheidungen dort parteipolitisch sind, sondern dass Ihre Fragestellung eigentlich ein bisschen parteipolitisch ist.

Also wie gesagt, ich bin der Überzeugung, dass wir möglichst viele Parameter haben sollen. Es gibt schon sehr viele Parameter und hier die entsprechenden Schwerpunkte vielleicht neu zu definieren, sie wieder zu verbessern.

Ich habe schon den Auftrag gegeben, schauen wir uns die Objektivierungen in den anderen Bundesländern an. Wenn es etwas Besseres gibt, warum sollen wir das nicht machen? Es gibt kein Bundesland das eine bessere Form der Objektivierung hat. Sie können das österreichweit vergleichen.

Also zu unterstellen das 280 Direktoren durch parteipolitische Entscheidungen Direktor worden sind, ist grundsätzlich falsch. Wir schauen uns das alles an, machen vielleicht ein paar Parameter noch dazu.

Ich glaube, dass wir einen guten Weg haben, einen objektiven Weg haben und damit die Besten in Führungspositionen in der Vergangenheit gebracht haben. Und das ist der erfolgreiche Weg. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann.

Die zweite Anfrage ist von Herrn Jugendabgeordneten Lukas Cvitkovich an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl gerichtet. Ich bitte daher Herrn Jugendabgeordneten um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Lukas Cvitkovich: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Viele junge Menschen haben Angst davor ein Unternehmen zu gründen oder ein bestehendes Unternehmen weiter zu führen.

Welche Anreize, abgesehen von der Unternehmensförderung können für junge Unternehmer und Unternehmerinnen geschaffen werden, damit auch Kleinstunternehmen von ihnen weiter geführt werden?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jungabgeordneter.

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Sie sind am Wort.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Auch ich möchte Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, hier im

Hohen Haus recht herzlich begrüßen. Es freut mich, dass wir heute sehr viele Themen gemeinsam besprechen.

Zu Ihrer konkreten Frage: Wir befinden uns seit 1995 in der Europäischen Union und sind als besondere förderungswürdige Region eingestuft, mit den höchsten Förderungen.

Wir haben bis 2013, von 1995 bis 2013, in Summe eine Milliarde Euro seitens Brüssel zu erwarten. Wenn man das zusammenzählt, addiert mit den Förderungen des Bundes und des Landes sind es zwei Milliarden Euro die in die burgenländische Wirtschaft gesteckt wird.

Mit dem Erfolg jetzt schon, dass wir die Zahl der Unternehmer steigern haben können, vor allem der Jungunternehmer. Es gibt hier eine ganz tolle Förderkulisse. Ich möchte ganz kurz die Förderkulisse noch streifen.

Wenn Sie als Jungunternehmer einen Betrieb übernehmen, dann haben Sie bei der Investitionsförderung die Möglichkeit bis zu 25 Prozent der Investitionskosten als nicht Rückzahlbeitrag zu bekommen, seitens des Landes.

Insgesamt sind in den letzten zwei Jahren eine Million Euro ausbezahlt worden.

Die zweite Möglichkeit sind die Haftungen. Wir haben insgesamt ein großes Haftungspaket den Unternehmen, auch den Jungunternehmen, zur Verfügung gestellt. 47 Millionen Euro an Haftungen sind bereits eingegangen worden. Das sind zirka 200 Haftungen.

Der dritte Punkt der mir ganz wichtig ist: Wenn ein Jungunternehmer beginnt, dann beginnt er meistens mit wenig Eigenkapital. Also er ist einem völligen Risiko ausgesetzt.

Und hier gibt es die Möglichkeit, wir haben insgesamt drei Fonds geschaffen, wo wir die Unternehmer unterstützen, wo wir uns mit Eigenkapital auch beteiligen. Es gibt auch hier einen Fonds für Kleinbeteiligungen der kommt von meinem Ressort, von der Wirtschaftsförderung, und hier kann sich dieser Fonds bis zu 100.000 Euro an Kleinstunternehmen an Jungunternehmer auch beteiligen.

Darüber hinaus haben wir ein Paket geschnürt, mit 50 Millionen Euro, die vor allem in die Forschung und Entwicklung investiert werden, da sind kreative Ideen gefragt.

Da gibt es sehr viele Jungunternehmer die von diesem Modell auch Gebrauch machen. Und darüber hinaus, wenn Sie heute die Zeitung gelesen haben, sehen Sie den Wirtschaftsvergleich 2010/2011 und da gibt es ein kleines Manko im Burgenland. Wir müssen noch mehr in den Export in die Exportwirtschaft investieren.

Auch hier gibt es ganz tolle Ansätze. Wir haben ein Paket in der Höhe von 11 Millionen Euro für die Unternehmer auch für die Jungunternehmer geschnürt. Darüber hinaus sind Rahmenbedingungen gesetzt worden.

Es gibt eine Novelle der Gewerbeordnung. Das heißt, die Zugangsbeschränkungen, vor allem für Jungunternehmer, sind erleichtert worden.

Es gibt neue Berufsbilder. Es gibt das so genannte Neugründungsförderungsgesetz.

Das bedeutet, wenn ein Jungunternehmer sich selbständig macht, dann wird er von gewissen Gebühren und Steuern und anderen Abgaben befreit. Stempelgebühren zum Beispiel, Firmeneintrag, Gründergebühren und vieles mehr.

Oder die Gewerbeanmeldung ist auch erleichtert worden. Innerhalb von 24 Stunden können sie das Gewerbe anmelden.

Dazu gibt es auch eine niedrigere Beitragsgrundlage für Pensions-, Kranken- und Unfallsversicherungen für die ersten drei Jahre, wenn sich ein Jungunternehmer oder ein junger Mensch selbständig macht.

Es gibt auch die Möglichkeit eines Freibetrages der früher zehn Prozent war und auf 13 Prozent für Unternehmer angehoben wurde. Das ist gleich zu stellen mit dem 13. und 14. begünstigten Monatsgehalt eines Arbeitnehmers, einer Arbeitnehmerin.

Darüber hinaus haben wir die Bezirksverwaltungsbehörden als One-Stop-Shop, ja Organisationen, eingerichtet, wo man alles an einer Stelle bekommt, also bürokratische Erleichterungen.

Zusätzlich gibt es seitens des Landes für die Aus- und Weiterbildung von Jungunternehmen, aber auch von Unternehmen Förderkosten in der Höhe bis zu 75 Prozent. Diese Kosten, oder dieser Prozentsatz, wurden in den letzten Jahren von 50 auf 75 erhöht.

Es gibt die Akademie der jungen Wirtschaft die seitens der Wirtschaftskammer gegründet wurde. Als Jugendreferent und Wirtschaftsreferent war ich als Gründer mit dabei.

Sie sehen, es gibt also sehr viele Möglichkeiten. Das bedeutet, 1995 hatten wir 400 Neugründungen. Im Vorjahr hatten wir bereits 1.250 Neugründungen mit vielen Jungunternehmern.

Das bedeutet Kreativität im Burgenland. Das bedeutet 1.250 Arbeitsplätze zu mindestens mehr.

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Die erste Zusatzfrage ist von der Frau Jungabgeordneten Dagmar Egermann.

Bitte Frau Jungabgeordnete.

Jugendabgeordnete Dagmar Egermann: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Wie könnte eine zusätzliche Absicherung für Jungunternehmer aussehen?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Jungabgeordnete.

Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrte Frau Jungabgeordnete! Hier gibt es auch eine Vielzahl an Möglichkeiten. Zum Beispiel im Bereich der Arbeitslosenversicherung. Es gibt eine freiwillige Möglichkeit, damit man in diesem System so wie die Arbeitnehmer, auch als Jungselbständiger integriert ist.

Es gibt auch das Modell der Abfertigung Neu. In diesem Modell sind ebenfalls die Jungunternehmer integriert, ohne dass letztendlich Zusatzkosten entstehen. Oder wenn ich nur die Diskussion um die Kinderbetreuung hernehme. Hier hat es sehr viele Überlegungen gegeben.

Wie können wir Beruf mit Familie vereinbaren? Hilft auch den Selbständigen. Es gibt die Anhebung des Kinderabsetzbetrages. Die Einführung eines Kinderfreibetrages. Es gibt die Möglichkeit, dass Kindergartenkosten steuerlich absetzbar sind. Also, Sie sehen, es gibt viele Möglichkeiten.

Oder im Fall einer Schwangerschaft oder einer Krankheit gibt es Betriebshilfen, die ein Unternehmer in Anspruch nehmen kann. Also ich glaube, das Selbständigwerden im

Burgenland lohnt sich. Es gibt viele Möglichkeiten der Förderungen, aber selbstverständlich auch der Absicherung.

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Die zweite Zusatzfrage ist vom Herrn Abgeordneten Georg Schoditsch.

Bitte Herr Jungabgeordneter.

Jugendabgeordneter Georg Schoditsch: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Können Sie sich vorstellen, jungen Absolventen und Absolventinnen Höherer Schulen und Universitäten zeitlich beschränkt, kostenlose Räumlichkeiten und Infrastruktur in den landesnahen Technologiezentren zur Verfügung zu stellen?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jungabgeordneter.

Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Jungabgeordneter! Ja, wir haben Technologiezentren in den letzten Jahren geschaffen. Es gibt in jedem Bezirk, kann man sagen, ein Technologiezentrum mit einem besonderen Schwerpunkt. Diese Technologiezentren sind sehr gut ausgelastet. Werden vom Land geführt. Wir sind die Eigentümer. Es gibt seit Jahren auch das Modell Best for Business Büros.

Das bedeutet, wenn ein Jungunternehmer ein Büro beziehen möchte, dann hat er die Möglichkeit, zu kostengünstigen Preisen dieses Büro zu beziehen. Es gibt derzeit auf Landesebene eine Diskussion. Wie können wir diese Technologiezentren noch besser verwerten?

Es gibt auch die Diskussion über eine Privatisierung, die aufgrund der Immobilienpreise aber auf Eis gelegt wurde. Es wird auch die Diskussion geführt, wie können wir diese Technologiezentren als Infrastrukturförderung den Jungunternehmern zur Verfügung stellen?

Ich persönlich neige und tendiere eher dazu, dass man eher Projektförderungen forcieren sollte, nicht Infrastrukturförderung. Aber ich kann mir vorstellen, und das wird garantiert auch in der Burgenländischen Landesregierung eine Diskussion geben, ich kann mir vorstellen, dass man hier Möglichkeiten schafft, um Synergieeffekte zu erzielen.

Wie zum Beispiel gemeinsame Bürokräfte, Bürokosten minimieren. Hier gibt es Telefonkosten zu minimieren. Hier gibt es viele Möglichkeiten, wie man den Jungunternehmern unter die Arme greifen kann. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Die dritte Anfrage ist vom Herrn Jugendabgeordneten Kilian Brandstätter an Herrn Landesrat Helmut Bieler gerichtet. Ich bitte daher um Verlesung Ihrer Anfrage.

Bitte Herr Jungabgeordneter.

Jugendabgeordneter Kilian Brandstätter: Sehr geehrter Herr Landesrat! Die burgenländische Kultur ist eine Symbiose von zeitgenössischer Kultur, von Literatur und Musik sowie von lebendiger und vielseitiger Volkskultur. Dieser Kulturkreis gehört mittlerweile seit 90 Jahren zu Österreich. Anlässlich dieses Jubiläums, steht der Bereich Kultur besonders im Vordergrund.

Aus diesem Grund richte ich folgende Frage an Sie: Unter welchen Umständen werden landesweit Kulturförderungen vergeben?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter.

Herr Landesrat, Sie sind am Wort.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Brandstätter! Das Burgenland wird als eine Kulturdestination ersten Ranges in Österreich, in Europa, wahrgenommen. Das hat viele Ursachen.

Einerseits weil Kulturinitiativen auf breiter Ebene im Land da sind. Hunderte Ansuchen, hunderte Veranstaltungen, viele Vereine, die zum Thema Kunst und Kultur einiges bewegen.

Dann gibt es viele Kunstwissenschaftsprojekte. Es gibt die Festivals. Und es gibt Highlights wie das Haydn-Jahr, wo mehr als 400.000 Besucher zusätzlich ins Land kommen. Es gibt momentan das Liszt-Jahr, 200. Geburtstag von Franz Liszt, „Born to be a Superstar“.

Wo ganz bewusst die Kultur von Franz Liszt in unser Jahr hereingeholt wird. Damit gerade junge Menschen gerne und lieber daran teilhaben und auch Anknüpfungspunkte finden, als das im herkömmlichen klassischen Stil der Fall ist.

Wir haben Festivals, wo jährlich mehr als 700.000 Besucher allein im Sommer das Burgenland besuchen. All das, die große klassische, die moderne Szene, die alternative Szene, die Jugendszene hat eines gemeinsam - alle müssen, wenn sie eine Förderung haben wollen, um eine Förderung ansuchen.

Ganz klar. In diesem Ansuchen, und das haben Sie vorher ja auch besprochen, muss logischerweise der Antragsteller drinnen sein, der Grund, warum man ein Projekt umsetzen will und ein Finanzierungsplan. Daraus kann man dann die Fördernotwendigkeit, und welche Möglichkeiten hier da sind, ableiten.

Die Vergabe erfolgt nach dem Kulturförderungsgesetz aus dem Jahre 1980 und hat als grundsätzliche Basis etwas zu fördern, das ansonsten nicht zustande käme, das heißt, ein wirtschaftliches Projekt. Ein Konzert, das mit - keine Ahnung – Sting durchgeführt wird, wird natürlich nicht gefördert, weil das Projekt wirtschaftliche Hintergründe haben muss. Das Konzert käme ansonsten auch zustande.

Wenn in irgendeiner Gemeinde in einer Kirche ein Konzert veranstaltet wird, dann wird das auch nicht gefördert, weil das die Gemeinde für die Bevölkerung aus wirtschaftlichem und aus kulturellem Grund macht, das gebe ich schon zu, aber solche Bereiche werden nicht gefördert.

Aber alle anderen Dinge aus der Kunst- und Kulturszene werden natürlich gefördert. Egal ob das jetzt Bildende Kunst ist, Darstellende Literatur, Klassische Musik, Erhaltung baukulturellen Erbes, Festivals, Ausstellungen - all das. Zu diesen Richtlinien, zu dem Gesetz, gibt es natürlich auch Beiräte. Diese sechs Beiräte sind aufgegliedert auf die jeweiligen Bereiche der Kunst und sind ausschließlich Mitglieder aus der Szene.

Freiwillig, ehrenamtlich, die hier mittun und ihre Erfahrung, jahrzehntelange Erfahrung meistens, in der Arbeit, in der Kunst- und Kulturszene hier einbringen.

Diese Beiräte setzen sich mit den Anträgen auseinander und geben dann eine Empfehlung ab. Zu 98, 99 Prozent werden diese Empfehlungen, ist förderwürdig, ist nicht förderwürdig, und auch der Finanzierungsrahmen eingehalten.

Ein bisschen einen Spielraum habe ich mir selber genehmigt, auch mit Zustimmung der Beiräte, dass man sagen kann, dieses Projekt, aus dem und dem Grund kann man trotzdem fördern, auch wenn der Beirat sagt, das ist nicht in dieser Höhe oder in einer anderen Höhe zu fördern.

Natürlich gibt es verstärkt Schwerpunkte und das seit 12 Jahren, seit ich für die Kulturpolitik im Burgenland zuständig bin. Es gibt einerseits Schwerpunkte zeitgenössischer Kunst, mehr Frauenförderung und gleichzeitig Jugend- und Nachwuchsförderung, weil das ein ganz wichtiger Bereich ist, junge Menschen zur Kunst und Kultur heran zu führen, damit sie das kennen lernen und das auch machen.

Daher gibt es hier Nachwuchsförderungen für CD-Produktionen, Filme, Musik der Jugend. Wir haben einen eigenen Verein Schule und Kultur, wo diese Projekte abgehandelt, angesucht und dann auch umgesetzt werden, dass auch noch Schulen, Volksschulen, beginnen, Kulturprojekte umzusetzen.

Das ist die Basis für die Kulturförderung und ein bisschen auch das Ergebnis, wie sich das in den letzten Jahren und Jahrzehnten ausgewirkt hat. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Die erste Zusatzfrage ist vom Herrn Jungabgeordneten Daniel Posch.

Ich bitte um Vortrag Ihrer Anfrage.

Jugendabgeordneter Daniel Posch: Sehr geehrter Herr Landesrat! Welche konkreten Projekte und Vorhaben werden hinsichtlich des 90-jährigen Jubiläums unseres Bundeslandes bereits subventioniert?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jungabgeordneter.

Ich darf den Herrn Landesrat bitten.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Dankeschön, Herr Präsident! Herr Posch! Natürlich ist „90 Jahre Burgenland“ ein besonderer Grund für uns zu feiern. Einerseits tun wir das, indem wir uns zurückerinnern. Wie waren die Anfänge, was ist passiert? Wie waren die historischen Begleitumstände?

Friedensvertrag nach dem 1. Weltkrieg von Versailles, Trianon, dann die Venediger-Protokolle, die entscheidend für uns waren. Wie hat sich Ungarn verhalten? Wie haben sich die einzelnen Bereiche im Land verhalten? Wie haben sich der Klerus, die Parteien, die Großgrundbesitzer verhalten?

Esterhazy hat sich ganz eindeutig gegen eine Zuführung des Burgenlandes an Österreich ausgesprochen, aus Eigeninteressen. Viele Abschnitte gibt es da.

Wie ist es zur Abstimmung in Ödenburg gekommen? Wie hat es sein können, dass überhaupt eine Abstimmung war? Weil damit klar war, dass Ödenburg die größte Stadt des Landes nicht mehr Hauptstadt sein könnte, weil es dann nicht mehr beim Burgenland ist.

Wie hat sich das weiter entwickelt? Das ist das Entscheidende. Wie hat sich das Burgenland zu einem modernen Land entwickelt? Was waren die Rahmenbedingungen? Und da gibt es natürlich die entsprechenden Projekte dazu. Einerseits eine Ausstellung „90 Jahre Burgenland“ von der Kulturabteilung, von uns initiiert, wo auf diese Inhalte hingewiesen wird.

Es gibt ein Buch dazu, auch ganz klar, ein Begleitband. Es gibt Ausstellungen für die Kulturentwicklung dieser letzten 90 Jahre. Es gibt in der Landesgalerie eine Ausstellung über die Ankäufe bildender Kunst.

Es gibt eine interaktive Medienstation, wo man sich im Landesmuseum genau zu diesem Zeitraum informieren kann. Es gibt einen Fotoband Burgenland, mit irrsinnig vielen Fotos. Wir haben tausende Fotos, wo rund 500 ausgewählt wurden, die für sich sprechen.

Es gibt ein Wappenbuch der burgenländischen Gemeinden und es gibt den historischen Atlas Burgenland. Das sind die meisten der Projekte, die momentan schon umgesetzt sind oder konkret im Laufen sind.

Wir haben noch Ansuchen da, die noch nicht ganz bearbeitet sind. Die auch noch nicht ganz ausgereift sind, von denen ich aber hoffe, dass sie heuer noch umgesetzt werden.

All das soll ein Bild der letzten 90 Jahre in der Kunst- und Kulturszene des Burgenlandes ergeben. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Die zweite Zusatzfrage ist vom Herrn Jungabgeordneten Stefan Philipp.

Bitte Herr Jungabgeordneter.

Jugendabgeordneter Stefan Philipp: Sehr geehrter Herr Landesrat! Wenn es spezielle Förderungen dann in dem Bereich der Jugendkultur gibt, unter welchen Voraussetzungen werden diese dann vergeben?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Genau unter denen, die ich vorhin gemeint habe. Es gibt zum Beispiel, wenn ich einiges herausgreifen darf, und ich habe es vorhin schon erwähnt, dass also Jugend ein Schwerpunkt ist, genauso wie zeitgenössische Kunst und Frauenkunst.

Auslandsstipendien, die neu eingeführt wurden für Studierende, die an österreichischen Universitäten oder Kunstakademien studieren. Sie haben die Möglichkeit, 600 Euro für ein Auslandssemester zu erhalten.

Sollte es durchgehend ein Jahr sein, kann man auch ein zweites Mal anzusuchen. Voraussetzung unter 26 Jahre, österreichische Staatsbürgerschaft, die Eltern dürfen nicht zu viel verdienen, weil wir es sozial staffeln wollen, positiver Studienerfolg und inskribiert bei einer österreichischen Hochschule oder bei einer Kunstakademie. Das sind die Voraussetzungen für diesen Bereich.

Wir fördern auch Diplomarbeiten aus diesem Bereich, wenn ein Burgenlandbezug da ist. Dieser Burgenlandbezug kann einerseits durch die Person erfolgen oder durch das Thema. Aber in erster Linie vergeben wir natürlich diese Diplomförderungen für die Diplomarbeiten an burgenländische Studenten und Studierende.

Dann die Initiative Zooming Culture, eine Jugendinitiative, die umfassenden Ansatz hat. Zooming Culture - wie der Name schon sagt, soll man die Kultur her zoomen. Daher gehört dazu ein Fotowettbewerb, die Workshops dazu, erstmalig ein Musikvideo Award und dann das Jugendkulturfestival im OHO in Oberwart, wo junge Bands die Möglichkeit haben, hier aufzutreten.

Es gibt Kulturwettbewerbe, speziell für junge Teilnehmer in der Literatur, den Jenő Takács, Jungvirtuosenpreis für junge Nachwuchskünstler. Es gibt bei Amateurtheater das „rot-goldene Brett!“ - einen Preis für junge Künstler. Und natürlich auch eine künstlerische Förderung für Ausbildung, wenn jemand im Bereich Film oder Tanz dieses Studium absolviert. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Die vierte Anfrage ist von der Frau Jugendabgeordneten Mareike Wunderler an Frau Landesrätin Mag. Michaela Resetar gerichtet.

Bitte Frau Jungabgeordnete.

Jugendabgeordnete Mareike Wunderler: Sehr geehrte Frau Landesrätin! In einem Interview auf Burgenland.orf.at im Jänner 2011 wurde gesagt, dass in Zukunft bis 2015 rund 6,4 Millionen Euro in die Nachmittagsbetreuung investiert werden sollen.

Als zuständiges Regierungsmitglied der Burgenländischen Landesregierung frage ich Sie, wie und wo werden die Fördermittel eingesetzt?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Jungabgeordnete.

Frau Landesrätin Sie sind am Wort.

Landesrätin Mag. Michaela Resetar (ÖVP): Sehr geehrte Frau Jungabgeordnete! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich darf Sie alle ganz herzlich begrüßen.

Einen Abgeordneten möchte ich besonders begrüßen, das ist der Georg Schoditsch. Es ist nämlich mein Menti, der mich ein Jahr lang zu verschiedensten politischen Veranstaltungen begleiten wird.

Dieses Menti-Programm gibt es schon vier Jahre. Ich möchte mich ganz herzlich auch beim Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl bedanken, denn auf Initiative von ihm, gibt es dieses Programm schon vier Jahre und wir haben eigentlich ein „Mordsgaudi“, wenn er bei den verschiedenen Veranstaltungen dabei ist. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Auf Ihre Frage: Es hat eine Pressekonferenz gegeben mit dem Vizepräsidenten des Burgenländischen Landesschulrates, mit Hofrat Franz Fischer, wo ich das Schulbauprogramm präsentiert habe und wo es auch um den Ausbau der Nachmittagsbetreuung geht.

Mit dem Schulbauprogramm werden die Gemeinden beim Neu-, beim Umbau, aber auch beim Zubau mit 20 Prozent der förderbaren Kosten bei der Sanierung unterstützt. Da geht es um die Volksschulen, um die Hauptschulen, um die Sonder- und um die Polytechnischen Schulen.

Ich bin deshalb sehr froh, weil natürlich die Initiativen von den jeweiligen Schulerhaltern ausgehen müssen, aber darüber hinaus die Gemeinden natürlich danach trachten, dass sich, wie gesagt, die Schülerinnen und Schüler auch wohlfühlen.

Deshalb wurde in 68 Pflichtschulen investiert. In Summe 41 Millionen Euro. Das ist sehr viel Geld. Es wurde in die Modernisierung dieser verschiedenen Schulen Geld investiert: In 52 Volksschulen, in 15 Hauptschulen und in einer Polytechnischen Schule. Das wurde mit rund 8,2 Millionen Euro aus dem Schulbauprogramm des Landes gefördert.

Damit werden rund 6.600 Schülerinnen und Schülern und auch den Lehrkräften in diesen diversen Pflichtschulen das Bestmögliche, die bestmögliche und die zeitgemäße Voraussetzung geboten.

Um auch in den kommenden Jahren den ständigen Ausbau der Bildungseinrichtungen zu forcieren, wird mit dem neuen Schulbauprogramm bis 2015 ein Schwerpunkt auf die Nachmittagsbetreuung gesetzt.

Die Nachmittagsbetreuung ist mir deshalb so wichtig, weil natürlich in der Vergangenheit viel passiert ist, aber weil es zum Teil keine Hortförderungen gegeben hat. Das war mir immer sehr wichtig. Ich bin seit 2004 in der Burgenländischen Landesregierung, davor hat es keine Förderung der Horte gegeben. Ich bin sehr froh darüber, dass wir uns geeinigt haben und dass es letztendlich auch eine Förderung gibt.

Die von Ihnen angesprochenen 6,4 Millionen Euro werden voraussichtlich bis 2015 notwendig, um die geplanten Bauvorhaben in den diversen burgenländischen Gemeinden und in den Schulen aus den Mitteln des Schulbauprogramms zu unterstützen.

Insgesamt beabsichtigen derzeit 42 Gemeinden rund 32,1 Millionen Euro zu investieren. Das ist sehr viel Geld, das in die Schülerinnen und Schüler gesteckt wird, überhaupt damit hier vieles weitergeht.

Wie gesagt, besonders wichtig ist mir, dass in den nächsten Jahren ein Schwerpunkt auf die Nachmittagsbetreuung gelegt wird, sodass auch die Schülerinnen und Schüler, also besonders in den Volksschulen und in den Hauptschulen, auch die Möglichkeit haben, hier zu einer Nachmittagsbetreuung zu kommen.

Insgesamt werden die Erhalter von Horten mit 46 Prozent gefördert. Dadurch haben wir es geschafft, dass die Horte rasant an Anzahl gestiegen sind. 19 Horte hatten wir zum Beispiel im Jahr 2008. Das ist angestiegen auf derzeit 34 Horte.

Es werden in Summe sehr viele Schülerinnen und Schüler betreut. Insgesamt 5.300 Schülerinnen und Schüler an 92 Schulstandorten, wo es eine ganztägige Betreuung gibt. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Landesrätin.

Die erste Zusatzfrage ist vom Herrn Jungabgeordneten Florian Piff gerichtet.

Ich bitte Sie um Vortrag Ihrer Frage.

Jugendabgeordneter Florian Piff: Sehr geehrte Frau Landesrätin! Werden die jetzigen Fördermaßnahmen noch weiter ausgebaut?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jungabgeordneter.

Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Mag. Michaela Resetar (ÖVP): Wie ich schon eingangs erwähnt habe, habe ich ein neues Schulbauprogramm vorgestellt und auch zur Beschlussfassung in der Burgenländischen Landesregierung vorgelegt. Das wurde einstimmig auch so angenommen.

All das, was die Gemeinden investieren in Bezug auf die Schülernachmittagsbetreuung, das ist mir in Zukunft sehr wichtig, denn wir haben zwar auf der einen Seite ein gut ausgebautes Kinderbetreuungssystem was die Kindergärten betrifft.

Wir sind Nummer eins bei den Drei- bis Sechsjährigen, wir nehmen den Platz zwei bei den unter Dreijährigen ein, aber im Ausbau der Nachmittagsbetreuung der Schülerinnen und Schüler müssen wir natürlich alles daran setzen, dass noch zusätzliche Horte, zusätzliche Möglichkeiten für die Nachmittagsbetreuung, geschaffen werden.

Zusätzlich zu den Landesmitteln stellt der Bund im Budget 2011 80 Millionen Euro zur Verfügung. Das wird auf die einzelnen Länder aufgeteilt. Ich bin überzeugt, dass es auch seitens des Bundes eventuell Möglichkeiten gibt, es gibt ja schon 15a-Vereinbarungen, das sind Vereinbarungen zwischen dem Bund und den jeweiligen Ländern, dass auch zusätzliches Geld für die Nachmittagsbetreuung der jeweiligen Bundesländer zur Verfügung gestellt wird.

Da bin ich sehr zuversichtlich, dass wir auch auf dem richtigen Weg sind.

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Landesrätin.

Die zweite Zusatzfrage ist von der Frau Jungabgeordneten Christina Schumich.

Ich bitte um Vortrag Ihrer Frage.

Jugendabgeordnete Christina Schumich: Sehr geehrte Frau Landesrätin! Welche Maßnahmen setzen Sie in die Ausbildung der Hortpädagogen und Hortpädagoginnen?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Jugendabgeordnete.

Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Mag. Michaela Resetar (ÖVP): Ja, wie gesagt, die beste Förderung in die Infrastruktur nützt nichts, sprich in die Kindergärten, in die Horte, wenn wir dann nicht das zuständige Personal haben.

Gott sei Dank gibt es bei uns noch nicht Personalkapazitätsengpässe. Das ist in anderen Bundesländern ein gravierendes Problem, wie zum Beispiel in Wien, wo es zu wenig Pädagoginnen und Pädagogen gibt, vor allem im Kindergartenbereich.

Ich versuche natürlich im Bereich der Ausbildung, schon in der BAKIP werden die Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen ausgebildet, und darüber hinaus ist es für mich auch wichtig - und ich setze immer wieder Maßnahmen - auch die Schülerinnen und Schüler darauf hinzuweisen, dass sie eine Zusatzqualifikation machen, nämlich die Hortausbildung. Denn das macht man nicht alleine nur mit der Schule, da braucht man eine zusätzliche Qualifikation.

Darüber hinaus versuchen wir auch seitens des Referates der Abteilung 2 immer wieder, die im Bestand bestehenden Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen, die keine Hortausbildung haben, eine Zusatzqualifikation angedeihen zu lassen in der Pädagogischen Hochschule.

Dort gibt es einzelne Kurse, dort werden auch die schon im Berufsleben stehenden Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen angehalten, auch die Hortausbildung zu machen, sodass sie dann auch in weiterer Folge in Horten eingesetzt werden können.
(Beifall bei den Jugendabgeordneten)

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Landesrätin.

Die fünfte Anfrage ist vom Herrn Jugendabgeordneten Patrik Fazekas an Herrn Landesrat Dr. Peter Rezar gerichtet.

Ich bitte daher den Herrn Jungabgeordneten um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Jungabgeordneter.

Jugendabgeordneter Patrik Fazekas: Sehr geehrter Herr Landesrat! Aufgrund der steigenden Spritpreise kommt es gerade für burgenländische Pendlerinnen und Pendler zu zusätzlichen Belastungen.

Welche Maßnahmen setzen Sie als Landesrat im Bereich der Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerförderung?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter.

Bitte Herr Landesrat, Sie sind am Wort.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Jungabgeordneter! Hohes Haus! Meine Damen und Herren!

Die Spritpreise und Preisrekorde in den vergangenen Wochen und Monaten haben das öffentliche Interesse an sich gezogen. Tägliche Preiserhöhungen an den Zapfsäulen haben mehrfach zu einer breiten Verunsicherung der Konsumentinnen und Konsumenten geführt.

In anderen Wirtschaftsbranchen ist das völlig unüblich. Gleiche Tankstellenketten haben unterschiedliche Spritpreise verlangt, auch im Burgenland. Das war vom Bezirk völlig unterschiedlich. Auch das ist ein völlig ungewöhnlicher Zugang.

Das alles unter dem Aspekt, dass ja Spritpreise zu Fixkosten eingekauft und erworben werden. Das heißt, dass für die zu Fixkosten eingekauften Spritpreise, eigentlich auch die Abgabepreise einheitlich und gleich sein sollten.

Der Markt in diesem Segment, meine Damen und Herren, ist nicht mehr in Funktion. Das beweist auch das Vorgehen der Mineralöllobby in diesen Tagen, wenn beispielsweise an den Spotmärkten in Rotterdam Diesel gerade in dieser Woche um zehn Prozent billiger geworden ist, bei Eurosuper haben wir eine Preisreduktion von 5,5 Prozent miterlebt.

Das hat aber nicht dazu geführt, dass im selben Ausmaß die Spritpreise gesunken sind, weil hier offensichtlich auch der Staat, die Republik, nicht bereit ist einzugreifen. Es gäbe die Möglichkeit, dass der Wirtschaftsminister hier eine amtliche Preisregelung vornimmt, wenn der Markt nicht mehr funktioniert.

Das geschieht leider nicht, zum Nachteil der Konsumentinnen und Konsumenten und vor allen Dingen zum Nachteil von burgenländischen Pendlerinnen und Pendlern.

Wir haben ein Instrument geschaffen im Bereich der Arbeitnehmerförderung, das ist der Fahrtkostenzuschuss, den wir in den letzten Jahren entsprechend angehoben haben. Wir haben auch speziell für junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Jahr 2009 hier Verbesserungen eingeführt.

Beispielsweise für Lehrlinge im Rahmen der Facharbeiterausbildung. Wenn öffentliche Verkehrsmittel nicht zur Verfügung stehen, gewähren wir Lehrlingen, die tagtäglich zur Arbeit und wieder zur Wohnstätte zurückfahren, bis zu 72 Euro im Bereich des Fahrtkostenzuschusses.

Für Distanzen ab 25 bis 50 Kilometer gibt es 171 Euro Fahrtkostenzuschuss. Von 51 bis 100 Kilometer gewähren wir 234 Euro und ab 101 Kilometer Distanz sind 351 Euro lukrierbar. Damit ist das Burgenland in diesem Bereich im Vergleich mit allen österreichischen Bundesländern Spitze.

In Summe haben wir im vergangenen Jahr 2010 694.123 Euro an Fahrtkostenzuschuss ausbezahlt an 3.234 Pendlerinnen und Pendlern. Zum Vergleich: Im Jahr 2005 haben wir 367.000 Euro aufgewendet.

Das heißt, ein Anstieg um fast 90 Prozentpunkte. Das beweist auch deutlich, dass das Land Burgenland hier im Bereich dieser Förderkulisse, im Bereich des Fahrtkostenzuschusses, sehr nachhaltig versucht hat, die Situation für burgenländische Pendlerinnen und Pendlern im Hinblick auf die Teuerungen der Treibstoffpreise entsprechend zu entlasten. Diese Bemühungen wird es auch zukünftig geben. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat.

Die erste Zusatzfrage ist vom Herrn Jugendabgeordneten Marco Schimanovich.

Ich darf Sie bitten.

Jugendabgeordneter Marco Schimanovich: Sehr geehrter Herr Landesrat! Gerade für junge Bürgerländerinnen und Burgenländer ist das Pendeln eine zusätzliche Belastung, egal ob für Lehrlinge, junge Arbeitnehmerinnen und -nehmer und Studierende.

Welche konkreten Maßnahmen werden in Zukunft noch gesetzt?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrter Herr Jugendabgeordneter! Die eine Maßnahme, die ich gerade erläutert habe, ist ein schlagender Beweis, dass wir laufend bemüht sind, die Situation für Pendlerinnen und Pendler zu verändern. Mit der Einführung der Lehrlingsförderung auch in diesem Bereich, haben wir ebenfalls einen wichtigen Schritt gesetzt.

Ich darf aber auch darauf hinweisen, dass das Land Burgenland im Bereich der Verkehrsverbünde im Burgenland für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer dafür sorgt, dass Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln, mit der Bahn oder mit Bussen, mit 30 Prozent gefördert werden. Also Monatskarten, Jahreskarten, kommen hier zur Förderung.

Es ist auch ganz besonders wichtig, den Bereich des sogenannten Pendlerpauschales anzusprechen. Hier müssen wir neben Erhöhungen auch erreichen, dass das Pendlerpauschale gerechter zur Aufteilung gelangt. Und zwar in der Form, dass wir Abstellen auf die gefahrenen Kilometer.

Es ist ein Unterschied, ob beispielsweise ein mittelburgenländischer Pendler nach Wien fährt oder ein Pendler aus dem Raum Eisenstadt. Der mittelburgenländische Pendler bekommt genauso viel zurzeit, und das halte ich für nicht ganz gerecht, auch im Sinne dieser Fördermaßnahme.

Es ist natürlich auch so, dass auch im Sinne dieser Fördermaßnahme, und es ist natürlich auch so, dass die Finanzministerin nachhaltige Mehreinnahmen hat, gerade im Bereich der Treibstoffpreise, 201 Millionen Euro Mehreinnahmen, die wären gerechterweise an die Pendler zurückzuführen, um auch hier entsprechend entlastende Beiträge zu liefern. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch (der den Vorsitz übernommen hat): Die zweite Zusatzfrage ist von der Frau Jugendabgeordneten Mara Klikovits.

Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Mara Klikovits: Sehr geehrter Herr Landesrat! Pendeln ist nur ein Teil, durch den junge Arbeitnehmer gefördert werden.

Welche Maßnahmen abseits vom Transfer zum Arbeitsplatz sind für junge Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen noch geplant in Zukunft?

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Danke Herr Jugendabgeordneter.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrte Frau Jugendabgeordnete! Die zwei wesentlichsten Bereiche für junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind zum einen die Lehrlingsförderung für Jugendliche aus Familien mit geringerem Einkommen.

Im Jahr 2010 gab es 1.179 positiv erledigte Anträge für Lehrlingsförderung beziehungsweise auch für einen so genannten Wohnkostenzuschuss.

In Summe haben wir an die Lehrlinge beziehungsweise an ihre Familien 1,75 Millionen Euro zur Auszahlung gebracht.

Das heißt, dass im Durchschnitt jeder dieser Lehrlinge 1.487,83 Euro erhalten hat.

Ich denke, das ist eine sehr nachhaltige Förderung, wenn man beispielsweise bedenkt, dass ein Frisörlehrling im ersten Lehrjahr netto 280 Euro verdient.

Also hier beweist das Land Burgenland, dass ihm junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sehr am Herzen liegen.

Zum Zweiten gibt es im Burgenland die so genannte Qualifikationsförderung.

Das heißt, für zusätzliche Qualifikationen, Ausbildungen kann man Förderungen für Kurskosten, Kursmaßnahmen bis zu 75 Prozent der Gesamtkosten erhalten, und wir haben seit dem 1.1.2009 beispielsweise auch das Projekt „Lehre mit Matura“, das für unsere Lehrlinge kostenlos angeboten wird.

Ich glaube, dass es ganz wichtig ist, auch künftighin im Bereich der Humanressourcen jungen Menschen durch Qualifikationsförderung entscheidende Bildungschancen zu bieten.

Das ist auch erklärtes Ziel in der Förderpolitik der Landesregierung für die Zukunft.
(Beifall bei den Jugendabgeordneten)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Die sechste Anfrage ist von der Frau Jugendabgeordneten Marlene Funovics an Herrn Landesrat Andreas Liegenfeld gerichtet.

Ich möchte betonen, dass sie ursprünglich an Herrn Landesrat Werner Falb-Meixner gerichtet war und Herr Landesrat Liegenfeld sich bereit erklärt hat, sie trotzdem zu beantworten.

Nachdem die Frau Jugendabgeordnete Funovics für die heutige Sitzung entschuldigt ist, wird Herr Jugendabgeordneter Thomas Ranits aus der Gruppe die Anfrage verlesen.

Ich bitte daher Herrn Jugendabgeordneten Thomas Ranits um Verlesung der Anfrage.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Thomas Ranits: Sehr geehrter Herr Landesrat! Beim letzten Jugendlandtag am 26. November 2009 wurde eine Anfrage zum Thema Tierschutzheim Süd an Ihren Vorgänger gerichtet.

Damit erklärte er, dass die Umsetzung an einem fehlenden Bauplatz scheitern würde, obwohl es schon damals einen grundsätzlichen Rahmenbeschluss des Landtages gab und die jährlichen Kosten mit 53.000 Euro veranschlagt wurden.

Was hat sich in den vergangenen 18 Monaten getan?

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Andreas Liegenfeld (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Jugendlandtag! Grundsätzlich muss ich dazu sagen, wir haben heute etwas Gemeinsames. Ich bin ein „Junglandesrat“. Ich bin auch zum ersten Mal heute da, gestern angelobt.

Gestern bei meiner Antrittsrede habe ich auch unter meinen Zielen gesagt, dass mir der Tierschutz sehr, sehr wichtig ist.

Der Tierschutz ist für mich ein Spiegelbild der Gesellschaft. Wir haben in Österreich grundsätzlich einen sehr hohen Standard gegenüber anderen europäischen Ländern.

Die Debatte um den Tierschutz und Tierschutzhaus hat schon lange gedauert. Nach einem Architektenwettbewerb mit Beschluss der Landesregierung vom 21.12.2010 wurde die BELIG mit dem Bau eines Tierschutzhauses Nord aufgrund der vorhandenen Konzepte und Pläne beauftragt.

Im März 2011 wurde mit dem Bau eines Tierschutzhauses zwischen Eisenstadt und Siegendorf begonnen. Dieses Tierschutzhaus wird im Frühjahr 2012 den Betrieb aufnehmen. Das Investitionsvolumen für den Bau wurde mit 3,8 Millionen Euro beschlossen.

Was soll so ein Tierschutzhaus bringen? Hier gibt es Kapazität von 80 Hunden und 80 Katzen inklusive Kleintiere. Nutzfläche beträgt 1.600 m².

Der Betrieb soll derartig schlagkräftig sein, damit die Unterbringung von zugewiesenen und ausgesetzten Tieren sehr rasch vollzogen werden kann und die Weiterleitung von Tieren in private Unterkünfte forciert wird.

Es soll auch Aufklärung und Prävention geben in Form von Informationsveranstaltungen.

Es wurden zusätzlich auch in den letzten Jahren mit vier privaten Betreibern Verträge abgeschlossen. Hier werden auch Synergien und Einsparungspotentiale dementsprechend ausgenutzt. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Die erste Zusatzfrage ist vom Herrn Jugendabgeordneten Thomas Ranits.

Bitte Herr Jungabgeordneter.

Jugendabgeordneter Thomas Ranits: Sehr geehrter Herr Landesrat! Zu unserer Zusatzfrage haben wir beschlossen zu fragen, welche Voraussetzungen so ein Baugrund für ein Tierschutzheim haben müsste?

Landesrat Andreas Liegenfeld (ÖVP): Die notwendigen Voraussetzungen sind anhand des Grundstückes für das Tierschutzhaus Nord grundsätzlich so zu erkennen: Ein Tierschutzhaus muss verkehrstechnisch leicht zu erreichen sein, zentral im Einzugsgebiet liegen, muss, um eine Lärmbelästigung zu vermeiden, eine entsprechende Entfernung zu Wohnsiedlungen aufweisen.

Ein Grundstück muss die notwendige Größe haben und möglichst eben sein.

Ein sonniger Standort ist jedenfalls von Vorteil.

Es wurde auch im März 2010 dem privaten Verein Tierasyl international mit dem Standort in der Gemeinde Neumarkt im Tauchental eine behördliche Genehmigung erteilt. Diese Verwahrungspartner hätten im Bedarfsfall ausreichend freie Kapazität zur Unterbringung der Tiere auch aus dem Südburgenland. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Die zweite Zusatzanfrage ist vom Herrn Jugendabgeordneten Michael Heindl.

Bitte Herr Jungabgeordneter.

Jugendabgeordneter Michael Heindl: Sehr geehrter Herr Landesrat! Im 2009 wurde Ihr Vorgänger ebenfalls nach einer Bedarfserhebung bezüglich eines Tierschutzzentrums Süd gefragt. Damals gab es seinerzeit jedoch keine konkrete Antwort.

Daher stelle ich die Frage an Sie, ob es jetzt eine Bedarfserhebung zu diesem Thema gibt.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Danke Herr Jugendabgeordneter.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Andreas Liegenfeld (ÖVP): Sehr geehrter Jugendabgeordneter! Der Bedarf orientiert sich primär anhand der Vergangenheit notwendiger Verwahrungsplätze.

Die Zahl der zugewiesenen Tiere ist im Jahr 2010 stark zurückgegangen, und wie die bisherigen Zahlen für 2011 zeigen, hält dieser Trend an.

Dies liegt unter anderem auch an der Einführung der gesetzlichen Chippflicht für Hunde, sodass entlaufene Hunde rasch an die Eigentümer zurückgeführt werden können und auch das Aussetzen von Hunden für Eigentümer, die der Tiere überdrüssig geworden sind, nicht mehr so leicht möglich ist.

Dazu einige Zahlen: 2008 gab es im Burgenland 146 ausgesetzte Hunde, 2010 86 Hunde.

2008 gab es 86 ausgesetzte Katzen, 2010 26. Man sieht hier eine deutliche Reduzierung.

Wichtig für die Entscheidung, ob ein Tierschutzzentrum Süd sofort realisiert wird beziehungsweise, ob ein Bedarf besteht, ist auch, wie sich die Zuweisungen im Süden des Landes, also in den Bezirken Oberwart, Güssing und Jennersdorf, gestalten.

Hier auch einige Zahlen: 2008 36 Hunde, 2010 27 Hunde.

2008 sechs Katzen, 2010 null Katzen.

Aufgrund der vorhandenen Zuweisungszahlen, der derzeit aufgrund der Verwahrungsverträge bestehenden ausreichenden Unterbringungsmöglichkeiten und der Tatsache, dass das Tierschutzhaus Nord mit einem Investitionsvolumen von 3,8 Millionen gerade gebaut wird, werden wir die Bedarfserhebung im Auge behalten und dementsprechend rasch reagieren. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Die siebente und letzte Anfrage ist vom Herrn Jugendabgeordneten Ivan Grujic an Frau Landesrätin Verena Dunst gerichtet. Ich bitte daher Herrn Jugendabgeordneten Ivan Grujic um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Ivan Grujic: Sehr geehrte Frau Landesrätin! Die Vereinheitlichung des Jugendschutzgesetzes ist wieder ein zentrales Thema der öffentlichen Diskussion.

Herr Minister Mitterlehner strebt eine Vereinheitlichung des bundesweiten Jugendschutzgesetzes an.

Das könnte jedoch wesentliche Einschnitte für unsere burgenländische Jugend bedeuten.

Welchen Weg werden Sie für uns jungen Burgenländer und Burgenländerinnen auf Bundesebene gehen?

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Danke Herr Jugendabgeordneter.

Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Herr Präsident! Meine Damen und Herren Jugendabgeordneten! Auch ich darf Sie meinerseits herzlich begrüßen. Es ist großartig, jährlich diesen Jugend-Landtag zu organisieren.

Ich bedanke mich für diese Initiative, die 2007 zum ersten Mal stattgefunden hat, beim SPÖ-Klub. Ich denke, das ist etwas, was wir auch weiter in den nächsten Jahren forcieren sollten.

Zu Ihrer Frage, Herr Jugendabgeordneter Grujic.

Ich glaube, dass wird für Sie alle das Gleiche sein wie meine Einstellung zum Jugendschutzgesetz.

Jugendschutz heißt Begleitung. Meine Absicht, meine Aufgabe ist es, Sie zu begleiten, nicht mit dem Zeigefinger hinzuzeigen, zu sagen, die Jugendlichen machen das und wir wollen sie bestrafen dafür, sondern ich möchte sie bis zu ihrem 18. Lebensjahr begleiten und möchte ganz einfach eine Anlaufstelle sein, wenn sie in verschiedenen Bereichen sozusagen unter die Räder geraten könnten.

Da geht es nicht nur um die Diskussion Ausgehzeiten. Da geht es um viel mehr.

Was ist denn in meinem Jugendschutzgesetz enthalten? Dort sind Dinge, die in erster Linie Prävention und Aufklärungsaufgaben sind.

Ich halte überhaupt nichts von Vorschreiborgien, meine Damen und Herren Jugendabgeordneten.

Es geht wirklich darum, rechtzeitig bei Ihnen zu sein und Sie auf Gefahren aufmerksam zu machen.

Einige Beispiele: Es geht um Prävention und Aufklärung zum Thema Alkohol, Schuldenberatung-Prävention. Es geht um Themen wie Konsumentenschutz.

Wir haben täglich die Probleme, die junge Menschen haben, sie zu begleiten und zu schauen, was ist passiert.

Sie alle wissen viel besser als ich, dass heute die neuen Kommunikationsformen nicht wegdenkbar sind. Gott sei Dank! Wir bedienen uns alle gerne.

Aber Fakt ist, durch Smartphones, mobiles Internet oder viele andere Dinge sind natürlich die finanziellen Kostenfallen sehr groß.

Ich darf Ihnen anbieten, dass ich zum Beispiel gerade zum Thema Jugendschutz und Geld und Ratgeber und iPhones und Konsumentenfallen hier diesen Ratgeber herausgegeben habe. Das ist gelebter Konsumentenschutz.

Wir haben auch das Thema Schuldnerberatung mit jungen Menschen.

Vor vielen Jahren ist immer wieder die Frage gekommen, wie geht es jungen Menschen in Bezug auf Überschuldung?

Da konnte ich immer sehr gerne sagen: Junge Menschen passen auf.

In den letzten Jahren muss die Schuldnerberatung sozusagen immer mehr für junge Menschen da sein. Die Verschuldung wird also jünger, und das bedeutet, dass Sie hier auf alle Fälle die Hilfe des Jugendschutzgesetzes aber auch natürlich die Hilfe des Konsumentenschutzes brauchen.

Auch hier gibt es einen Ratgeber, den ich Ihnen gerne zur Verfügung stelle. Der Ratgeber Handy und Internet.

Gerade diese beiden sind große Kostenverursacher.

Thema natürlich im Jugendschutzgesetz ist auch immer wieder Gewalt. Gewalt ist immer ein Thema.

Oder ein weiteres ist Kennzeichnungspflicht für verschiedene Videos und so weiter.

Alkoholkonsum habe ich vorher schon gesagt.

Das, was Sie jetzt ganz konkret im Jugendschutz angesprochen haben, ist ein kleiner Teil, nämlich die Ausgehzeiten und das Jugendschutzgesetz österreichweit sozusagen gleichzuschalten.

Herr Abgeordneter! Meine Damen und Herren Jugendabgeordnete! Da gibt es viele Versuche in den letzten Jahren.

Jeder noch zuständige Minister in den letzten Jahren - und ich bin jetzt selbst seit elf Jahren für Jugendschutz zuständig - hat versucht, es österreichweit zu harmonisieren.

Ich muss dazu sagen, wir haben schon harmonisiert und zwar mehr als die Hälfte der Jugendlichen, die in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland österreichweit anzutreffen sind, haben ein vereinheitlichtes Jugendschutzgesetz.

Hier haben wir als Burgenländische Landesregierung, hier habe ich als zuständiges Regierungsmitglied schon vorgesorgt. Wir haben mit diesen Bundesländern schon harmonisiert.

Woran liegt es, dass jetzt der zuständige Bundesminister Mitterlehner wieder nicht weiterkommt? Nicht am Burgenland!

Ich muss gleich vorwegsagen, wenn es um Ausgehzeiten geht, haben alle seine Amtsvorgänger, wie er selber, ein Problem, dass es konservative Bundesländer gibt, vor allem aber die westlichen Bundesländer, mit denen der jeweilige Minister nicht klarkommt, weil die ganz einfach sagen, Harmonisierung in Österreich interessiert uns weniger.

Unsere Nachbarländer sind die Länder, wie Sie alle wissen, Bayern, Schweiz und so weiter im Westen und mit denen wollen wir harmonisieren, sie wollen aber leider nicht mit Österreich mitspielen.

Daher „Ja“ - ein klares „Ja“ - es ist gescheit, österreichweit das gleiche Jugendschutzgesetz zu haben.

Ich kann es nur für das Burgenland machen, wir sind hier Vorzeigemuster, aber der jeweilige Minister hat in seiner Verantwortung mit den konservativen Bundesländern ein Stück des Weges zu gehen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentzsch: Die erste Zusatzfrage ist vom Herrn Jugendabgeordneten Bernd Arthofer.

Bitte Herr Jungabgeordneter.

Jugendabgeordneter Bernd Arthofer: Sehr geehrter Frau Landesrätin! Welche Projekte und Maßnahmen sind seitens Ihrer Abteilung durchgeführt beziehungsweise geplant, um die burgenländische Jugend vor übermäßigem Alkoholkonsum zu schützen?

Zweiter Präsident Kurt Lentzsch: Danke Herr Jungabgeordneter.

Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Herzlichen Dank für Ihre Frage, Herr Jungabgeordneter.

Das ist natürlich ein Thema, Sie wissen es wie wir alle, egal ob Jugendlichen, ob Erwachsener, es geht immer um das Gleiche.

Wir alle wissen, dass es Phasen gibt oder dass es Feste gibt, wo man ganz einfach mehr trinkt, als einem selbst gut tut. Da will ich als Erwachsene mich sozusagen gar nicht bei Ihnen schadloß halten und sagen, das passiert nur Jugendlichen.

Fakt ist aber genau das Thema, wie oft passiert das. Es ist meine Arbeit, und ist auch im Jugendschutzgesetz drinnen, zu schauen, dass wir Menschen bis zu 18 Jahren begleiten und sie auf die Gefahren aufmerksam machen.

Was ist, wenn ich aufgrund meines zu vielen Alkoholgenusses wirklich in Gefahren komme? Beim Nachhauseweg, wenn ich nicht den Discobus benutze, wenn ich selber fahre - leider im alkoholisierten Zustand -, vieles andere mehr.

Sie lesen jeden Tag die Zeitung, Montag ist immer ein Horror. Jeden Montag haben wir immer dieselben Berichte, nämlich, dass irgendwo Erwachsene, aber vor allem leider auch viele Jugendliche am Wochenende durch übermäßigen Alkoholkonsum verletzt werden und so weiter.

Das ist genau mein Job. Aber auch hier nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern ganz einfach klar sagen: Es geht darum, dass wir aufmerksam machen.

Das bedeutet für mich, wenn ich mit mir sozusagen oder über meinen Körper nicht mehr verfügen kann und auch nicht über meinen Geist.

Wo sind die Gefahren? Da gibt es konkrete Beispiele seit vielen Jahren, unter anderem auch „No alc but fun“.

Ich kann in dieser Zeit nur sehr kurz antworten und möchte Ihnen hier die Aktion - und alle sind Sie eingeladen - und das kennt überhaupt keine parteipolitischen Grenzen, dafür würde ich Sie auch bitten.

Das ist die neue Initiative, wieder „No alc but fun“. Das ist die Cocktail-Bar!

Das bedeutet, ich lade Sie ein, dass Sie hier einen Weg gehen als Jugend der heutigen Zeit zu sagen, ich brauche nicht immer Alkohol, um lustig zu sein, man kann auch ohne Alkohol lustig sein.

300 Euro gibt es, wenn man eine Cocktail-Bar aufstellt. Das bedeutet, 300 Euro für alkoholfreie Getränke. Dieses Plakat und ein Nachweis Ihrer Rechnung, dann bekommen Sie von uns 300 Euro. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Die zweite Zusatzfrage ist vom Herrn Jugendabgeordneten Felix Josef Baumgartner.

Bitte Herr Jungabgeordneter.

Jugendabgeordneter Felix Josef Baumgartner: Sehr geehrte Frau Landesrätin! Welche Maßnahmen und Projekte gibt es im Bereich der Gewaltprävention und wie werden diese angenommen?

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Wie ich vorher schon gesagt habe, Herr Jungabgeordneter, es ist immer ein Thema neben all diesen anderen Dingen, dass wir uns mit Gewalt zu beschäftigen haben.

Niemand von uns in diesem Raum wird sicher haben wollen, dass irgendwo Gewalt passiert und trotzdem passiert es ständig.

Gewalt ist nicht immer sichtbar, manchmal ist einfach Gewalt in Form von Mobbing und vielen anderen Dingen eine Begleiterscheinung unserer Zeit, leider auch zunehmend unter Jugendlichen.

Daher haben wir natürlich alles daran zu setzen, um hier in Präventionsarbeit etwas dagegen zu tun.

Ich habe in den letzten elf Jahren auf mehreren Ebenen versucht, Gewaltprävention mit einer Jugendschutzplattform zu bearbeiten.

Als Regierungsmitglied bin ich da allein natürlich nicht im Stande, das alles zu tun, daher habe ich mir einmal eine große Plattform geschaffen - das war die Plattform „Gewaltfreies Burgenland“, seit 2003.

Über diese Initiative, wo Jugendliche, wo Elternvereine, wo die Exekutive, die Blaulichtorganisationen, die Schulvertreter und so weiter, dabei sind, versuche ich jedes Jahr zu evaluieren, wo tritt Gewalt besonders bei Jugendlichen auf.

Nach diesen Evaluierungsberichten habe ich jedes Jahr natürlich die Aufgabe, neue Projekte zu initiieren und zu starten.

Diese Plattform „Gewaltfreies Burgenland“ hat viele Projekte gemacht.

Das Zweite ist natürlich die Jugendschutzplattform, die ich vorher schon gesagt habe und heuer - auch wieder in der Kürze der Möglichkeiten - möchte ich Ihnen ein Projekt vorstellen und zwar „Gewaltfreies Burgenland - goldenes Kleeblatt“, eine ausschließlich an die Jugend gerichtete Plattform.

Ein Angebot an Sie: Wir haben jährlich eine Aktion!

Heuer haben wir die Aktion gehabt, wir wollen ein goldenes Kleeblatt jenen jungen Menschen in den Schulen, aber auch in den Berufsschulen geben, die einen Song gegen Gewalt schreiben, gegen Gewalt auftreten.

Und ich lade Sie jetzt schon ein: Am 22. Juni im Landesmuseum in Eisenstadt, um 19.00 Uhr, ist die nächste Veranstaltung. Ich freue mich, wenn Sie unsere Gäste sind. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Die Fragestunde ist damit beendet.

2. Punkt: Antrag der Jugendabgeordneten Marlene Funovics, Martin Giefing, Stefan Guetzogi, Benjamin Heiling, Louis Reumann, Georg Schoditsch, Christian Stippl, Markus Tödting auf Fassung einer Petition betreffend der Verbesserungen von Bildungschancen für junge Menschen im Burgenland (J1)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Bei den nächsten Tagesordnungspunkten ist jede Wortmeldung mit fünf Minuten beschränkt.

Die Berichterstattung über den 2. Punkt der Tagesordnung, es ist dies der Antrag der Jugendabgeordneten Marlene Funovics, Martin Giefing, Stefan Guetzogi, Benjamin Heiling, Louis Reumann, Georg Schoditsch, Christian Stippl, Markus Tödting auf Fassung einer Petition betreffend der Verbesserungen von Bildungschancen für junge Menschen im Burgenland (J1), wird Herr Jugendabgeordneter Georg Schoditsch vornehmen.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Herr Berichterstatter.

Berichterstatter Georg Schoditsch: Sehr geehrter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Die Bildungsmöglichkeiten für junge Menschen im Burgenland zu verbessern, ist uns ein großes Anliegen.

Bildung ist Zukunft und im Bereich der Bildung darf nicht gespart werden.

Bildungsmöglichkeit sichern die persönliche und die gesellschaftliche Zukunft.

Bildung muss frei, offen und ohne soziale Selektion sein.

Die verpflichtende Einführung von Politischer Bildung als eigenes Unterrichtsfach in allen Schultypen ist uns ein großes Anliegen. Dabei sollte nicht nur auf den theoretischen Teil Bezug genommen werden, sondern auch der Praxisbezug gegeben sein. Demokratieverständnis zu erlernen, ist schon in frühen Schuljahren besonders wichtig. Praxisbezogene Beispiele könnten ein Schüler- und Schülerinnenparlament und Wahlen zum Klassensprecher, zur Klassensprecherin schon in der Volksschule sein.

Um Schüler und Schülerinnen moralische Werte zu vermitteln, ist ein Ethikunterricht verpflichtend notwendig. Bei diesem Ethikunterricht sollten alle moralischen und gesellschaftlichen Grundwerte von unabhängigen Lehrkörpern behandelt werden, die thematisch nahe liegen.

Viele junge Menschen sind schein aufgeklärt. Aus Erfahrungen wissen wir, dass Fragen wie „Schützt die Pille vor Aids?“ nicht selten sind. Gut ausgebildete Pädagogen und Pädagoginnen sollen in einem eigenen Sexualkundeunterricht, in dem Fragen beantwortet werden, die im einfachen Biologieunterricht nicht behandelt werden, unterrichten.

Pflichtpraktiken sind in vielen Schultypen vom Lehrplan her vorgeschrieben und bedeuten oftmals die Ausbeutung junger Menschen. Dabei hat der Pflichtpraktikant/die Pflichtpraktikantin arbeitsrechtlich keinen Anspruch auf Entgelt, Urlaub, Krankengeld und so weiter, weil er/sie, wenn es nicht im Kollektivvertrag geregelt ist, kein echter Arbeitnehmer/keine echte Arbeitnehmerin ist.

Es muss daher eine gesetzlich geregelte Definition geben, wo Mindeststandards festgelegt sind.

Wir fordern daher die Einführung eines Praktikumsgesetzes für Pflichtpraktika.

Schwächere fördern und Bessere fordern, muss die Devise der „Bildung-Neu“ sein.

In der gemeinsamen Schule steht der Schüler/die Schülerin im Mittelpunkt des Unterrichts. Dabei muss auf jede junge Person individuell eingegangen werden. Es geht um Gleichwertigkeit und Gerechtigkeit, unabhängig von sozialer Herkunft.

Zu den Rahmenbedingungen zählt auch die Ausbildung der Pädagogen und Pädagoginnen, die ständig im Umgang mit den Schülern und Schülerinnen stehen.

Außerdem müssen Pädagogen und Pädagoginnen die Möglichkeit haben, sich kostenlos weiterzubilden.

Wir fordern daher die flächendeckende Einführung der gemeinsamen Schule.

Leider ist es im derzeitigen System nur schwer möglich, die Erfahrung zu bringen, für welchen Beruf sich der Schüler/die Schülerin nach der Schule entscheiden soll.

Betriebsbesichtigungen, Lehrgänge und mit professionellen Trainern und Trainerinnen und individuelle Beratung können Eckpfeiler für Berufsberatung sein. Schüler und Schülerinnen sollten die Möglichkeit haben, in verschiedene Berufe hineinzuschnuppern und die Vielfalt an Berufen kennenzulernen.

Die Schulen sollten die Schüler und Schülerinnen in der Berufswahl mit praktischer Unterstützung fördern.

Verpflichtende, sinnvolle Exkursionen in Betriebe, die gut vorbereitet werden sollten, wären ein Ansatz, der dabei helfen könnte.

Im Burgenland gibt es Vertreterinnen und Vertreter von Lehrer/Lehrerinnen, Schülern/Schülerinnen und Eltern. Diese agieren momentan jedoch leider aneinander vorbei.

Unsere Forderung ist es, dass sich je vier, also insgesamt zwölf Vertreter und Vertreterinnen, zweimal pro Semester treffen, um aktuelle und wichtige Themen zu behandeln.

Das Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht sollte dabei unbedingt gegeben sein.

Diese Treffen sollten auch gesetzlich verankert sein.

Jede Höhere Schule im Burgenland hat einen Schulsprecher/eine Schulsprecherin mit jeweils zwei Stellvertreter beziehungsweise Stellvertreterinnen.

Um diese zu vernetzen und sich gemeinsam mit Ideen auszutauschen, fordern wir ein SchülerInnenparlament, welches einmal pro Semester verpflichtend in Eisenstadt zusammenkommen sollte, um den Willen der Schüler und Schülerinnen herauszufinden.

In diesem Parlament sollten Anträge, die auch den Bereich Schule betreffen, ausgearbeitet und behandelt werden.

In den im Burgenland ansässigen Fachhochschulen gab es bisher noch keine Studiengebühren, das soll auch so bleiben.

Wir sagen Nein zu Studiengebühren und wollen, dass die Fachhochschulen im Burgenland studiengebührenfrei bleiben.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Danke Herr Berichterstatter.

Als erstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Louis Reumann das Wort.

Bitte Herr Jungabgeordneter.

Jugendabgeordneter Louis Reumann: Sehr verehrtes Hohes Haus! Herr Präsident! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Ich danke erst einmal für die sehr interessante Fragestunde.

Ich nehme nicht an, dass Herr Landesrat Liegenfeld die Zusatzfrage bekommen hat. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zur Information, die Zusatzfrage ist nämlich geheim, die darf nicht verraten werden.

Noch einmal, was ist eigentlich mit dem Tierschutzhaus Süd jetzt?

Drei Fragen ohne Antwort ist jetzt keine sehr positive Bilanz. Ja, aber jetzt reden wir uns einmal auf die Schonfrist aus, tut mir Leid.

Jetzt will ich zu unserem Bildungsantrag kommen und ganz klar: Unser Bildungssystem diskriminiert! Das müssen wir offen zugeben. So schön es auch ist.

Von den Eltern, die ein Einkommen von 1.000 Euro haben, kommen nur 37 Prozent der Schüler und Schülerinnen auf eine AHS oder BHS.

Dagegen können die Eltern, die mehr als 2.500 Euro verdienen, punkten. Ihre Kinder kommen zu beinahe 70 Prozent auf eine AHS oder BHS. Das ist die doppelte Anzahl!

Die Selektion nach der Volksschule ist definitiv unmenschlich. Sie zerteilt unsere Kinder in wohlhabend und nicht wohlhabend.

Armut wird so natürlich auch immer weiter vererbt. Eine Frau, die einen Pflichtschulabschluss hat, wird ihr Kind wahrscheinlich auch in eine Pflichtschule schicken und das geht dann immer so weiter.

Liebe Leute, das ist ein Teufelskreis. Dem müssen wir als Jungpolitiker und -politikerInnen stark entgegentreten.

Wir brauchen eine Gesamtschule bis 14 - unbedingt!

Ich weiß, dass die ÖVP da lieber sagt, Leistung muss sich lohnen, und deswegen ein Fortbestehen der klassischen Gymnasien fordert - mit der Begründung, nicht jedes Kind ist gleich schlau.

Aber könnt Ihr mir bitte erklären, wieso ein Arbeiterkind dümmer sein soll als ein Kind von Null-acht-fünfzehn-Bonzen-Eltern? *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)* Also ich sehe das jetzt nicht so!

Habt Ihr vielleicht eine Antwort?

Und selbst die JVPs sind mit Eurer Antwort da nicht ganz glücklich.

Als wir unseren Antrag ausgearbeitet haben, sind wir nicht auf Widerstand gestoßen. Wir haben klar gesagt, die Bildungslinie von der ÖVP stimmt nicht mit uns überein.

Also, wieso ist das so schwer für Euch, einen anderen Weg einzuschlagen?

Ist es vielleicht, weil dieser Weg faire Chancen für jeden ebnet?

Braucht die Elite von Österreich vielleicht nicht faire Chance für jeden?

Ich glaube nicht, dass die Elite in Österreich gebildete Konkurrenz braucht?

Aber die Wirtschaft braucht gebildete Leute und Österreich bleibt nur wettbewerbsfähig, wenn wir gebildete Leute haben.

Ihr vergeudet da ganz klar unsere zukünftigen Leistungsträger. Und Leistungsträger sind nicht die Leute, die in Aufsichtsräten sitzen, sondern das sind Leute, die innovativ sind, die einen Beruf einschlagen, der sie interessiert und die etwas weiterbringen wollen.

Liebe ÖVP! Lieber Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Ihr seid keine Wirtschaftspartei, sondern eine Partei für die oberen Zehntausend.

Wäret Ihr eine, dann würdet Ihr die Nützlichkeit einer Gesamtschule auf Anhieb erkennen und umsetzen.

Ich fordere, dass die Ungerechtigkeit beendet wird.

Vielleicht - ich will jetzt besonders die JVP bei uns ansprechen - vielleicht könntet Ihr Euren die JVP bei uns ansprechen. Vielleicht könntet Ihr Euren PolitikerInnen ein bisschen Nachhilfe in Sachen Bildung geben. Anscheinend haben diese sich allzu lange nicht mehr damit befasst.

Meine Rede möchte ich jetzt mit einem Zitat von Hildegard Hamm-Brücher beenden. Das war eine deutsche Politikerin. Die hat gesagt: „Eine starke Strömung ist der Ansicht, allzu viel Bildung schadet nur.“ Die Leute könnten doch wirklich kritisch werden. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Martin Giefing das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Martin Giefing: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen Jugendabgeordneten! Zunächst einmal möchte ich das hervorragende Klima der Gruppe, die den Bildungsantrag ausgearbeitet hat, hervorheben.

Es herrschte wirklich ein Konsens über Parteigrenzen hinweg. Was den Antrag betrifft, so ist es wirklich erfreulich, dass hier alle Jugendabgeordneten gemeinsam diesen Antrag wirklich gut ausarbeiten haben.

Es ist erfreulich, dass die Jugendabgeordneten der ÖVP, was die Bildungspolitik betrifft, eine sehr offene und moderne Haltung haben. Es wäre natürlich noch erfreulicher, wenn das die Damen und Herren auf der Regierungsbank im Nationalrat auch haben würden.

Weil schon mein Vorredner mit einem Zitat beendet hat, möchte ich mit einem Zitat weitermachen: „Man braucht nicht immer denselben Standpunkt zu vertreten, denn niemand kann einen daran hindern, klüger zu werden.“

Von wem stammt das? Es stammt von Konrad Adenauer, dem ersten deutschen Bundeskanzler und Mitbegründer der CDU. Das, glaube ich, können sich die Damen und Herren auf der Regierungsbank von der ÖVP auch zu Herzen nehmen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Es ist gelungen, in diesem Antrag zu verankern, dass das Burgenland damit, dass wir sagen, das Burgenland soll frei von Studiengebühren bleiben, nach wie vor ein Vorzeigebundesland bleiben soll.

Das ist auch gut so und das möchte ich noch einmal positiv herausstreichen. Die gemeinsame Schule ist eine der Hauptforderungen in diesem Antrag. Sie ist das Um und Auf der neuen Bildungspolitik, die unter dem Motto Schwächere fördern und Stärkere fordern passieren muss.

Das ist das Um und Auf, das Leitmotiv für Bildung Neu und ein ganz klarer Auftrag an die Regierung.

Wir müssen weg von diesem reinen Leistungs- und Druckdenken, hin zu mehr individuellen Unterricht. Wir müssen mehr auf Schülerinnen und Schüler eingehen, denn sie sind die Zukunft unseres Landes. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Individueller Unterricht muss Hand in Hand mit der Ausbildung der Pädagoginnen und Pädagogen gehen. Hier muss schon in der Ausbildung ganz klar Wert darauf gelegt werden, dass die Weiterführung des individuellen Unterrichts sichergestellt ist. Auch das ist ein ganz zentraler Bestandteil unseres Antrages.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil betrifft die Berufsorientierung durch mehr Praxisbezug. Was ist damit gemeint? Es ist oft so, wenn man gefragt wird: „Was willst du einmal werden?“

Die Antwort: „Ich weiß es noch nicht.“ Warum ist das der Fall? Weil in vielen Schulen viel zu wenig Praxisbezug gegeben ist. Es ist ein Faktum, dass man viel zu wenig über diverse Berufssparten weiß.

Deswegen haben wir im Antrag mehr Praxisbezug, mehr Besuche von Betrieben, mehr Beratungen, mehr Vorträge in den Schulen für die Schülerinnen und Schüler, die bei der Berufsauswahl massiv weiterhelfen sollten, verankert. Auch das soll in Zukunft massiv gefördert werden.

Für mich persönlich ein ganz wesentlicher Bestandteil dieses Antrages, auch wenn wir erst vor kurzem eine Bildungsdiskussion, einen Bildungsdiskurs 2020, mit Bundesministerin Claudia Schmied hatten, ist der Bereich der Politischen Bildung in den Schulen.

Das ist wahrscheinlich das Um und Auf, was in Zukunft unbedingt passieren muss. Vor allem dann, wenn man sich die politischen Entwicklungen ansieht.

Dieser politische Unterricht soll aber nicht nur trocken und theoretisch sein, sondern, es muss ein Praxisbezug gegeben sein. Es hilft nichts nur theoretisch den 08/15-Unterricht, einer redet, 20 oder 25 hören zu, zu gestalten.

Wir brauchen hier massiv mehr Praxisbezug der, zum Beispiel, darin enden könnte, dass wir schon in den Volksschulen Klassensprecherin und Klassensprecher wählen, wie wir es auch im Antrag verankert haben.

Ebenso das SchülerInnenparlament, das wir gesondert im Antrag formuliert haben, damit auch in den Schulen mehr Demokratie gegeben ist.

Weiters soll die Aufklärung über aktuelle politische Themen ein ganz großer Bestandteil dieses politischen Bildungsfaches sein.

Ich denke, dieser Antrag sollte über alle Parteigrenzen hinweg sehr breite Zustimmung finden. Wie gesagt, in unserer Gruppe, im Antrag hat es das getan. Ich denke, er beinhaltet genau das, was uns auch Bildungsexpertinnen und Bildungsexperten schon über Jahre hinweg predigen.

Deswegen plädiere ich unbedingt diesem Antrag zuzustimmen. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Bernd Arthofer das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Bernd Arthofer: Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Verbesserung der Bildungschancen für junge Menschen im Burgenland setzt bei einer grundlegenden Reform der Schulverwaltung an.

Die Liste Burgenland hat zu diesem Thema einen Einschließungsantrag im Burgenländischen Landtag eingebracht und die Landesregierung aufgefordert, sich beim Bund für eine Reform der Schulverwaltung einzusetzen.

Das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur hat diesen Entschließungsantrag in einer Stellungnahme größtenteils vollinhaltlich bestätigt.

Damit wächst die Hoffnung, dass es bald zu einer Abschaffung des Bezirks- und Landesschulräte in Österreich kommen könnte. An Stelle der Landesschulräte sollen fachspezifische Beiräte treten.

Die Möglichkeiten einer modernen Schulverwaltung sind in Österreich zu lange durch parteipolitische, länderspezifische und ideologische Partikularinteressen gehemmt worden.

Diese parteipolitisch motivierte Schulpolitik geht auch zu Lasten der burgenländischen Schülerinnen und Schüler. Wir verlieren den Anschluss an das obere Drittel des internationalen Bildungsstandards.

Das kann und darf man politisch nicht zulassen, sind wir von der Liste Burgenland überzeugt.

Das Sieben-Punkte-Programm der Liste Burgenland zur Reform der Schulverwaltung sieht vor, dass das Schulwesen in Gesetzgebung und Vollziehung dem Bund übertragen werden soll.

In den Bundesländern werden so genannte Bildungsdirektionen und unmittelbare Bundesbehörden erster Instanz eingerichtet. Die Bezirksschulräte werden ersatzlos abgeschafft. Anstelle der Landesschulräte werden in den Bildungsdirektionen fachspezifische Beiräte eingerichtet.

Alle Lehrer werden in einem einheitlichen Dienst- und Besoldungsrecht zu Bundesbediensteten. Die Schulaufsicht wird in der bestehenden Form abgeschafft. Die Aufgabe wird im österreichischen Schulqualitätsmanagement überprüft und an die modernen Herausforderungen angepasst.

Die Schulstandorte erhalten vollständige Autonomie und Verantwortung in Fragen der Bestellung ihrer Schulleiter und ihres Personalmanagements.

Die Liste Burgenland steht grundsätzlich Verbesserungen in Schulen positiv gegenüber. Egal, ob es sich jetzt um die politische Bildung, um Pflichtpraktika, um einen landesweiten Schulgemeinschaftsausschuss oder um die Einführung eines Schülerparlaments handelt.

Wir sind jedoch der Meinung, dass es grundlegende Reformen im österreichischen Schulwesen braucht, um den Schülerinnen und Schülern tatsächlich eine Verbesserung der Bildungschance zu bieten. Danke schön.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächster Redner hat sich Herr Jugendabgeordneter Stefan Philipp zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Stefan Philipp: Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kameraden! (*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Werte Zuseher auf der Galerie! Ich möchte ganz besonders den Herrn Landesrat Liegenfeld begrüßen. Wir haben etwas gemeinsam: Es ist unser erster gemeinsamer Jugendlandtag und ich freue mich, Sie anhand Ihrer Taten, auch für kleine und mittlere Unternehmen, besonders in der Landwirtschaft, messen zu dürfen.

In der Einleitung steht geschrieben, dass Bildung und das möchte ich besonders hervorheben, frei sein muss, dass Bildung für jedermann offen sein muss. Das muss ich wirklich hervorheben.

Es braucht eine Schulreform, die besonders auf die Bildung der Schüler, und nicht hin auf irgendwelche Einflüsse, sei es von Rot, besonders von Rot, aber auch von schwarzer Seite, abzielt.

Das kann man, im Gegensatz zu anderen Wortmeldungen, die heute schon gefallen sind, überhaupt nicht abstreiten.

Besonders die rote, die sozialistische Seite sollte jetzt die Ohren spitzen, denn die nötigen Instrumente zur Einflussnahme sehe ich hier schwarz auf weiß geschrieben, oder, man kann es auch „Gängelbänder“ nennen, die man hier sieht.

Politische Bildung ist ganz klar zu fördern, ist ganz klar zu fordern. Auch das Demokratieverständnis ist in unserer Gesellschaft sehr wichtig und muss auch gefördert werden.

Aber, solange die einzelnen Schulen dermaßen starken politischen Einflüssen ausgesetzt sind, frage ich mich, wie politische Bildung, auch noch verpflichtend als eigenes Fach, Stichwort Direktorenbesetzungen, in den Schulen von statten gehen soll?

Es führt sich jede Forderung eines eigenen Unterrichtes für politische Bildung ad absurdum, wenn dieser Missstand nicht geklärt wird.

Welche Lehrer sind denn eigentlich unabhängige Lehrer? Welche Lehrer sind nicht unabhängige Lehrer? Die nächste Frage ist: Wer entscheidet denn, welche Lehrer unabhängig sind und welche Lehrer nicht unabhängig sind? Ist das der Landesschulrat? Oder ist das der Herr Landeshauptmann? Das kommt mir irgendwie bekannt vor.

Ethik und Sexualkundeunterricht ist für mich ein weiteres Beispiel für staatlich organisierte Erziehung nach sozialistischem Vorbild. Am besten ganztags, damit die Eltern wenig Gelegenheit bekommen, ihre eigenen Kinder in eigener Verantwortung zu erziehen, nach den eigenen Gedanken und Wertvorstellungen, wie sie es sich vorstellen.

Über die verschiedenen wissenschaftlichen Ansätze von Ethik und Moral spricht überhaupt nichts dagegen. Das soll im Unterricht, wie, zum Beispiel, in Philosophie oder im Religionsunterricht auch weiter gefördert und gefordert werden.

Da spricht überhaupt nichts dagegen. Die Schüler wählen dann von den angeführten Modellen eines aus und damit hat es sich dann auch schon.

Ebenso heikel finde ich das Thema Sexualität. Das muss aber weiterhin in den Händen der elterlichen Erziehung bleiben, weil es wirklich ein sehr heikles Thema ist. Auch wenn hier teilweise Missstände vorhanden sind, finde ich es nicht in Ordnung, dass diese Erziehung in staatliche Hand gegeben werden soll.

Bei der gemeinsamen Schule bekomme ich Bauchschmerzen. Es geht doch darum, ein differenziertes Schulsystem, eine Vielfalt des Schulsystems, was auch immer von roter Seite gefordert wird, zu gewährleisten.

Um eine größtmögliche Freiheit für die einzelnen Schüler und Schülerinnen zu gewährleisten, kann man diese Vielfalt, die ihr zwischen den unterschiedlichen Schulsystemen anhand ihrer unterschiedlichen Begabungen, anhand ihrer unterschiedlichen Interessen wählen könnt, doch nur unterstützen.

Aufgrund jahrelanger Misswirtschaft im Bildungsbereich, und das ist auch hervorzuheben, das passiert nämlich nicht nur innerhalb einer Regierungsperiode, kann man es doch nicht zu einer Bildungskernschmelze kommen lassen, in dem man einfach alle in einen Topf wirft und dieses abgestandene Ohrenschmalz dann über das gesamte Land verteilt. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

So hat jeder ein bisschen etwas von diesem Bildungsmisstand, der auf alle verteilt wird. Beispielsweise verteilt ein Arzt doch auch nicht einen Eiterherd über den gesamten

Körper, nur dass ich irgendwann später einmal vielleicht eine Herzklappenentzündung einstellt, was dann im Nachhinein zum Herzinfarkt führt.

Das wird allerdings bei unserem Bildungssystem so sein.

Ich sehe hier nichts anderes, als den Versuch, den bestehenden politischen Stillstand zu kaschieren. Das Gesamtniveau wird herunter gebrochen. Die politische, die staatliche Gedankenerziehung wird offensichtlich forciert, damit zukünftige Wähler für die eigenen politischen Beliebigkeiten leichter zugänglich werden.

Mit mir sicherlich nicht. Mit der jungen FPÖ sicherlich nicht. Das garantiere ich. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch | *(das Glockenzeichen gebend)*: Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Florian Piff.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Florian Piff: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine geschätzten Damen und Herren!

Vorweg muss ich noch kurz auf das Statement vom Jungabgeordneten Reumann eingehen und möchte folgendes anmerken: Unser Landesrat ist seit heute im Amt oder gestern angelobt worden. Er hat heute seinen ersten Arbeitstag. Anstatt ihn zu kritisieren, gebührt ihm einmal ein Danke schön, dass er sich dem kritischen Auditorium in der Fragestunde des diesjährigen Jugendlandtages stellt.

Er hätte auch verweigern können, wie uns der Herr Riegler das in einer E-Mail damals mitgeteilt hat. Ich finde, dass ist einen Applaus wert, dass er sich der Fragestunde gestellt und unsere Fragen beantwortet hat. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Als zweiter Punkt zu dieser Sache ist zu erwähnen, dass andere Regierungsmitglieder die Zusatzfrage mit Flyern, Foldern und Plakaten beantwortet haben.

Da möchte ich schon anmerken, dass diejenigen, die im Glashaus sitzen, vielleicht nicht beginnen sollten, mit Steinen zu werfen. Aber, das soll gar nicht der Kernpunkt meines heutigen Beitrages sein.

Zum Tagesordnungspunkt 2, betreffend die Petition zur Verbesserung der Bildungschancen, sind einige wichtige Dinge von mir anzumerken. Die verpflichtende politische Bildung ist so eigentlich ganz in Ordnung.

Da gibt es für mich keine Diskussion darüber. Die Wahl von KlassensprecherInnen in der Volksschule halte ich aber für einen absoluten Blödsinn. Ich kann mir das bildlich vorstellen, wie das in der Volksschule ablaufen wird. Da steht dann die Volksschullehrerin, wir haben doch ein paar angehende Pädagoginnen da im Gremium sitzen, vor den fünf-, sechsjährigen Erstklässlern und verkündet dann das Wahlergebnis zum Volksschulklassensprecher.

Das lautet dann wahrscheinlich: Micky Maus ist Klassensprecher, Stellvertreter ist Donald Duck - ex aequo mit Bart Simpson. So etwa in der Größenordnung wird das ablaufen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Spaß beiseite, meine Damen und Herren, ich kann mir das beim besten Willen nicht vorstellen, wie ein Sechs-, Sieben-, Achtjähriger seine Mitschüler vor dem Lehrer vertreten soll und das ist bekanntlich die Kernaufgabe eines Klassensprechers. Diese Forderung halte ich deshalb für einen Blödsinn. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Ich bin aber natürlich sehr wohl dafür, dass man jungen Menschen, Schülerinnen und Schülern, spielerisch Demokratie beibringt, um sie damit auf die Wahlen, die nachher folgen, also in Hauptschulen, Gymnasium, in der Berufswelt, auf Gemeinderat-, Landes- oder Bundesebene vorzubereiten.

Aber, selbst mit dem kleinen Beisatz des Volksschulklassensprechers könnte ich diesen Antrag noch ganz klar unterstützen.

Beim zweiten Punkt - Ethik- und Sexualkundeunterricht - stellt es mir wirklich „die Hufe“ auf. Da ist das Ende der Fahnenstange erreicht, meine Damen und Herren!

Ich bin bekennender Christ. Wenn dann junge Abgeordnete hier sitzen und fordern, dass man Ethikunterricht anstelle eines Religionsunterrichtes einführen sollte, (*Jugendabgeordneter Louis Reumann: Steht auch so nicht im Antrag!*) so, wie es bekanntlich in einer SPÖ-Presseaussendung, die ich mitgenommen habe, (*Jugendabgeordneter Louis Reumann: Steht nicht im Antrag!*) weil ich auf das schon gewartet habe, (*Jugendabgeordneter Louis Reumann: Steht so nicht im Antrag!*) gefordert wird, dann ist das Ende der Fahnenstange erreicht. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten - Jugendabgeordneter Louis Reumann: Lies den Antrag vor! Lies ihn doch vor!*)

Das ist eine Aussendung: Religionsunterricht abschaffen und anstatt dessen verpflichtenden Ethikunterricht einführen. SJ Österreich. (*Jugendabgeordneter Louis Reumann: Aber was steht im Antrag?*)

Die Geschichte ist folgende. Der Religionsunterricht in der jetzigen Form muss ohne Zweifel bleiben. Die ethischen und moralischen Grundsätze, die da gefordert werden, (*Jugendabgeordneter Louis Reumann: Noch einmal: Was steht im Antrag?*) die hat einst der griechische Philosoph Aristoteles definiert und zwar mit Normen, Sitten, Gebräuchen und Bräuchen. (*Jugendabgeordneter Louis Reumann: Bitte zum Antrag kommen!*)

Zu Normen, Sitten, Gebräuchen und so weiter gehört auch, dass man andere ausreden lässt. Das sind nämlich auch Grundwerte, die man in der Demokratie in unserer Gesellschaft normalerweise hochhält. (*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Das sind typische Werte: Ausreden lassen und solche Dinge, Grüß Gott, wenn man jemanden trifft und Zivilcourage im Alltag. Diese Grundwerte, meine Damen und Herren, gehören aber im Elternhaus beigebracht und nicht irgendwann im späten Alter oder im beinahe Erwachsenenalter.

Wenn einer 14 oder 15 ist und dann am Ethikunterricht teilnimmt, dann muss er diese Grundwerte schon haben, weil wenn er es dann nicht hat, dann wird er es auch nicht mehr erlernen.

Ich, für meinen Teil, stelle es jedem Menschen frei, ob und wie er seinen Glauben auslebt. Aber, der Religionsunterricht muss im Österreichischen Staat bleiben. Einen Ethikunterricht halte ich grundsätzlich als Ergänzung, als Zusatzangebot für Leute ohne Religionsbekenntnis für eine sinnvolle Lösung. (*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Nun aber zum zweiten Punkt, wo es um Sexualkundeunterricht geht. Meine Damen und Herren! Seien wir bitte ehrlich: Sexualität ist in der heutigen Jugend fest verankert.

Man kann da gerne darüber diskutieren, dass man sagt, im Biologieunterricht bringt man das näher oder macht das vielleicht noch ausführlicher. Aber, in Zeiten, wo Turnstunden gestrichen werden, wo die Lehrer um jede Stunde kämpfen müssen, ein

eigenes Unterrichtsfach einzuführen, um dann Sexualkunde zu unterrichten, finde ich im 21. Jahrhundert ein bisschen übertrieben.

Immerhin leben wir in einer Zeit, wo am Dienstag am Abend jede Woche - in aller Kürze möchte ich das noch fertig ausführen - mit „Teenager werden Mütter“ und solchen Sendungen Jugendliche so und so auf die Probleme, die da auftreten, aufmerksam gemacht werden. *(Jugendabgeordnete Miriam Herlicska: Dabei geht es eben darum, so etwas zu verhindern!)*

Das Dr. Sommer Team ist im Kindergarten bereits geläufig. Wenn dann ernsthaft manche dann Sexualkundeunterricht fordern, dann frage ich mich, wo sie eigentlich leben. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Meine Damen und Herren! Sie sollten vielleicht einmal versuchen, neue Ideen zu entwickeln, anstatt jedes Jahr dieselbe „Leier“ im Sinne der tibetischen Gebetsmühle herunterzubeten, aber diese Forderung ist ohnehin jedes Jahr gegeben.

Danke schön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch *(das Glockenzeichen gebend)*: Als nächster Redner hat sich Jugendabgeordneter Patrik Fazekas zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Patrik Fazekas: Sehr geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Ich habe mir die einzelnen Petitionen der letzten drei Jugendlandtage angesehen und musste feststellen, dass speziell in diesem ersten Antrag des heurigen Jugendlandtages einige Dinge bereits schon im Jahr 2007 und in den nachfolgenden Jahren gefordert wurden. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Die Bilanz der bisherigen Jugendlandtage lässt sich leider nicht sehen und ist sehr ernüchternd. Es wurde zwar eine Reihe von Petitionen beschlossen, die auch in den echten Landtag einfließen sollten.

Egal, ob es hier die Freifahrten, die Einführung des landesweiten Schulgemeinschaftsausschusses oder das Fach - Politische Bildung ist. Keine dieser Forderungen wurde jemals umgesetzt. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Der Burgenländische Jugendlandtag fordert es allerdings immer wieder aufs Neue. Resümee: Keine Anzeichen auf Verbesserung seitens der Burgenländischen Landesregierung zu dem vom Jugendlandtag ausgearbeiteten Petitionen.

Bei jedem Beschluss, meine sehr geschätzten Damen und Herren, liegt dasselbe Muster vor. Es wird darauf hingewiesen, dass sehr viele Aspekte der angesprochenen Themenkreise bereits vom Landtag behandelt wurden und erfreulicherweise eine hohe Übereinstimmung mit den Auffassungen des Jugendlandtages überwiegt. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

So werden die Anliegen der burgenländischen Jugendlichen ernst und wahrgenommen. Nämlich, gar nicht! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Leider, muss ich sagen, dass auch der 4. Jugendlandtag nicht das ist, was ich mir persönlich erhofft habe. Zwischen 3. und 4. Jugendlandtag ist eine längere Zeit vergangen.

Ich persönlich habe mir erhofft, dass durch diese längere Zeitspanne wesentliche Verbesserungen und gewisse Umstrukturierungen getätigt werden, aber leider hat sich nichts geändert.

Der Burgenländische Jugendlandtag war schon immer und bleibt vor allem eine Showbühne für den Politnachwuchs und bringt vor allem keine zählbaren Erfolge, um es auf den Punkt zu bringen. *(Jugendabgeordnete Miriam Herlicska: Dann gehe doch nach Hause!)*

Was hierher gehört, ist eine komplette Umstellung auf das bereits im Parlament in Wien etablierte Jugendparlament.

Bei diesem System erfahren die Schülerinnen und Schüler der 9. Schulstufe die Demokratie hautnah. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Um das System ein bisschen mehr vorzustellen: Das Modell des Jugendparlaments sieht vor, dass Schülerinnen und Schüler der 9. Schulstufe die Arbeit eines Abgeordneten live erleben können.

Dazu werden sie in Klubs aufgeteilt, erarbeiten mit Unterstützung von Beamten der Landesdirektion zu bestimmten jugendspezifischen Themen Gesetzesvorschläge und diskutieren die einzelnen Anträge abschließend im Plenum.

Als Berater für die Klubarbeit sollen Abgeordnete aus den im Landtag vertretenen Parteien dienen. Thema des Jugendlandtages soll eine Materie sein, die die Schülerinnen und Schüler selbst entscheiden können.

Wir sollten gemeinsam zu hinterfragen beginnen, was der Jugendlandtag in dieser Form für einen Sinn hat? Nicht wir sollten da unten sitzen und Vorwürfe äußern, sondern junge Schülerinnen und Schüler sollten hier über Themen diskutieren, die auch wirklich die Jugend betreffen und nicht in irgend einem Parteiblatt vorgegeben sind und bereits zum vierten Mal hier herunter gebetet werden müssen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Wir alle hier sollten freiwilligen Jugendlichen den Vortritt lassen, um die Demokratie aktiv zu erleben. Denn, ich glaube sehr wohl, dass die Teilnahme für solche Jugendliche viel mehr bringen würde, als nur das hin und her im Jugendlandtag zu verfolgen.

Denn es ist wichtig, für politisch interessierte junge Menschen das beste Ergebnis zu erreichen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

In diesem Sinne hoffe ich auf ein baldige Verbesserung und Umstrukturierung des Jugendlandtages.

Zur weiteren Information finden Sie, meine geschätzten Damen und Herren, auf www.jugendlandtag.at einen Vorschlag seitens der Jungen ÖVP, wie der neue Jugendlandtag vielleicht schon im nächsten Jahr aussehen könnte. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächster Redner hat sich Herr Jugendabgeordneter Benjamin Heiling zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Benjamin Heiling: Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Hohes Haus! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Vorerst will ich einmal über ein Pflichtpraktikum und über eine endlich faire Bezahlung reden.

Aber, vorerst bevor ich zu dem komme, möchte ich noch zu einem anderen Thema umsteigen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Zu dem, was vorhin Stefan Philipp gesagt hat, dass unser Bildungssystem im Prinzip eine Misswirtschaft ist, möchte ich nur sagen: Wo leben wir denn?

Ich meine, schau dir unsere wirtschaftlichen Bedingungen in Österreich an. Man muss sich natürlich auch anschauen, wie das Land in den letzten Jahren fortgeschritten ist.

Ich meine, da können wir alle zufrieden sein. Was passt da nicht?

Für ein neues, gerechteres Schulsystem, für eine Gesamtschule, für das sagen wir, so das muss ganz einfach so sein. Oder, willst du haben, dass ganz einfach das System so, wie vor 200 Jahren, besteht, dass die Schüler einfach nur sitzen, zuschauen und eigentlich nichts sagen dürfen und ganz einfach nur Frontalunterricht herrscht?

Also, ich persönlich nicht. *(Jugendabgeordneter Stefan Philipp: Das habe ich auch nicht so gesagt!)*

Ich möchte nur ganz einfach sagen, weil Du nämlich auch zu dem Thema gekommen bist, dass im Prinzip eigentlich die Mütter keine Beziehungen mehr zu ihren Kindern haben, weil die Kinder den ganzen Tag auch nicht zu Hause sind und die Mutter auch den ganzen Tag arbeiten ist: Entschuldigung, so stimmt das nicht. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Willst Du oder bestimmte Leute vielleicht haben, dass vielleicht in Zukunft die Mütter weiterhin den ganzen Tag zu Hause stehen, nur um auf die Kinder aufzupassen? Der Vater kommt nach Hause, um 12 Uhr muss das Essen auf dem Tisch stehen und ganz einfach unterdrückt werden.

Also, ich nicht und ich denke, viele andere Leute auch nicht! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Ich würde sagen, so etwas bräuchte man nämlich überhaupt nicht in unserer Zukunft. Jede Frau soll ihre Chancen haben, sich durchsetzen zu können. Jede Frau soll ganz einfach ihren eigenen Bildungsweg gehen können.

Wenn sie sich interessiert für die Wirtschaft oder Technik oder sonst irgendetwas, dann soll sie es auch machen und dann soll sie auch arbeiten dürfen! *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Das haben wir glücklicherweise ohnehin schon, aber das gehört auch zukünftig noch besser ausgebaut. Das ist ganz einfach dasselbe wie mit den Löhnen. Die Gleichstellung muss auch weiterhin vorhanden sein. Denn, wissen Sie, Staatsangestellte verdienen haargenau dasselbe, aber nur soll das auch dann in die Privatwirtschaft kommen.

Noch etwas zu den Kindern: Auf die Kinder wird in Zukunft so und so immer aufgepasst - und auch durch die öffentliche Hand. Der Bezug zur Mutter und zum Vater bleibt auch weiterhin so. Es ist ganz einfach. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Wenn Du natürlich der Meinung bist, dass die Mutter den ganzen Tag daheim stehen, für den Vater dienen soll und noch dazu kein Einkommen hat, dann seid ihr persönlich, tut mir leid, in der falschen Hand, muss ich ehrlich sagen.

Jetzt möchte ich ganz einfach zum Thema Pflichtpraktikum kommen, nämlich, endlich faire Bezahlung. Es ist ohnehin schon gesagt worden, dass Jugendliche im Prinzip arbeiten gehen und dass sie im Prinzip nur einen geringen Gehalt ausbezahlt bekommen.

Ich meine, so kann das ganz einfach nicht weiter gehen. Noch dazu, wenn sie ein Pflichtpraktika machen müssen.

Das Arge ist doch noch dabei, dass diese Schüler beziehungsweise Schülerinnen ganz einfach zu so einem Praktikum hinkommen, wo das im Prinzip mit der Schule, oder mit dem, was sie machen, nichts zu tun hat.

Oder, wenn sie schon in so ein Unternehmen gehen, dann sitzen sie den ganzen Tag nur dort, drehen nur Daumen und schauen in die Luft.

Deshalb ist es ganz einfach so, dass jeder Praktikant eine gerechte und faire Bezahlung bekommen sollte und dass man da auch in einem Kollektivvertrag festlegen sollte, was ein jeder Minimum verdienen sollte.

Der nächste Punkt ist nämlich, dass die Leute aus den Gymnasien und aus den HAKs ganz einfach im Prinzip kein Pflichtpraktikum machen müssen.

Da habe ich schon von genug Leuten gehört, dass die ganz einfach nicht wissen, wo sie hingehen sollen, weil sie ganz einfach keine Unternehmer wissen, wer ihr Ansprechpartner und wer ganz einfach für sie Zuständig ist.

Deshalb sollte man schauen, dass man zukünftig für die HAK und Gymnasium Schüler ganz einfach Praktika anbietet, was für sie auch wirklich optimal ist, wo sie in der Firma auch etwas zu tun haben und wo sie dabei ganz einfach das praktische Wissen und das praktische Handeln erlernen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch (*das Glockenzeichen gebend*): Zeitablauf! Drei Sekunden noch.

Jugendabgeordneter Benjamin Heiling (*fortsetzend*): Dann ist da noch so etwas, was ich auch noch sagen wollte: In den Unternehmen ist es so, dass die Schüler und Schülerinnen in Zukunft auch sagen, wenn sie sich bewerben, dass sie leider kein Praktikumserfahrung haben, denn sie bekommen dort keine Arbeit.

Es sollte ganz einfach so sein, dass das auch gezielt gefördert wird, dass Jugendliche in einem Praktikum eingesetzt werden, wo sie auch etwas dazu lernen.

Mit einer gerechten Bezahlung, mit einer gerechten Qualifizierung und auch mit einer praxisorientierten Arbeit, wo sie noch etwas dazulernen. Danke. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch (*das Glockenzeichen gebend*): Zeitablauf! Als nächster Redner zu Wort gemeldet hat sich Jugendabgeordneter Felix Baumgartner.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Entschuldigung, natürlich Michael Heindl. Ich habe Heindl und Heiling miteinander verwechselt.

Jugendabgeordneter Michael Heindl: Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Als erstes möchte ich einmal ein bisschen auf die Vorredner eingehen.

Dem Herrn Kollegen Piff würde ich nahe legen, den Antrag durchzulesen. Da steht kein Wort von einem Ersatz des Religionsunterrichtes. (*Jugendabgeordneter Florian Piff*:

Man darf aber neue Forderungen stellen, so wie Ihr oder nicht? – Jugendabgeordneter Patrik Fazekas: Ihr habt neue Forderungen gestellt! Sieh nur Eure Aussendung! - Allgemeine Unruhe – Jugendabgeordneter Marco Schimanovich zum Jugendabgeordneten Florian Piff: Lies den Antrag genau!) Das ist einmal das erste.

Erstens einmal würde ich darum bitten, mich ausreden zu lassen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Ich würde nur trotzdem zwischen dem, was für uns der Optimalfall wäre oder dem, was wir als Kompromiss hier erarbeitet haben, unterscheiden.

Was mich auch als nächstes wundert ist die Tatsache, wie groß die Probleme der ÖVP oder JVP Abgeordneten hier sind, je nach dem, nachdem angeblich so ein guter Kompromiss oder sogar ein sehr gutes Klima im Bildungsbereich geherrscht hat. Daher wundert mich das auch.

Die Kritik am Jugendlandtag würde ich dann auch gerne aufnehmen. Wenn der so schlecht ist, frage ich mich, warum Sie sich hier heute aufhalten, wenn das so eine Zeitverschwendung ist.

Wenn kritisiert wird, dass derselbe Antrag öfters eingebracht wird, unterstreicht dass einfach nur, wie wichtig doch diese Anträge sind. Wenn man das verbietet, würde man von den nachkommenden Jugendlandtagen eindeutig den Spielraum einschnitten. (*Jugendabgeordneter Patrik Fazekas: Vier Jahre lang die gleichen Themen!*) So, aber jetzt zurück zum Antrag selbst. Den möchte ich ein bisschen untermauern mit einer OECD-Studie, die sich besonders mit der Universität und den Fachhochschulen auseinandergesetzt hat, nämlich Bildung auf einen Blick 2010.

Wir konnten nämlich zum Schluss feststellen, dass Bildung auch für den Staat ein gutes Geschäft ist. Denn die Gesamtkosten, die ein Student verursacht sind 56.000 Dollar. Die Gesamtnutzen für einen Staat betragen jedoch 173.000, was einem Gewinn von 209 Prozent entspricht.

Also die OECD rät dem Staat sogar selbst dann besonders in den tertiären Bereich zu investieren, wenn ein Defizit gemacht wird, da es im Endeffekt zu erhöhten Staatseinkommen führt.

Natürlich ist es auch für die Privatpersonen ein sehr wichtiges Thema, denn zum Beispiel steigt das Einkommen zwischen einem Maturanten und einem Absolventen einer Fachhochschule oder Universität um 80 Prozent.

Oder, weil es hier auch einmal geheißen hat, dass wir Angst haben, und es geht darum, die Wählerschaft zu mobilisieren. Es zeigt diese Studie auch, dass die gesamtgesellschaftliche Auswirkung dermaßen lautet, nämlich dass zwischenmenschliche Vertrauen erhöht wird durch höhere Bildung.

Also glaube ich eher, dass da andere Parteien etwas Angst haben müssen, die mit Hetze gegen andere Personen Wahlkampf betreiben.

Der Staat Österreich hat nur komischerweise das scheinbar ignoriert, denn es steigen weder die Studentenzahlen. Wir liegen mit 18 Prozent Studenten weit unter dem OECD-Schnitt mit 28 Prozent.

Stattdessen werden auch von den ÖH-Vertretern der ÖVP gefordert, dass es zusätzliche Studiengebühren geben soll, dass es Zugangsbeschränkungen geben soll, was alles in dieser Studie eindeutig widerlegt wird.

Gemessen an der Wirtschaftsleistung sind die Bildungsausgaben ebenfalls sehr gering. Diese Studie zeigt einfach, wie wichtig es ist, viel auch in den tertiären Bereich, also Universitäten und Fachhochschulen zu investieren.

Das Burgenland finde ich, geht hier einen guten Weg, indem keine Studiengebühren eingehoben werden und auch der Fahrtkostenzuschuss zu 50 Prozent vom Land übernommen wird. Hier steht eben, auch wichtig wäre, das die 50 Prozent, die anderen, von den Gemeinden verpflichtend eingehoben werden.

Mir ist natürlich klar, dass hier die Parteien, also das Land Burgenland, im österreichischen Sektor nicht viel gesetzlich machen kann. Aber die Parteien sind ja nicht abgekapselt von den Bundesparteien, also würde ich hier die Parteien bitten auch in den eigenen Bundesparteien einmal für etwas mehr Offenheit in diesem Bereich und sich auch für mehr finanzielle Mittel einzusetzen.

Zum Thema Gesamtschule noch kurz. Hier kommt die Statistik Austria dazu, zum Ergebnis, dass der Bildungsabschluss heutzutage zu 70 Prozent nur gleichwertig oder über dem Ausbildungsstandard der Eltern liegt.

Das zeigt einfach, dass in unserem Land die Kopplung von Einkommen oder dem Elternhaus zum eigenen Abschluss viel zu groß ist...

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: *(der den Vorsitz übernommen hat)* Zeitablauf!

Jugendabgeordneter Michael Heindl *(fortsetzend):* Die Gesamtschule ist hier der einzige Weg das zu verändern. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Felix Baumgartner.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Felix Baumgartner: Sehr verehrter Herr Präsident! Liebe Jugendlandtagsabgeordnete! Hohes Haus! Liebes Publikum! Ich habe ein Anliegen, was sehr persönlich ist. Was mir persönlich sehr sauer aufgestoßen ist.

Ich werde mich sehr kurz halten. Ich möchte auch mit einem Zitat anfangen: „Auch in der Schülervvertretung habe ich mich damals schon auf die richtige Seite geschlagen, mich auf die richtige Seite geschlagen.“

Dieses Zitat stammt von wem? Weiß das vielleicht jemand? *(Stefan Philipp: Die Fragestunde ist vorbei. – Allgemeine Heiterkeit)* Ja, es ist vom Landtagsabgeordneten Christoph Wolf. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Ich habe selbst mit der Schülerunion zu tun und sehe in keiner Weise einen politischen Einfluss der ÖVP in die Schülerunion. Ich empfinde es als unnötig und keineswegs förderlich für die Arbeit der Schülervvertretung und auch nicht förderlich für die Arbeit, für die vorbildliche Arbeit, der Schülerunion.

Allen Schülervvertretern gegenüber, die sich parteiunpolitisch engagieren wollen, ist eine solche Aussage unfair.

Ganz kurz zum Jugendlandtag: Ich glaube wir vereinen hier Schüler, berufstätige Studenten und Lehrlinge und ich glaube, dass wir mit dem Jugendlandtag einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass sehr wichtige Ergebnisse zustande kommen, die dann auch in der Landesregierung positive Ergebnisse bringen können. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet ist Jugendabgeordneter Konstantin Vlasich.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Konstantin Vlasich: Poštovani predsjedniče! Poštovani člani zemaljske vlade i mladoga zemaljskoga sabora! Dragi gosti! Hohes Haus! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Sehr geehrter Präsident! Für alle, die es nicht wissen, dass war Burgenlandkroatisch. Meine Wortmeldung jetzt zu diesem Antrag ist eine Art, wie soll ich sagen, Wiederauflösung der vorigen.

Wie auch schon der Kollege Fazekas Euch allen mitgeteilt hat, ist es so, dass viele Punkte, durch die Jahre irgendwie so weiter gehen, das hat sich zu einer Tradition entwickelt. Es ist nicht schlecht, aber es zeigt nur, dass hier wenig weitergeht.

Das ist irgendwie schade, oder? Und ich frage mich, hat der Jugendlandtag denn irgendeinen größeren Sinn, oder sind das nur leere Reden, die dann aber genauso leere Folgen haben? *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Es tut mir leid, dass ich das so ausdrücken muss, aber das ist leider so. Mir persönlich fehlen in diesem Antrag zwei Sachen. Und das ist zum einen der Kindergarten.

Es ist ja sehr wissenschaftlich erwiesen, dass im Kindergartenalter das Fundament für einen erfolgreichen Bildungsweg gelegt wird.

Wäre es da nicht eine Überlegung wert, dass man diesen Bereich, oder vor allem die Pädagoginnen in diesem Bereich, auf sehr hohem Niveau ausbildet, also quasi universitär?

Zweitens fehlt mir in diesem Bildungsantrag die Sprachförderung. Wir haben bei uns im Lande sehr schöne Minderheitensprachen. Es wäre doch schade, wenn eine von ihnen aufgrund von unzureichender sprachlicher Förderung aussterben würde.

Sie sind bedroht, oder mindestens eine davon ist von diesem Aussterben bedroht, und daher fordert die Grünen und unabhängige Jugend eine besondere Sprachförderung.

Denn Sprachen sind ja bekanntlich die Tür- und Karriereöffner und vor allem in ein mehrsprachiges Europa.

Weiteres soll die Mehrsprachigkeit, wie schon erwähnt, schon im Kindergartenalter gefördert werden. Auch Kinder mit Migrationshintergrund haben ein Recht auf Förderung ihrer Muttersprache. Lipa Hvala. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Jugendabgeordnete Miriam Herlicska.

Bitte schön Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Miriam Herlicska: Sehr geehrte Jugendabgeordnete! Herr Landtagspräsident! Hohes Haus! Liebe Gäste und Zuhörende! Ich möchte Euch jetzt einmal alle herzlich begrüßen und ganz besonders den Herrn Jugendabgeordneten Stefan Philipp im 21. Jahrhundert willkommen heißen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Ich hätte zwei Bitten an Dich, ja. Erstens, mich niemals wieder mit „Kamerad“ anzusprechen, da wird es mir erstens schlecht und zweitens bin ich eine Frau.

Zweitens von jeglicher Rhetorik, die eigentlich im Dritten Reich gebräuchlich war, von nun an Abstand zu nehmen. (*Stefan Philipp: Geh bitte.*) Irgendwelche Dinge mit „Eiterbeulen“ zu vergleichen oder Nachkommen von Familien mit Migrationshintergründen mit einer Hasenzucht, da wird es mir nämlich auch ziemlich schlecht.

Eines muss ich noch dazu sagen, ich habe nach dem letzten Jugendlandtag ein Gespräch mit meinem über 70jährigen Großvater gehabt, zum Thema Sexualkundeunterricht. Der ist wesentlich fortschrittlicher und realistischer als die ganze FPÖ und ÖVP zusammen. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Sein Zitat war nämlich: Sexualkundeunterricht in der Schule - super, weil „daham ist des eh nur peinlich“ und Zeit haben wir auch keine gehabt. Da muss man wirklich sagen, darum geht es.

Wer hat von Euch Spaß gehabt, wie die Eltern sie oder ihn aufgeklärt haben? Niemand. Wer hat wirklich zugehört, weil es so peinlich war? So gut wie niemand. Wenn es so war, wenn Ihr so ein gutes Verhältnis habt, super.

Aber darum gehört das in die Schule und von unabhängigen Menschen erklärt, weil ganz etwas Neues, Jugendliche haben Sex. Sie haben auch Spaß dabei und sie sollen es auch gerne machen. Und sie sollen soviel und so aufgeklärt wie möglich das machen.

Indem sie aufgeklärt sind - welche Gefahren gibt es? Hoppala, ich kann schwanger werden beim ersten Mal; und dass sie dann mit Menschen reden können, die sie wirklich darüber aufklären wollen und das Thema nicht nur schnellstmöglich unter den Tisch kehren wollen.

Eine Aufklärung ist auch insofern wichtig, weil Jugendliche immer jünger Sex haben. Rein aus Interesse, rein durch die Zugänglichkeit über das Internet zu Pornos.

Und darum muss von Anfang an, vielleicht zu Hause und auch in der Schule, ein Aufklärungsunterricht von unabhängiger Position gegeben sein, damit dieses Bewusstsein über den eigenen Körper und über die eigene Sexualität vorhanden ist.

Weil nur wer aufgeklärt ist, kann auch mündig handeln. Und das betrifft nicht nur die Sexualität, das betrifft auch die politische Bildung.

Genau aus den ähnlichen Gründen und zwar aufgrund politischen Bewusstseins, das ein persönliches Recht ist, wie meine Sexualität, sollen junge Menschen darüber aufgeklärt werden.

Zum Thema Schülerparlament, was angesprochen, ich begrüße die Idee, das können wir gern zusätzlich machen, ist ziemlich cool. Ich finde den Jugendlandtag, so wie er ist, eigentlich sehr in Ordnung, das muss ich wieder einmal unterstreichen.

Zum Thema Gesamtschule: Habt Ihr Angst vor Konkurrenz? Habt Ihr Angst, dass Menschen und Kinder, die aus Arbeiterfamilien kommen vielleicht klüger, schlauer, schneller sein könnten?

Habt Ihr eigentlich eine Idee davon, dass in Klassen, in denen gemischt unterrichtet wird, nämlich im Sinne von hochbegabte, normalbegabte, nicht so begabte Schüler, Menschen mit Leseschwäche, alles Mögliche, alle voneinander profitieren, dass sie sich gegenseitig helfen können?

Dass Lernschwächere davon profitieren, wenn ihnen Bessere helfen und Kinder, die vielleicht begabter sind, davon lernen sozial zu sein, wenn sie anderen helfen müssen? Ist Euch das schon einmal in den Kopf gekommen? Dass dadurch alle die gleichen Chancen haben?

Ja, ich habe auch ein schönes Zitat, nämlich von einem großen Revolutionär und das heißt ganz simple, dreimal das gleiche Wort: "Lernen, Lernen, Lernen." Nämlich nur ein aufgeklärter Bürger, ein aufgeklärter Arbeiter, eine aufgeklärte Arbeiterin kann mündig sein.

Und ganz, ganz erschreckend zum Abschluss, das Frauenbild, das hier anscheinend vorherrscht. Das Frauenbild, das Frauen zu Hause sind, am Herd stehen und sich nur um die Familie zu kümmern haben, wo lebt Ihr?

Ich meine, Frauen müssen arbeiten gehen um die Familie mit zu erhalten. Frauen wollen arbeiten gehen. Ich gehe gern arbeiten, weil ich dadurch unabhängig bin und weil ich dadurch an niemanden gebunden bin.

Da hilft auch nicht, wenn man dann den Beruf Mutter ein bisschen besser stellen will. Denn ein Muttergehalt ist nichts anderes als ein Rückschritt in eine Zeit, wo die Frau rein auf dieses - keine Ahnung - Haushaltsgerät „Mutter“ zurückgestuft worden ist.

Frauen sind Menschen, die wollen arbeiten gehen!

Eines noch, das habe ich letztes Jahr schon gesagt. Wenn Ihr den Jugendlandtag so blöd findet...

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Zeitablauf!

Jugendabgeordnete Miriam Herlicska: *(fortsetzend)* Dann geht bitte! Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Jugendabgeordnete Susanne Dunst.

Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Susanne Dunst: Lieber Landtagspräsident! Sehr geehrtes Hohes Haus! Liebes Publikum! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Ich wollte mich eigentlich jetzt überhaupt nicht zu Wort melden.

Nur, ich bin auf meinem Sessel gesessen und ich wollte fast hinauslaufen, und das geht jetzt an meinen Kollegen, den Herrn Stefan Philipp, mit dem ich eigentlich ganz gut zusammen in der Gruppe gearbeitet habe. Nur, wir waren zusammen in der Gruppe. *(Stefan Philipp: Mobilität war das.)*

Ich muss jetzt dazu sagen, ich bin Lehrerin und Ich muss ganz ehrlich sagen, ich kann nicht damit umgehen, mit Deinen Argumenten. Ich habe es versucht. Ich habe darüber nachgedacht. Ich habe es versucht, es funktioniert nicht.

Ich sage Dir warum: Erstens: Gesamtschule, das ist das, was wir eine gemeinsame Schule für alle nennen. Das ist das, was wir jetzt brauchen, nicht morgen, nicht übermorgen.

Das sind genau solche Leute, die dann bremsen. Das sind genau solche Leute, die dann sagen, mein Kind geht in das Gymnasium. Mein Kind ist ein besseres Kind.

Meine Kinder in einer zweiten Klasse Volksschule, das sind die, die jetzt schon sagen, bin ich schlecht, bin ich gut? Kann ich auf ein Gymnasium gehen oder gehe ich in eine Hauptschule?

Das kann nicht sein, dass ein neunjähriges Kind sich schon in Kategorien einordnen muss. Das ist nicht notwendig und das kann es jetzt, 2011, nicht mehr geben. Wirklich nicht. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Die zweite Sache: Nur weil ein Kind einen schlechten Background hat, wenn es nicht die soziale Unterstützung von zu Hause hat, das geht nicht, das das Kind dann automatisch in die Hauptschule kommt, wenn es noch so klug ist, das hat nur die Volksschullehrerin alleine zu entscheiden.

Das ist genau so. Am Dienstag habe ich Elternsprechtag gehabt. Und es entscheiden die Leistungen des Kindes, die objektiv von der Volksschullehrerin beurteilt werden.

Wenn jetzt, zum Beispiel eine Begebenheit. Ein Kind von mir, Melissa, sitzt mir gegenüber samt den Eltern beim Elternsprechtag und das wichtigste Thema ist nicht, habe ich jetzt ein tolles soziales Verhalten in den Schule? Bin ich jetzt in Deutsch gut, bin ich jetzt in Mathe gut? Es geht nur darum, kann ich auf das Gymnasium gehen oder nicht?

Deswegen muss jedes Kind - und man kann nicht ein 10-jähriges Kind aus seiner Klasse herausreißen und sagen, du musst jetzt in das Gymnasium gehen, du musst jetzt in die Hauptschule gehen und dann wirst du nach der Hauptschule sowieso nix. Und das geht nicht. Das ist unmöglich!

Der entscheidende Punkt für mich hier ist, dass wir alle, alle ob das rot, schwarz, blau, egal was es auch ist, wir müssen alle an einem Strang ziehen. Alle, damit jedes einzelne Kind, mein gescheitestes Kind in der Klasse ist übrigens ein Emir Caden.

Der ist absolut der Beste in der ganzen Klasse, hat aber wenig Chancen weiter zukommen, außer in eine Gesamtschule. In eine Gesamtschule könnte er gehen nur ist die Gesamtschule nicht noch überall verfügbar. Und die muss überall verfügbar sein!

Deswegen verstehe ich nicht, dass wir jetzt beschließen, einen Emin-Schaden nicht weitergehen zu lassen, weil er nämlich Anwalt werden möchte. Und genau das soll er auch machen. Auch wenn seine Eltern kein Geld haben. Seine Mutter gibt es gar nicht mehr. Es macht nichts, er soll Anwalt werden.

Genau deswegen stehe ich jetzt da. Im Namen aller Kinder, die jetzt gerade in die Volksschule gehen und die sich jetzt entscheiden müssen, wo sich die Eltern entscheiden, wo sich das Kind nicht entscheiden sollte.

Und deswegen stehe ich jetzt da und sage, es gibt für jeden, für jeden, egal wo das Kind herkommt, egal wo das Kind hin will, es muss für jedes Kind eine offene Schule geben, wo es nicht beurteilt wird, wie es lesen, wie es schreiben kann, sondern wo soziale Kompetenzen einfließen. Wo pädagogisch auf das Kind eingegangen wird.

Nicht in Gymnasium, nur weil es aus einer Elitefamilie kommt. Das geht so nicht. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Jugendabgeordneter Friedrich Langberg.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Friedrich Langberg: Verehrter Jugendlandtag! Bevor ich eingehe auf den eigentlichen Antrag würde ich ganz gerne noch etwas zum Konstantin Vlasich sagen. Der hat nämlich im Gegensatz zu der Miriam auch einige sinnvolle Sachen eingebracht. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten Konstantin Langhans und Stefan Philipp)*

Grundsätzlich muss ich Dir Recht geben, es ist Mehrsprachigkeit in unserer Arbeitswelt und in unserer Kultur sicher etwas Sinnvolles und wenn man sich anschaut,

wie ein Kind sich entwickelt, also bis zum sechsten Lebensjahr ist die Sprache, also die eigentliche Muttersprache komplett erlernt.

Und eine gut ausgebildete Muttersprache erleichtert natürlich auch psychologisch nachgewiesen, das Lernen von einer zweiten Sprache.

Natürlich ist auch Bilingualismus der Idealfall, wenn man aus zwei Ländern Familien hat, aber das setzt sich in der Regel selten durch.

Deswegen halte ich es für wichtig, das man einfach hergeht und sagt, Deutsch ist unsere Landessprache, weil man einfach damit eine Ordnung schafft und weil wir auch aus sehr vielen verschiedenen Teilen Europas und auch außerhalb Europas Leute zu uns bekommen.

Wenn du dann jetzt in einer Klasse oder in einem Kindergarten mit 30 Leuten 20 Sprachen können musst, ist das sehr komplex. Wenn es ginge, ist es natürlich schön. Und sagen wir jetzt einmal außer dem regulären Unterricht stattfindender Zweitspracherwerb ist natürlich zu begrüßen.

Jetzt zum eigentlichen Antrag. Ich will jetzt natürlich nicht alles Schlechtreden. Natürlich halte ich auch nichts von Studiengebühren und Fachhochschulen.

Das Schülerparlament ist ein Supervorschlag, aber reden tut man halt in erster Linie über das was einen stört und setzen wir einmal an bei der politischen Bildung.

Natürlich wir haben jetzt seit einiger Zeit dieses System, dass 16-jährige wählen dürfen und das ist natürlich auch verpflichtend, das man Leute, die mit 16 wählen dürfen auch politisch bildet, weil politisch Ungebildete bei Wahlen, da kommt ein Blödsinn heraus.

Aber die Frage ist, ich meine, erfolgen muss so ein Unterricht natürlich objektiv, möglichst objektiv.

Lehrer, die an Schulen unterrichten, sind auch nur politisch gebildete Menschen, die eine politische Meinung haben und die Frage ist, wie weit kann ein Mensch diese Meinung ausschalten und das objektiv weiterbringen?

Das Weltbild, welches wir wahrnehmen, verschmilzt einfach zu einem Gesamtkomplex und es gibt halt Konservative, Liberale, Soziale und die werden immer unterschwellig ihre Ansichten und ihr Weltbild auch an die Kinder weitergeben und das halte ich für problematisch.

Wenn das jetzt objektiv, zentral irgendwie machbar ist, ich weiß jetzt nicht wie, aber man kann gerne darüber reden. Politische Bildung ist immer sinnvoll.

Das Zweite ist die Sache der Ethik und die Frage, was man eigentlich unter der Ethik versteht? An und für sich ist das die soziale Integration in ein kulturelles Schema.

Ich frage mich halt, ob man dafür wirklich einen eigenen Unterricht braucht? Wenn man sich jetzt die Psychologie anschaut, 40 Prozent der menschlichen Persönlichkeitsbildung erfolgen über das Modelllernen.

Das heißt, Äffchen schaut zu - Äffchen macht es nach. Das heißt, wir sehen etwas und integrieren uns in diesen Kontext.

Meiner Meinung nach wäre es einfach viel sinnvoller, allgemeine Schulpädagogik so auszulegen, dass diese soziale Integration schon über den Schulalltag erfolgt. Das heißt, dass man auch in Deutsch und in Mathe, auch wenn Mathe echt asozial ist, aber dass man da sozial miteinander umgeht und da schon zum Menschen reift.

Irgendwie, dass einfach das allgemeine Schulklima uns zu ethischen pflichtbewussten Leuten macht. Dann braucht man das nicht extra noch im Unterricht. *(Beifall beim Jugendabgeordneten Florian Piff.)*

Ich meine, es gibt manche Schulen, die, glaube ich, in der Organisation derart dilettantisch sind, dass es auch nichts bringt, wenn man dann halt nach der Turnstunde hergeht und sagt, ja die Ethik der Juristen ist die und die der Mediziner ist die und Religion ist das. Das bringt nichts, weil man das Weltbild nicht von klein auf eingeprägt bekommt.

Und ja Sexualkunde, ich würde das nicht, ehrlich gesagt und ich glaube da bin ich auch der Meinung meiner Partei, als eigenes Fach inszenieren, ja. Weil ich einfach der Ansicht bin, dass manche 13- oder 14-jähriger bei der heutigen Jugend mehr wissen, als die Lehrer, die dort unterrichten.

Ich würde das einfach so machen, dass man dann schulextern oder nach dem Unterricht anschließend freiwillig, wie ein Wahlfach das machen kann, wenn es sein muss.

Ich meine, es ist ja grundsätzlich nichts dagegen zu sagen und „Teenager werden Mütter“ als Bildungsfernsehen ist halt auch nicht ganz das richtige. Weil, wenn die Jugend komplett aufgeklärt und gebildet wäre, würde es solche komischen Sendungen wahrscheinlich gar nicht geben, weil ja schlichtweg das Personal fehlt. Aber das dazu.

Grundsätzlich dagegen auch nichts, aber eben doch extern und nicht als eigenes Fach. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Jugendabgeordnete Lukas Cvitkovich.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Lukas Cvitkovich: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zuerst einmal um auf die Kritik vom Jungabgeordneten Baumgartner einzugehen.

Auch die AKS, also die Aktion Kritische Schüler ist eine eingetragene Parteiorganisation und zwar laut aktueller SPÖ Statuten. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Jetzt, um auf den Antrag einzugehen, nicht alle in unserer Fraktion sind der Meinung des Antrages. Bei uns herrscht Meinungsfreiheit, kein Klubzwang, sondern Klubkameradschaft.

Nicht alle beten das Parteiprogramm herunter, beim Herausarbeiten des Antrages, sondern bilden sich auch eigene Meinungen und bringen diese ein. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Wer, wenn nicht die Jungen sollen sich das leisten können?

Im Allgemeinen, die SPÖ hat auch gefordert im Antrag, das Fach politische Bildung, es ist aber auch möglich, politische Bildung nicht nur in der Schule beizubringen, sondern auch, wie wir fordern, über das Schülerparlament.

Man muss den Jungen die Politik schmackhaft machen, sie muss am eigenen Leib Demokratie erfahren. Sie muss erkennen, dass sie mit konstruktiven Diskussionen etwas bewegen kann. Sie muss schlicht und einfach den Sinn der Politik erkennen.

Ein Weg dazu wäre eben dieses Schülerparlament. Hier können sich die Schüler zu Klubs zusammenschließen und erkennen, dass man durch konstruktive Diskussionen Lösungen finden kann.

Im jetzigen Jugendlandtag nützen vor allem einige Jungpolitiker diesen Jugendlandtag als Showbühne, als Selbstdarstellung und sie wollen sich nur selbst präsentieren.

Für die Bevölkerung nützt dies nur wenig. Der Jugendlandtag muss nicht abgehalten werden, damit die Jugend ein Sprachrohr hat.

Es gibt zwei Beispiele, wie man Jugendpolitik auch in den normalen Landtag einbringen kann beziehungsweise in die Bundespolitik. Ich denke an den jungen Christoph Wolf, der jüngste Abgeordnete aller Zeiten und den Sebastian Kurz, der jüngste Staatssekretär aller Zeiten. *(Marco Schimanovich: Ja, Supersekretär. – Beifall bei den Jugendabgeordneten – Marco Schimanovich: Das ist geil.)*

Das Schülerparlament könnte man jedoch nutzen, Politik attraktiver zu machen, Bewusstsein zu fördern und Diskussionen lebendig zu gestalten. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Jugendabgeordnete Kilian Brandstätter.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Kilian Brandstätter: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich möchte unbedingt auf die Causa Jugendparlament eingehen. Ich finde das ist relativ interessant überhaupt.

Der Jugendabgeordnete Piff kann da auch Euch selbst im JVP-Klub etwas erzählen. Nämlich, da gibt es eine interessante Geschichte.

Ich war Schulsprecher in der HAK Frauenkirchen und habe überparteilich mit anderen Schulsprechern Konzepte ausgearbeitet. Es sitzt wer im Raum, mit dem habe ich auch eines ausgearbeitet und der ist nicht SPÖ-Mitglied.

Und darunter war neben landesweiten Sportturnieren, war auch ein Landesschülerparlament. Und ich bin dann zum Florian gegangen, der ist nämlich dann Landesschulsprecher gewesen oder geworden und habe ihm gesagt, Florian wir sollten da etwas machen, wir sollten ein Landesschülerparlament machen.

Ich habe da sogar einen Folder gemacht, den kann ich Dir gerne per E-Mail schicken, kann ich allen schicken, und im Endeffekt ist nichts daraus geworden. Wir sehen ja, was die Landesschülerversammlung jedes Jahr macht - also nichts, ist natürlich ÖVP-Schüler Union, JVP-dominiert und es passiert nichts.

Jetzt sitzen wir da und es wird von der JVP gefordert, ein Jugendparlament mit Schüler und Schülerinnen zu machen. Ich finde das absolut lächerlich, wenn ich ehrlich bin, deswegen.

Die Wiener Schülerunion beziehungsweise die Wiener LSV Schülerunion dominiert, hat das auch gemacht. Die Landesschülerversammlung hat das gemacht, das Landesschülerparlament, und es ist eine relativ gute Geschichte, natürlich.

Aber wir dürfen da nicht vergessen beziehungsweise wir müssen da den Jugendlandtag auch weiterhin erhalten, weil es einfach ein wichtiges Sprachrohr für die Jugendlichen ist.

Zusätzlich ein Landesschülerparlament zu machen ist natürlich begrüßenswert, das ist ohnehin klar. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Jugendabgeordnete George Makhlouf.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter George Makhlouf: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Sehr geehrter Florian Piff!

Ich selbst bin auch bekennender Christ. In Ordnung, ich finde es aber auch traurig, dass im Jahr 2010, meine Damen und Herren, mehr als 87.000 Leute aus der Kirche ausgestiegen sind. Daher sollte es eigentlich jeden freigestellt sein, was er will. Religionsunterricht, Ethikunterricht oder gar keines von beiden.

Weil, was bringt es, wenn wir hier strikt konservativ bleiben, wenn die Zahlen der Aussteigenden von Jahr zu Jahr steigen? Anstatt Andersdenkende zu diskriminieren, sollte man sich überlegen eine Lösung zu finden.

Aber anscheinend, will die österreichische Verhinderer-Partei dazu nichts beitragen. Danke! *(Beifall bei Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl.

Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen, meine Herren! Ich bin ja von dem jungen Abgeordneten Reumann angesprochen worden. Ich möchte allgemein zur Diskussion feststellen, Gott sei Dank gibt es eine breite Palette an Meinungen. Das ist gut in einer Demokratie. Das ist ganz wichtig, das man zueinander findet. Ich finde es toll, dass verschiedene Sichtweisen eingebracht werden.

Und ich möchte schon hier festhalten, dass wir gerade im Burgenland ein sehr gutes Bildungssystem haben. Wir haben hervorragende Pädagoginnen und Pädagogen, vom Kindergarten angefangen bis hin zur Fachhochschule.

Ich glaube denen gebührt einmal ein Dank, denn die versuchen wirklich das Bestmögliche den Schülerinnen, den Studenten weiterzugeben und dafür sage ich ein recht herzliches Dankeschön dafür. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Aber, „wer aufhört besser zu werden, hat aufgehört gut zu sein“, das ist ein Sprichwort und das bedeutet, man kann weiter entwickeln. Da gibt es auch unterschiedliche Zugänge. Ja, ich bekenne mich dazu, dass ich ein differenziertes Schulsystem möchte.

Nämlich fördern und fordern. Selbstverständlich gibt es bei jedem Schüler, bei jeder Schülerin, Begabungen, Möglichkeiten, die man herausstreichen kann.

Meiner Meinung nach ist es nicht wichtig, jedem das Gleiche zu geben, sondern jedem das Seine zu geben. Das ist der Unterschied und da ist mir die Schulform egal. Wir bekennen uns zum Beispiel im Burgenland zum flächendeckenden Ausbau der Neuen Mittelschule.

Ja, es gibt jetzt von diesen 41 Hauptschulen bereits, ich glaube, 36 Neue Mittelschulen ab September und es werden mehr. Aber ich glaube es ist auch wichtig, dass es neben den Neuen Mittelschulen auch das Gymnasium gibt. Ich bin auch dafür, dass es die Durchlässigkeit gibt.

Ich bin auch dafür, dass man den Unterricht differenziert gestaltet und es geht vor allem im Unterricht nicht darum, dass wir Wissen vermitteln, sondern dass wir vor allem eines vermitteln, dass Sie jetzt leben alle 36. Nämlich soziale Kompetenz.

Soziale Kompetenz bedeutet, dass man sich artikulieren kann, dass man auch im Team arbeitet. Aber soziale Kompetenz bedeutet auch, dass man gegenüber dem anderen, der vielleicht anders denkt, tolerant ist, dass man auch seine Meinung respektiert, wenn schon nicht akzeptiert.

Daher meine ich, dass wir aufhören sollten auch hier im Jugendparlament eine schwarz-rot-Malerei zu betreiben. Die einen sagen das, weil sie bei der ÖVP sind, die anderen sagen das, weil sie bei der SPÖ sind. Ich glaube, der pragmatische Weg im Burgenland ist der Richtige, dass wir versuchen unterschiedliche Zugänge zu finden und dann einen gemeinsamen Nenner im Schulbereich formulieren.

Ich kann mich für vieles, was hier in dieser Petition niedergeschrieben ist, natürlich engagieren. Das ist keine Frage. Wenn es darum geht, politische Bildung noch mehr in den Unterrichtsfächern zu verankern, ja warum nicht? Wir haben ja auch das Wählen mit 16 eingeführt.

Ich glaube, dass gerade ein 16-jähriger oder eine 16-jährige sehr mündig ist und weiß, was sie tut. Ich kann mich auch damit anfreunden, dass es bei der Bezahlung der Praktiker - wie sie jetzt genannt wurden - dass es hier Reglementierungen gibt, dass man versucht, einen Jugendlichen nicht auszunutzen, sondern ihn führt, ihm versucht zu zeigen, was kann man in diesem Praktikum erlernen.

Ich bin auch dafür, dass wir Überlegungen anstellen, wie können wir zum Beispiel die Berufsorientierung noch mehr verankern. Ich habe einen Jugendbeschäftigungsgipfel im Herbst durchgeführt mit allen Organisationen. Es stimmt, wir müssen bei den Pädagoginnen und Pädagogen beginnen.

Wir müssen die einmal interessieren oder wir müssen die dazu bringen, dass sie sich interessieren auch hier in Betriebe quasi zu gehen und zu versuchen Betriebe zu verstehen, dann das weiter zu vermitteln.

Das ist ganz wichtig, dass man zum Beispiel schon in der Hauptschule oder in der Neuen Mittelschule oder im Gymnasium die Jugendlichen auf das Berufsleben dementsprechend vorbereitet. Es ist eine Arbeitsgruppe eingesetzt, wo wir uns darüber unterhalten und beschäftigen werden, wie wir das ausbauen können.

Zu den Studiengebühren ganz kurz nur: Da gibt es auch differenzierten Zugang. Ich sage, warum nicht? Warum sollten wir nicht ein Drei-Säulen-Modell haben? Auf der einen Seite Studiengebühren mit sozialen Aspekten, auf der anderen Seite fördern...

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Zeitablauf!

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP) (fortsetzend): Nämlich in dem man Begabte und diejenigen, die studieren wollen, auch fördert und drittens, das haben wir schon einmal eingebracht, sie finanziell auch dementsprechend mit Darlehen, mit anderen Zuschüssen unterstützt. Ich glaube, das ist der Weg...

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Zeitablauf!

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP) (fortsetzend): Es gibt nicht nur Rot und Schwarz, sondern es gibt die Buntheit der Regenbogenfarben und so sollten wir auch die Politik im Lande, die Bildungspolitik, gestalten. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Landeshauptmann.

Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Herr Präsident! Liebe Jungabgeordnete! Ich finde die Diskussion für spannend und interessant. Davon lebt eigentlich die Demokratie und die Sprache verrät ja auch sehr viel, die manchmal gewählt wurde, und deswegen ist das gut, wenn man sich artikuliert, weil die Menschen sich ein Bild machen können, welchen Standpunkt vertrete ich, welche Sprache wähle ich und welche Wörter verwende ich.

Das ist sehr interessant und ich glaube, dass die Menschen da auch immer sehr genau hinhören, welche Wörter man verwendet und welchen Standpunkt man hat. Schlussendlich ist das das Wesen der Demokratie bei Wahlen, dass dann die gewählt werden, die eben einen Standpunkt vertreten, den die Menschen mehrheitlich für vernünftig und richtig sehen.

Es hat einmal eine große Persönlichkeit gesagt: Wir wissen nicht, wie die Zukunft aussieht, wir wissen aber, dass jeder der gut gebildet ist, bessere Zukunftschancen hat. Ich glaube, das ist das Entscheidende bei der ganzen Bildungsdiskussion, dass junge Menschen eine möglichst gute Bildung bekommen, um gute Zukunftschancen zu haben.

Das ist - für mich zumindest - ich darf das ja auch sagen, der entscheidende Punkt, die Basis im Kindergarten, in der Volksschule, in der Neuen Mittelschule, in den mittleren und höheren Schulen zu schaffen, bis hin zu den Fachhochschulen.

Da muss man schon eines objektiv sagen, auch wenn manche das nicht gerne hören, auch wenn manche aus Prinzip dagegen sind, ohne einen Lösungsvorschlag zu machen: Dieses heurige Jubiläumsjahr, das wir begehen „90 Jahre Burgenland“ da muss man auch ein bisschen zurückblicken.

Ich weiß, das ist nicht unbedingt das Entscheidende, dass man zurückschaut. Aber in diesen 90 Jahren hat sich dieses Burgenland in vielen Bereichen toll entwickelt. Einer dieser ganz tollen Bereiche ist der Bildungsbereich.

Da waren wir im Burgenland tatsächlich Schlusslicht in Österreich. Wir haben das niedrigste Bildungsniveau mit Abstand von ganz Österreich gehabt. In den 60er Jahren, 70er Jahren, waren wir im Bildungsbereich die Nummer 9.

Heute, und das sind nicht unsere Zahlen von Seiten des Landes Burgenland, sondern das ist die Statistik Austria die sagt, dass wir eben diese hohe Maturantenquote, die höchste aller österreichischen Bundesländer haben, dass wir eine sehr gute Facharbeiterausbildung im Burgenland haben, dass wir der Jugendarbeitslosigkeit mit vielen guten Mitteln entgegengetreten sind.

Wenn man sagt, ja aber, die Qualität ist schlecht - kann man auch sagen - nur ist diese Aussage falsch. Weil wir wieder objektiv seit neuestem die Kompetenzen zum Beispiel in Lesen und in Rechnen österreichweit in standardisierten Tests untersuchen.

Siehe da, das Burgenland ist bei diesen Tests ganz vorne im Spitzenfeld bis auf wenige Ausnahmen, da muss man sich eben in den Schulen ansehen, was die Gründe dafür sind.

Also insofern haben wir uns heute noch, und es sind ja einige von Ihnen auch in der Kommunalpolitik tätig, anzusehen, wie sich die Gemeinden im Bildungsbereich von Kindergarten, Volksschule, Hauptschule, Neue Mittelschule anstrengen.

Wie viele Steuergelder in diesen Bildungsbereich auch hineinfließen und dass das Ergebnis auf Grund dieser Tests ein gutes ist, das ist belegbar, das ist nachvollziehbar.

Man kann über Statistik Austria diskutieren, aber daran soll man sich orientieren, auch wenn man versucht, eine vernünftige Politik zu machen.

Mein Standpunkt zu wichtigen Themen: Ich bin für die flächendeckende Einführung der Neuen Mittelschule, ich bin nicht nur für die Schule der 10- bis 14-jährigen, sondern für eine Schule der 6- bis 14-jährigen. Natürlich ist ja das ein Qualitätssprung. Jeder der objektiv nur denkt sagt, vor fünf Jahren waren 30 Schüler in einer Klasse, heute sind gibt es bei 30 Schüler zwei Klassen.

In diesen zwei Klassen sind stundenweise noch zwei Lehrer. 15 Schüler, zwei Lehrer. Es gibt wieder eine ganze Reihe von jungen Pädagoginnen und Pädagogen mit 21, 22 Jahren, die dort in die Schulen jetzt gekommen sind, wo ein frischer Wind weht, wo es Teamteaching gibt, wo man versucht, das Beste für die Schülerinnen und Schüler zu tun.

Das ist der burgenländische Weg. Wir sind mit Vorarlberg Vorreiter bei der Neuen Mittelschule. Wir haben österreichweit vor Wien das höchste Kindergartenbetreuungs- und Lernsystem in Österreich. Der Kindergarten ist für uns Bildungsgarten, niemand hat das besser organisiert.

Ich sage das nicht wir als Land, sondern da sind die burgenländischen Gemeinden federführend mit dabei. Wir haben die Fachhochschulen, die Pädagogische Hochschule, keine Studiengebühren, also gute Voraussetzungen,...

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Zeitablauf!

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ) (*fortsetzend*): Trotzdem überlegen wir, wie wir noch besser werden. Wir werden diese Chancen auch besser nützen. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Es liegen keine Wortmeldungen mehr vor, wir kommen daher zu Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Jugendabgeordneten, die dem Antrag auf Fassung einer Petition betreffend der Verbesserungen von Bildungschancen für junge Menschen im Burgenland zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. –

Die Petition betreffend der Verbesserungen von Bildungschancen für junge Menschen im Burgenland wird somit mehrheitlich angenommen und in der Folge dem Landtag zugeleitet.

3. Punkt: Antrag der Jugendabgeordneten Marco Schimanovich, Patrick Supper, Christina Schumich, Susanne Dunst, Miriam Herlicska, Florian Piff, Stefan Philipp, Konstantin Langhans, Bernd Arthofer auf Fassung einer Petition betreffend Verbesserung der Mobilität junger Menschen im Burgenland (J 2)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Der 3. Punkt der Tagesordnung ist der Antrag der Jugendabgeordneten Marko Schimanovich, Patrick Supper, Christina Schumich, Susanne Dunst, Miriam Herlicska, Florian Piff, Stefan Philipp, Konstantin Langhans, Bernd Arthofer auf Fassung einer Petition betreffend Verbesserung der Mobilität junger Menschen im Burgenland, J 2.

Berichtersteller zu diesem Tagesordnungspunkt ist Herr Jugendabgeordneter Bernd Arthofer.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte um den Bericht Herr Berichterstatter.

Berichterstatter Bernd Arthofer: Sehr geehrtes Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Ich hoffe, wir sind uns bei diesem Thema einiger als beim vorigen. Für alle Burgenländerinnen und Burgenländer wird es immer wichtiger mobil zu sein. Besonders junge Menschen im Burgenland sind auf leistbare Verkehrsmittel angewiesen.

- Transparente Führerscheinkosten.

Als junger Mensch ist man heutzutage vor allem im Burgenland auf den Erwerb eines Führerscheins angewiesen. Nach eingehender Recherche steht fest, dass ein Vergleich der Kosten für den Führerschein in der momentanen Situation nicht möglich ist. Hat man sich erstmals durch den Fahrschuldschunzel gekämpft, werden Preisunterschiede von bis zu 300 Euro sichtbar. Diese Preisunterschiede sind aber nicht nur überregional sichtbar, sondern auch regional.

Um allen Menschen einen leistbaren Zugang zum Führerschein zu bieten, fordern wir eine einheitliche verpflichtende Offenlegung aller entstehenden Kosten für gesetzlich vorgeschriebene Grundvoraussetzungen bis zu zusätzlich anfallenden Gebühren für Prüfungen, weitere Fahrstunden und Fahrsicherheitstrainings.

Weiters fordern wir die Schaffung einer Datenbank, die das Vergleichen von Führerscheinkosten ermöglicht und somit die nötige Transparenz für Kunden und Kundinnen schafft.

Deswegen wird der Burgenländische Landtag aufgefordert, alle zur Umsetzung notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen und die rasche Umsetzung der Datenbank zu forcieren.

- Kostenfreies Semesterticket.

Burgenländische Studentinnen und Studenten sind im Laufe ihres Studiums mit hohen Kosten konfrontiert. Zur Unterstützung dieser Studentinnen und Studenten wird in vielen Gemeinden des Burgenlandes 50 Prozent des Semesterticketpreises von der Gemeinde übernommen. Die restlichen 50 Prozent des Preises trägt das Land Burgenland.

Wir fordern den Burgenländischen Landtag auf, intensive Gespräche mit allen Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertretern zu führen, um die flächendeckende Refundierung des Semestertickets zu gewährleisten.

Des Weiteren halten wir alle Gemeinden an, sich an der Initiative „Zuschuss zum Semesterticket“ zu beteiligen.

- Lehrlings- und Schülerfreifahrten.

Um, wie bereits im Jugendlandtag 2008 gefordert, eine Gleichstellung zwischen Schülerinnen und Lehrlingen und Schülern zu ermöglichen, halten wir auch weiterhin daran fest, dass Gelder, die aus dem Familienausgleichsfonds für Hin- und Heimfahrt des Lehrlings bereit gestellt werden, um somit eine hundertprozentige Entschädigung des Fahrtenaufwandes zu leisten. Auch die Fahrt in die Berufsschule beziehungsweise ins Internat mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist für viele Lehrlinge überaus teuer.

Wir fordern daher die Wiedereinführung der generellen Lehrlingsfreifahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

- Flächendeckender Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel im Burgenland.

Im Sinne der Lebensqualität, des Umweltschutzes und auf Grund der steigenden Spritpreise wird es immer wichtiger, auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen zu können. Leider ist das Verkehrsnetz in vielen Gemeinden des Burgenlandes unzureichend ausgebaut.

Deshalb fordern wir die Weiterführung des Ausbaus und die Optimierung des öffentlichen Verkehrsnetzes im Burgenland!

Ein Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes in den peripheren Regionen und Förderung bestehender und geplanter Regionalkonzepte mittels Landessubventionen sind unbedingt notwendig. In Folge sollen vorbildliche Projekte wie der Discobus und das Jugendtaxi weiterhin gefördert und ausgebaut werden. Dankeschön.

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Danke Herr Berichterstatter. Als Erster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordnete Marko Schimanovich.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Marco Schimanovich: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Landesregierungsmitglieder, zumindest die noch da sind! Liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Haus! Liebes Publikum! Fortschritt besteht wesentlich darin, fortschreiten zu wollen. Mit diesem Satz stellte der römische Philosoph und Dichter Seneca bereits vor 2000 Jahren eine sehr zutreffende These auf. Nur wer fortschreiten will, schreitet voran.

Nur wer Weitblick zeigt und dementsprechend handelt, wird auch etwas zum Besseren, zum Moderneren, verändern können. Es reicht nicht aus zu reden, wenn im Endeffekt nicht gehandelt wird. Es reicht nicht aus Ängste zu schüren, liebe junge FPÖ. Es reicht nicht aus zu kritisieren, ohne andere Lösungsvorschläge zu machen.

Es reicht nicht aus zu blockieren, liebe ÖVP, und es reicht nicht aus auf Grund parteipolitischer Pflichten den Aufstieg unseres Heimatlandes versuchen zu verhindern. Geschafft haben sie es ja nicht.

Von der rechten Seite kommt nur plumper Populismus. Man könnte ja fast meinen, dass Strache und Tschürtz ihre Reden (*Jugendabgeordneter Kilian Brandstätter: Wirtshaus!*) am Wirtshausstammtisch aufgeschnappt haben, um sich danach im Nationalrat, im Landtag, lächerlich zu machen. Wir wissen ja alle nun, Dank Klubobmann Strache, dass Krsko in Kroatien liegt. Danke für diese Geografiestunde.

Im Landtagswahlkampf blamierte sich der ehemalige Polizist Johann Tschürtz im Werbespot der FPÖ Burgenland. Er fuhr mit einem offenen Cabrio durch die Gegend und hat hinten auf der Rückbank, wo nur drei Leute zugelassen sind, vier sitzen.

Aber in Ordnung, (*Jugendabgeordneter Patrik Fazekas: Was tust Du?*) er ist ein Exekutivbeamter. Aber um nicht so viel Zeit für die Rechten zu verlieren, möchte ich mich noch einmal bedanken. Ihr amüsiert das Burgenland immer wieder sehr. Danke sehr dafür.

Von den Rechten zu den Konservativen, die ihre christlich-sozialen Werte anscheinend schon lange bei der Raika im Tresor deponiert haben. Da muss ich selber lachen. Ja, die Blacky's, die strotzen in letzter Zeit von sehr vielen Fehlritten.

Es gab eine Lobbying-Affäre, es gab eine Spendenaffäre, ja dann gab es ein sehr überholtes Frauenbild, von einer Frau, die Füße massiert und dem Mann das „Biertschi“ nachträgt. Ja, die ÖVP, die kann's.

Und um ja kein Fettnäpfchen auszulassen, setzte man einen 24 Jahre jungen Geil-o-Mobilfahrer aus der Wiener Schickeria als Integrationsstaatssekretär ein. Gelungen!

Die Kriterien für gelungene Integration! Die Kriterien für gelungene Integration sind also ab jetzt haben wir es erfahren, ein Kilo Gel in den Haaren und natürlich musst du „geil“ sein, weil sonst wird das nichts mit der Staatsbürgerschaft. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten – Jugendabgeordneter Patrik Fazekas: Er ist wenigstens nüchtern!)*

Wie wäre das mit Ausreden, Ihr seid doch so christlich-sozial, bitte.

Aber den Vogel schlechthin schoss sowieso Bundeskanzler a.D. Dr. Wolfgang Schüssel ab. Er kandidierte trotz der Atomkatastrophe in Fukushima erneut für den größten Atomkraftbetreiber Deutschlands für die RWE als Aufsichtsratsmitglied. In dieser Position kassiert er jedes Jahr über 100.000 Euro. Anscheinend ist dem Bürgerlichen Geld wichtiger als die Natur. Danke sehr.

Ich gratuliere außerdem, dass die ÖVP so sauber und so christlich-sozial ist, wie sie immer vorgibt. Aber auch bei denen will ich mich nicht allzu lange aufhalten, denn es gibt schließlich wichtigere Thematiken. Eine dieser Thematiken ist das Burgenland.

Das Burgenland und damit wir, haben in den letzten Jahrzehnten Geschichte, sogar Erfolgsgeschichte, geschrieben. Unser Heimatland hat es geschafft, in fast allen Bereichen als Schlusslicht zu starten, um nun an der Spitze zu stehen, wie es bereits der Landeshauptmann erwähnt hat.

Das Burgenland gewinnt bei den Lehrlingswettbewerben einen ersten Platz nach dem anderen. Das Burgenland hat die höchste MaturantInnenquote. 46 Prozent aller Schülerinnen und Schüler maturieren. Das ist in anderen Bundesländern ein Traumwert.

Das Burgenland erzeugt außerdem mittlerweile rund 60 Prozent des eigenen Strombedarfs aus erneuerbaren Energien und ist damit Europavorreiter. Vor zehn Jahren waren es nicht einmal fünf Prozent. Außerdem verzeichnet das Burgenland in den Krisenjahren als einziges Bundesland in Österreich ein Nächtigungsplus.

Wenn man zurückblickt, ging man früher als Burgenländer nicht besonders stolz durch Wien. Man hat sich vielleicht sogar geschämt. Heute hingegen geht man als Burgenländer stolz durch Wien und sagt woher man ist.

Heute feiern rund 2.000 junge Burgenländerinnen und Burgenländer das Burgenland Rocks im Wiener U4. Das Burgenland ist von einer Wegzugs- zu einer Zuzugsregion geworden. Das Burgenland hat einen riesen Aufstieg und Fortschritt hinter sich und wird weiter fortschreiten.

Aber man merke: Nur wer fortschreiten will, schreitet fort. Im Gegensatz zu den Blockierern der ÖVP und den Hetzern der FPÖ will ich fortschreiten und ich hoffe, der Rest mit mir. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Jugendabgeordnete Susanne Dunst.

Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Susanne Dunst: Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Hohes Haus! Liebes Publikum! Liebe Kollegen und Kolleginnen!

Mobil sein, heißt nicht stehen zu bleiben, sich weiterentwickeln und zu entfalten. Mobil sein, bedeutet außerdem Türen offen zu haben. Ich weiß, dass es Menschen gibt, vielleicht auch in diesem Raum, die gegen die Europäische Union und die Globalisierung eintreten.

Dabei wird vergessen, wie viele Türen für uns geöffnet wurden. Gerade beim Thema Mobilität ist in den letzten Jahren sehr viel passiert. Viele Initiativen wurden ins Leben gerufen und werden auch weiterhin von unserer Landesregierung unterstützt.

Als junger Mensch will man sich bewegen, frei sein und die Welt erobern. Mobil zu sein, heißt aktiv zu sein. Hier ist der Individualverkehr natürlich auch von Bedeutung.

Denn nur wenn beide Möglichkeiten, öffentliche und individuelle Verkehrsmittel, zur Verfügung stehen, bietet es uns Burgenländern und Burgenländerinnen bestmögliche Unterstützung im alltäglichen Leben. Wobei ich auch schon beim ersten Thema unseres Antrages angelangt wäre.

Als junger Mensch braucht man vor allem in ländlicheren Gebieten den Führerschein. Gerade jene, die eine Lehre machen oder Schüler und Schülerinnen sind, haben oft Probleme die nötigen finanziellen Mittel aufzubringen, um sich den Führerschein leisten zu können.

Natürlich geht es hier nicht nur um die Jugend. Auch Menschen, die vielleicht wieder in den Beruf neu einsteigen und dazu mobil sein müssen, sollten fair behandelt werden. Die Preisunterschiede hier zwischen den einzelnen Fahrschulen von Jennersdorf bis Neusiedl am See sind teilweise enorm.

Ein Lehrling muss beispielsweise im Durchschnitt vier Lehrlingsentschädigungen hinlegen. Die billigste Fahrschule verlangt 1.134 Euro und jetzt halten Sie sich fest, eine andere Fahrschule verlangt für die gleiche Leistung 1.887 Euro. Das kann es nicht sein! Das größte Problem liegt hier in der nichtvorhandenen Transparenz.

Auf vielen Fahrschulseiten im Internet ist nicht eindeutig sichtbar, mit welchen Kosten man jetzt als Konsument letztendlich zu rechnen hat. Deshalb fordern wir hier, an dieser Stelle, eine Datenbank, an der sich jeder Burgenländer und jede Burgenländerin informieren kann, um hier absolute Fairness für alle zu gewährleisten und die Monopolstellungen der Fahrschulen im Burgenland zu durchbrechen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Auch beim vorherigen Thema „Bildung ist Mobilität“ äußerst wichtig. Es gibt das breiteste Angebot, das es je gegeben hat. Das Burgenland ist auf jeden Fall auf einem vorbildhaften Erfolgskurs. Wir haben, wie schon vorher erwähnt, die höchste Maturantenquote Österreichs und ich denke, darauf können wir stolz sein.

Aber Bildung braucht auch Fairness. Sie darf hier auf keinen Fall an der Geldbörse halt machen. Sie darf niemals eine Frage der Herkunft sein. Fakt ist, wir Sozialdemokraten stehen für absolute Chancengleichheit und diesen Weg müssen wir auch weiterhin stolz gehen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Ein junger Burgenländer beziehungsweise eine junge Burgenländerin entschließt sich zum Beispiel dazu sich weiter zu bilden und die Chance wahr zu nehmen und in Wien zu studieren. Heimkosten, Verpflegung, Sonntag nach Wien, Freitag wieder zurück, Kosten für Skripten und Unterlagen, die Jahreskarte für den öffentlichen Verkehr in Wien und, und, und.

Da fragt man sich natürlich, ist das für alle Burgenländer und Burgenländerinnen leistbar. Nein, ist es sicher nicht. Um die Studenten und Studentinnen hier zu unterstützen, wird das Semesterticket vom Land und von den Gemeinden für jeden Studenten und jede Studentin, die einen Hauptwohnsitz im Burgenland haben, übernommen. Eine ausgezeichnete Idee.

An dieser Stelle möchte ich mich im Namen aller Studenten bedanken, ob rot, schwarz, blau, vollkommen egal, bei unserem Herrn Landesrat Dr. Peter Rezar und unserem Herrn Landeshauptmann, der jetzt leider nicht da ist, die dies möglich gemacht haben. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

So, ein letzter Dank, dann höre ich mit dem Danken auf. Ein weiterer Dank geht hier auch an die Gemeinden, die diese Initiative unterstützen. Trotzdem gibt es einige, die ihren Studenten und Studentinnen diese Erleichterung noch nicht bieten.

Ich möchte diese dazu jetzt hier zitiert aufrufen, auch diesen Beitrag zu leisten, denn es ist nicht nur eine Unterstützung, sondern auch eine der vielen Möglichkeiten, gegen die Abwanderung anzugehen. Das wäre ein großer Schritt endlich näher an unser Ziel heranzukommen.

Absolute Bildungsgerechtigkeit für alle Burgenländer und Burgenländerinnen. Jetzt fehlt mir eine ganze Seite noch. Ich muss leider schon aufhören. Ich möchte ganz zum Schluss noch den Discobus erwähnen, der 64.000 Menschen im Jahr 2010 transportiert hat, der sie sicher nach Hause gebracht hat und der sicher eine gute Sache ist.

Enden möchte ich hier mit meinem Lieblingszitat der Band „Die Ärzte“. Es ist nicht deine Schuld, dass die Welt ist, wie sie ist, es wäre nur deine Schuld, wenn sie so bleibt. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordnete Bernd Arthofer.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Bernd Arthofer: Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Danke Susanne für Deinen sachlichen Beitrag auf das Thema Mobilität zugeschnitten. Um so einen Antrag, wie der von Susanne, eigentlich nochmals zu unterstreichen.

Wenn wir die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen im Burgenland entlasten wollen bedeutet das, dass wir zum einen den Pendlern, den öffentlichen Personennahverkehr zugänglich machen, beziehungsweise leistbar halten müssen und zum anderen müssen wir dafür Sorge tragen, dass attraktive Arbeitsplätze im Burgenland erhalten, beziehungsweise auch neu geschaffen werden.

Beide Themen sind der Liste Burgenland auch ein wichtiges Thema, genauso wie wahrscheinlich hoffentlich auch jeder anderen Partei. Im Burgenland bestehen heute nach wie vor grobe Defizite im Bereich des öffentlichen Personennahverkehrs, wie wir auch alle wissen.

Im Südburgenland ist beispielsweise die Region Güssing schienentechnisch so gut wie erschlossen. Im Bezirk Jennersdorf wurden die morgendlichen Pendlerverbindungen Richtung Fürstenfeld und Graz eingestellt und was ich mitbekommen habe, ist das auch schon fixiert. Ich weiß es jetzt gar nicht.

Ja, wird auch oder wird auch geschlossen die Bahnverbindung, aber natürlich auch ein Schienenersatzverkehr eingerichtet, angeblich.

Um die Mobilität vor allem auch für junge Menschen im Burgenland sicher zu stellen, ist von Seiten der Politik dafür Sorge zu tragen, dass sowohl im örtlichen als auch im regionalen und überregionalen Bereich Lösungen gefunden werden, die ökologisch, ökonomisch, aber auch sozialverträglich sind.

In diesem Zusammenhang braucht es einen Schulterchluss zwischen den Gemeinden, die dem Bürger am nächsten sind und über die Mobilitätsbedürfnisse, aber auch über die Schwachstellen im Personennahverkehr Bescheid wissen.

Es kann nicht sein, dass im Burgenland aufgrund politischen Kalküls, Millionen in eine Umfahrung in Schützen investiert werden sollen, wenn das Projekt in der Bevölkerung, vor allem bei den Grundeigentümern, auf massiven Widerstand stößt.

Es kann auch nicht sein, dass Millionen Euro beispielsweise bei der Elektrifizierung der Bahnstrecke Wulkaprodersdorf-Eisenstadt-Neusiedl vergeudet werden, nur weil die ÖBB sehr, sehr schlecht plant und wirtschaftet und das Burgenland nicht rechtzeitig eingreift, was eigentlich hier die Aufgabe gewesen wäre.

Ja, diese Millionen fehlen uns dann natürlich auch bei Mobilitätsprojekten, die für die burgenländische Bevölkerung wichtig wären. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordnete Konstantin Langhans.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Konstantin Langhans: Sehr geehrter Jugendlandtag, Herr Präsident! Mobilität ist ein aktuelles Thema, nicht zuletzt, weil neueste Entwicklungen das Verkehrswesen stark beeinflussen.

Ich würde vorher gerne noch auf den Herrn Jugendabgeordneten Schimanovich eingehen, der aber leider gerade den Saal verlassen hat, der sich offensichtlich wieder beruhigen muss, nach seinem politischen Amoklauf. *(Allgemeine Heiterkeit)* Ich versuche später auf ihn näher einzugehen.

Im Burgenland werden Elektrofahrzeuge von Monat zu Monat interessanter und das ist auch gut so. Es sind bewiesen die umweltfreundlichsten Fortbewegungsmittel heutzutage. Es gibt leider nur ein großes Problem und das ist der Preis.

Die Landesregierung hat selbstverständlich darauf reagiert und zwar mit Förderungen. Die Förderungen betragen jedoch 750 Euro pro Fahrzeug. Wenn man sich jetzt die Relation zwischen Förderung und Einstiegspreis anschaut, kann man ziemlich schnell bemerken, dass lediglich 2,5 Prozent des Einstiegspreises gefördert werden.

Selbst wenn man diese 750 Euro als Belohnung für umweltbewusste Autofahrer sieht, wirkt der Betrag eher symbolisch. Heute ist es genau eine Woche her, dass die Schließung der Bahnstrecke Oberwart-Friedberg mit 1. August publik wurde.

Das muss uns allen hier in diesem Hohen Haus ein Anliegen sein. Denn es sind wir Schüler und wir Studenten und wir junge Arbeitnehmer, die darunter leiden. Durch die Schließung verliert der Bezirk Oberwart eine seiner wichtigsten und eine seiner bedeutendsten Bahnverbindungen.

Man kann mit diesem Zug die Stadt Pinkafeld erreichen, die bekanntlich als eine der größten Schulstädte in unserem Burgenland gilt. Viele Schüler, für die die wichtige Bahnverbindung den täglichen Weg in die Schule zeigt, wird dieser Weg einfach abgestellt.

Als Trost hat man dann die Buszahl erhöht beziehungsweise wird sie erhöhen.

Ähnliches spielt sich bei der Verbindung nach Wien ab. Ich muss täglich, wenn ich nach Wien fahren möchte, von Oberwart nach Wien, drei Mal umsteigen und eine zweistündige Fahrt in Kauf nehmen. Mit dem Auto würde diese Fahrt jedoch lediglich eine Stunde in Anspruch nehmen.

Natürlich fährt man da mit dem Auto. Es ist doch wesentlich komfortabler und wesentlich billiger.

Eine Fahrt nach Wien kostet 7,20 Euro, die Hinfahrt. Um weitere Kosten aufzubringen, bis man in der Innenstadt steht, muss man weitere Euro aufbringen. Insgesamt kostet mir die Fahrt von Eisenstadt nach Wien 20 Euro, lediglich an Bahnfahrt. Das kann sich ein normaler Schüler einfach nicht leisten und dessen sollten wir uns bewusst werden.

Aber auch der Norden ist kein Vorzugsgebiet. Die Verbindung nach Wien ist eine sehr klägliche.

Es fahren täglich drei, vier Busse nach Wien, die fahren durch alle Ortschaften in unserem Bezirk. Und man kann sagen, dass man von Hornstein zirka eineinhalb Stunden nach Wien braucht, obwohl da lediglich 40 Kilometer dazwischen liegen.

Da ist es wichtig, anzusetzen und da müssen wir auch beginnen auszubauen, zu fördern, neue und bessere Busse in Anspruch zu nehmen, die auch einen Eilkurs nach Wien ermöglichen, wo man auch in einer halben Stunde am Südtiroler Platz stehen und wo man auch pünktlich seine Arbeit erreichen kann oder rechtzeitig an die Uni kommt.

Zusammenfassend kann ich sagen: Wir wollen, dass im Burgenland sowohl nach außen hin als auch innen eine bessere Bahn- und Busverbindung ermöglicht wird, damit man wieder mehr Jugendliche von den öffentlichen Verkehrsmitteln überzeugen kann. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Danke Herr Jugendabgeordneter. Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Jugendabgeordnete Miriam Herlicska.

Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Miriam Herlicska: Sehr geehrte Jugendabgeordnete! Werte Landesregierung! Herr Landtagspräsident! Liebe Zuhörende! Auch ich möchte jetzt besonders auf den Bereich Mobilität für junge Menschen und für die gesamte Bevölkerung eingehen.

Es freut mich sehr, dass wir in unserem Antrag, ich möchte noch zitieren: Im Sinne der Lebensqualität des Umweltschutzes und aufgrund der steigenden Spritpreise wird es immer wichtiger, auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen zu können.

Leider ist das Verkehrsnetz in vielen Gemeinden des Burgenlandes unzureichend ausgebaut. Dieser unzureichende Ausbau beziehungsweise der fortschreitende Abbau des öffentlichen Verkehrsnetzes, besonders im Bereich der Bahn, bringt Einschränkungen für Arbeitende, für Schülerinnen und Schüler und für Studierende.

Insbesondere sind die betroffen, die ohnehin schon auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind und da nicht weiter herauskönnen.

Ich möchte da einige Beispiele nennen, die ich einfach auch durch Gespräche herausgefunden habe.

Pensionisten und Pensionistinnen sind oftmals mit dem Zug unterwegs und sind daher begeisterte Zugfahrerinnen und Zugfahrer, da ihnen das eine weitere Mobilität als mit dem Auto ermöglicht.

Reisende mit schwerem Gepäck: Reisende mit schwerem Gepäck werden wohl eher auf den Zug umsteigen, als mit dem Bus zu fahren, da die Unterbringung von viel Gepäck dort anstrengend ist.

Menschen mit Behinderungen: Menschen mit Gehbehinderungen oder Menschen, die auf den Rollstuhl angewiesen sind, werden sicher dem Zug den Vorzug geben.

Weiters noch - Familien mit Kindern: Menschen, die mit Kindern reisen, sind im Zug eher erwünscht als im Bus, und es ist sicher leichter, einen Kinderwagen in einen Zug reinzubekommen als in einen Bus.

Weiters möchte ich dann die Ermäßigungssituation hervorstreichen. Die Ermäßigungssituation sieht so aus, dass man, wenn man von Oberwart nach Wien fährt, und nicht gerade Tagespendlerin oder Tagespendler ist, sondern ab und zu fährt, keine Ermäßigung im Bus bekommt, wenn man nicht gerade in die Schule geht, wenn man nicht studiert und wenn man nicht in Pension ist.

Dazu gibt es im Zug die Vorteils card, die leider unzureichend beworben wird.

Diese Dinge sind mir irrsinnig wichtig, weil ich da zu der Situation in Oberwart kommen will. Ich bin selber Oberwarterin und von der Einstellung der Bahnlinie Oberwart-Friedberg betroffen.

Ich muss sagen, ich bin damit sehr unglücklich aus den vorher genannten Gründen.

Es muss einfach die Möglichkeit weiterhin geben, diese Anbindung ins Südburgenland zu haben, und hiermit eine Attraktivierung des Fahrplanes zu schaffen, die vielleicht auch eine bessere Wirtschaftlichkeit der Verbindung bringt.

Mehr Werbung für den Zug, mehr Werbung für die Vergünstigungen, die mit dem Zug kommen, ein Ausbau wäre dringend notwendig, um die Ökologisierung dieser Bahnverbindung auch zu bringen.

Es wäre vielleicht möglich, bevor man diese Bahnlinie zusperrt, noch einmal zu schauen, wie können wir attraktivieren, wie können wir ausbauen.

Vielleicht in Form eines Projektes, um zu beobachten und dann zu beurteilen, ohne dass man vielleicht zuerst einmal gleich zusperrt.

Damit heute alle guten Gewissens diesem Antrag zustimmen können, möchte ich Euch alle bitten, Euch da einzutragen als MitkämpferIn dieser Pro-Bahninitiative und Euch einladen, Euch am 27. Mai für ein Weiterbestehen der Bahnlinie einzusetzen. Danke schön! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Jugendabgeordnete. Als Nächste zu Wort gemeldet von der Regierungsbank ist Frau Landesrätin Verena Dunst.

Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Herr Präsident! Regierungskollegen! Liebe Jungabgeordnete! Ich möchte Stellung nehmen dazu.

Zum Thema Mobilität ist mehrfach auch gefallen, dass Sie ein großes Problem damit haben, dass die Führerscheinkosten sehr verschieden sind.

Das ist für Sie, nicht nur für Sie als junge Menschen, sondern dass es für junge Menschen und für ältere Menschen oft schwierig ist, hier wirklich zu wissen, was kostet mich der Führerschein? Was habe ich mit im Paket dazu?

Daher möchte ich mich hier zu Wort melden als zuständiges Konsumentenschutz-Regierungsmitglied.

Ganz klar ist, ich habe mich natürlich nicht zum ersten Mal mit diesem Thema auseinandergesetzt. Ich bin auch zuständig für die Preisbehörde. Daher ist es mir

möglich, dass ich in den letzten Jahren immer wieder für Sie und in Ihrem Interesse die verschiedenen Fahrschulen des Burgenlandes überprüfen ließ.

Ich bin auf das Gleiche draufgekommen, wie Sie heute schon in Ihren Redebeiträgen erwähnt haben, nämlich dass es sehr, sehr schwierig ist, sich in diesem Dschungel zurechtzufinden.

Fakt ist, sie sind sehr schwer vergleichbar. Da werden Pakete angeboten und ich bitte Sie darum, diese Pakete aufzuschnüren, zu schauen, was heißt Paket? Was heißt Pauschalangebot für einen Führerschein?

Es gibt von der Gesetzgebung her für mich keine Möglichkeit, sowohl die Preisbehörde nicht als auch der Konsumentenschutz und das Konsumentenschutzgesetz, hier sozusagen die Firmen dazu zu nötigen, dass sie das tun. Das geht also nicht.

Daher würde ich Sie als Endverbraucher und Endverbraucherin bitten, dass Sie diese Pakete hernehmen, herausuchen, was heißt Grundausbildung, wie viele Fahrstunden sind dabei, wie viele theoretische Stunden? Wie viele Fahrtüchtigkeitsstunden sind dabei? Nur dann ist es gegeben, dass Sie hier wirklich das unterscheiden können.

In mehreren Redebeiträgen ist es gekommen, letztendlich auch von Dir, Susanne, dass du richtigerweise sagst, 1.100 zu 1.800 was ist da los?

Das haben auch andere bestätigt, dass es hier unglaublich ist, wie gibt es das, dass für den gleichen Führerschein B das möglich ist, dass es diese Preisunterschiede gibt?

Das werden Sie genauso festgestellt haben, wie alle anderen. 700 Euro dazwischen - was ist da los?

Ich kann nur sagen, dass ich Sie begleiten kann in Ihrem Interesse, aber es geht ja um Ihre Kosten und um Menschen, die Sie vertreten, dass Sie hier ganz klar uns immer wieder solche Dinge schreiben, an den Konsumentenschutz, an die Preisbehörde. Sie werden das unter burgenland.gv.at. finden.

Sagen Sie uns diese Beispiele, dann können wir diese Dinge auf den Grund gehen und dann können wir Sie gerne auch begleiten.

Wir begleiten Sie auch, wenn Sie sagen: Bitte, lieber Konsumentenschutz, schaut Euch das an.

Dort sitzen Juristen und Juristinnen, die das aufdröseln können, und die natürlich mehr Möglichkeiten haben, dass sie hier hineinschauen.

Alles in allem bitte aufpassen: Angesichts der vielen Angebote - Preise vergleichen! Das ist einfach das Credo.

Was mir ganz, ganz wichtig ist, ist auch, dass Sie, wenn Sie den Eindruck haben, Sie haben hier vor sich schon einen Vertrag, und den unterschreiben Sie, ohne das Kleingedruckte zu lesen, das brauche ich Ihnen als junge Menschen nicht erklären. Bitte nicht, denn wenn der Vertrag unterschrieben ist, kommt man sehr, sehr schwer heraus.

Aber auch in solchen Fällen biete ich Ihnen natürlich den Konsumentenschutz gerne an. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Landesrätin. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Jugendabgeordnete Bernhard Hirczy. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Bernhard Hirczy: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die Miriam legt einen speziellen Wert darauf, dass auch die Damen begrüßt werden.

Ich darf natürlich auf die Einleitung vom Landeshauptmann zurückkommen. Politik muss nicht cool sein, Politik soll ehrlich, aufrichtig, glaubwürdig und sinnvoll sein.

Es ist an der Zeit, in diesem Raum hier die Geschichte ein bisschen weiter zu drehen. Und es soll nicht die Zeit des Anpatzens sein, sondern wir sollen konstruktiv und sinnvoll miteinander arbeiten.

Ich bin über jede Wortmeldung, so wie von der Kollegin Dunst vorhin, sehr, sehr positiv überrascht, wenn es wirklich um den Inhalt geht, und wünsche mir wesentlich mehr dieser Wortmeldungen.

Die Zeit der Landesregierung ist natürlich kostbar, aber auch die Zeit der Jugendlichen ist sehr, sehr wertvoll.

Ich möchte mich hier stellvertretend für meine Kollegen von der ÖVP bedanken, dass sich die Landesregierungsmitglieder Jahr für Jahr die Zeit nehmen und den Ideen der Jugendlichen lauschen und diese versuchen - und das ist meine Bitte gleich am Anhang -, noch besser umzusetzen, damit wir die Themen von der Liste nehmen können, die bereits umgesetzt sind. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Es soll keine Parteibuchdiskussion hier stattfinden. Wir haben Jugendthemen zu diskutieren.

Ihr alle, die Ihr da seid, seid Jugendliche und bitte vertretet Eure Meinung.

Jetzt zurück zu diesem Thema. Es geht um das berühmte Semesterticket.

Dass 50 Prozent gefördert werden, ist schon sehr positiv. Es gibt unzählige Gemeinden, die die restlichen 50 Prozent übernehmen.

In der Gemeinde Jennersdorf, wo ich daheim bin, werden natürlich auch die 50 Prozent übernommen. Viele Gemeinden sind vorbildlich.

Es liegt an uns, in unseren Gemeinden mitzureden, mitzuentcheiden und auch die restlichen Gemeinden davon zu überzeugen, dass wir als Junge Forderungen haben, in der Kommunalpolitik diese einbringen und diese Forderungen zugunsten aller anderen Jugendlichen umsetzen.

Es wäre mein Wunsch an Euch, und da könnt alle 35, mit mir 36, mitziehen und mittun. Bitte helft da mit!

Zum Thema Lehrlingsfreifahrt. Es ist ein persönliches Anliegen. Ich bin selbst Tischler, inzwischen Tischlermeister, habe Woche für Woche - 30 Mal - nach Pinkafeld pendeln müssen, habe tief in die Tasche greifen müssen, weil das Wochenpendeln wurde damals nicht bezahlt.

Ich finde, der Zugang zur Bildung - und das ist ja eine maßgebliche Forderung von uns - soll wirklich abgedeckt sein, und die Fahrt zur Bildungsstätte darf nichts kosten.

Im Zuge dieser Diskussion darf ich natürlich auch weiter anmerken, vielleicht könnte man auch darüber diskutieren, setzen wir uns zusammen, reden wir darüber, dass auch die Fahrt zu den Meisterprüfungen, schlussendlich wollen wir ja Betriebe, die Lehrlinge anstellen, Betriebe, die Mitarbeiter anstellen, im Burgenland haben und noch mehr bekommen, als wir jetzt schon haben, dass man auch dort darüber nachdenkt, den

jungen Leuten das schmackhaft zu machen, dass hier überlegt wird, die Fahrt für Meisterbildungskurse gratis zu machen.

Ein weiterer wichtiger Punkt für mich ist, und ich komme aus Jennersdorf, habe ich schon gesagt, der Ausbau des öffentlichen Verkehrs.

Es gibt Themen, die werden diskutiert und diskutiert. Unter anderem auch die Bahn.

Es gibt Initiativen, die Bahn zu erhalten, und wenn ich ins Nachbarland schaue, dann – Miriam, verzeih mir - wird es mir jetzt einmal schlecht. Wir reden immer Ausbau der Bahn, von Jennersdorf nach Graz die Verbindung wird immer schlechter. Wir wollen die Elektrifizierung.

Wenn ich nach Ungarn schaue, dort ist es ausgebaut, elektrifiziert und der Sprung nach St. Gotthard nach Budapest ist möglich.

Eine attraktive Bahn wäre nicht nur für die Wirtschaft erforderlich oder für den Tourismus, sondern auch für uns Jugendliche, weil der Weg nach Graz zum Studium und zu Arbeitsplätzen viel, viel besser wäre.

Einen Wunsch gebe ich noch mit auf den Weg, das ist das Thema S7.

Auch das ist für uns sinnvoll, weil schlussendlich ist die Region Jennersdorf nicht so gut mit dem öffentlichen Verkehr ausgebaut, das liegt daran, dass das niemals sinnvoll sein kann, einen halbstündigen Bus zu machen, weil der würde nicht genutzt werden.

Wir fordern daher die S7, wollen dass sie so rasch als möglich umgesetzt wird, damit wir schneller nach Graz und Wien kommen.

Abschließend mein Angebot als Mitglied der jungen Wirtschaft Burgenland: Es gibt so viele Themen, die die Arbeiter und die Betriebe und die Wirtschaft betreffen. Setzen wir uns zusammen! Als Mitglied der jungen Wirtschaft reiche ich Euch jetzt die Hand.

Arbeiten wir zusammen und gehen wir mit der Jugend einen erfolgreichen, gemeinsamen Weg! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jugendabgeordnete Florian Piff. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Florian Piff: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine geschätzten Damen und Herren! Zu der Petition gibt es eigentlich nicht mehr viel zu sagen, weil es ja bekanntlich schon alles gesagt ist. Aber noch nicht von jedem offensichtlich.

Ich möchte nur ganz kurz auf die Bahnsituation bei uns im Südburgenland eingehen.

Es ist bekannt, dass die Bahn, wie sie im Bezirk Oberwart, also Friedberg bis Oberwart momentan ist, eigentlich eine Farce ist.

Da fahren täglich fast leere Züge durch die Gegend.

Es ist meiner Meinung nach zu hinterfragen, warum das so ist.

Wenn man ein bisschen über den Tellerrand hinausblickt, erkennt man zum Beispiel in Deutschland, dass die Bundesbahn dort mit Gewinnen arbeitet, die Schweizer Kollegen von den Bundesbahnen in der Schweiz genauso - die erzielen Gewinne. Und bei uns in Österreich wird da jedes Mal immer ein noch größeres Minus geschrieben. Das

heißt, wenn man solche Dinge anpackt, sollte man vielleicht einmal den ganzen Managementapparat entschlacken und dort versuchen, sinnvoll zu sparen und dann wieder sinnvoll zu investieren.

Es ist österreichweit so, da habe ich sehr viele und schöne Erfahrungen gemacht, wenn man mit der Bahn durch Österreich reist, dass das erstens einmal günstig ist, dass es komfortabel ist und dass es schnell ist.

Wenn ich von Wien nach Salzburg fahre, bin ich in zweieinhalb Stunden dort. Optimal, gibt nichts Besseres.

Das kann ich mit dem Auto nicht. Außer ich fahre mit 250 auf der Autobahn, aber das wird keiner machen, und das kann ich mit einem anderen öffentlichen Verkehrsmittel eigentlich auch nicht erreichen.

Also von dem her ist die Bahn grundsätzlich als solches ein gutes Instrument und gehört weiter gefördert.

Speziell in unserer Region unten im Südburgenland ist es so, dass viele von dem Güterverkehr profitieren. Wenn ich jetzt an den Stahlbauriesen da in Oberwart oder Unterwart denke, an das Ziegelwerk in Riedlingsdorf. Das sind alles Unternehmen, die mit der Bahn ihre Güter transportieren, die Wirtschaft fördern, Arbeitsplätze erhalten.

Wenn der Personenverkehr da eingestellt wird, dann wird es nur eine Frage der Zeit sein, bis auch der Güterverkehr eingestellt wird.

Es kann im Sinne von uns allen sein, dass wir da schauen, dass man da dagegen kämpft und dass man dann so Aktionen wie die Pro-Bahn, was die Miriam vorher erwähnt hat, habe ich persönlich auch schon unterschrieben, unterstützt.

Nur glaube ich, dass man da momentan leider auf verlorenen Posten kämpft. Weil die Pro-Bahn Geschichte ist eine Supersache, ist überparteilich, es sind sehr viele Leute schon dabei, es haben sehr viele Leute schon unterschrieben. Aber nach den jetzigen Informationen, die ich bekommen habe, wird sich da eher nichts mehr tun.

Und deshalb bleibt für die Zukunft zu hoffen, dass vielleicht die einen oder anderen in der ÖBB oder anderweitig zuständigen Personen vielleicht ein bisserl ein Geld in die Hand nehmen, oder ziemlich viel Geld in die Hand nehmen, die Bahn nach Ungarn ausbauen, wie vorher schon erwähnt.

Wenn man da bis zur Grenze geht und dann nach Szombathely hinüber fahren kann und dann von dort den ganzen Ostblock quasi erschließt, ergibt sich da auch für die Wirtschaft ein unheimlicher Faktor und das kann im Sinne von uns allen sein, dass wir da Arbeitsplätze sichern, dass wir neue Jobs schaffen und dass wir alle dann natürlich auch die Bahn in der Freizeit als Freizeitfahrzeug nutzen können.

Das war es eigentlich zu dem Thema.

Ich darf an gleicher Stelle noch einmal bitten, dass vielleicht der eine oder die andere, oder vielleicht sogar alle die Petition Pro-Bahn unterstützen und vielleicht gibt es ein Wunder und die Bahn bleibt doch erhalten.

Der Schulstandort Pinkafeld und die Schülerinnen und Schüler der HTL-Pinkafeld speziell, würden es Euch allen danken. Danke schön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet von der Regierungsbank ist Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen! Meine Herren! Ich habe mir diesen Antrag, der gemeinsam formuliert wurde, genau durchgelesen.

Es finden sich sehr viele Punkte, die man mit Nachdruck seitens der Regierungsbank unterstützen kann.

Ich möchte hier einen ganz konkreten Vorschlag unterbreiten.

Sie haben einen Punkt, nämlich kostenfreies Semesterticket. Das Semesterticket wird vom Land mit 50 Prozent unterstützt und viele Gemeinden im Burgenland übernehmen die zweiten 50 Prozent, aber nicht alle Gemeinden.

Wir haben 6.100 Studentinnen und Studenten, die an Fachhochschulen und an Universitäten studieren, davon 5.700 an Schulen und Universitäten, die nicht im Burgenland sind, 400 Studenten an den burgenländischen Fachhochschulen und ich glaube, das ist eine sinnvolle Einrichtung, wenn man dieses Semesterticket unterstützt.

Ich werde daher, Punkt eins, als Gemeindereferent alle 171 burgenländische Gemeinden anschreiben, mit der Bitte, dass sie diese Petition unterstützen und dass sie die 50 Prozent übernehmen und zweitens, ich werde auch einen finanziellen Anreiz bieten.

Ich werde das mit dem Herrn Landeshauptmann besprechen, nachdem ich auch für die Bedarfszuweisungen der Gemeinden zuständig bin, kann ich mir vorstellen, dass ich jede Gemeinde, die das macht, auch über Bedarfszuweisungen unterstützen werde.
(Beifall bei den Jugendabgeordneten)

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Jugendabgeordnete Friedrich Langberg. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Friedrich Langberg: Geschätzte Abgeordnete! Geschätzte Regierung! Auch zu dem Antrag ein kurzer Kommentar.

Im Allgemeinen muss ich sagen, bin ich mit diesem Antrag sehr zufrieden. Also es gibt eigentlich nichts, was man dagegen sagen könnte.

Der einzige Kritikpunkt, der mich zur Meldung bewegt hat, war das mit dem Führerschein.

Ich würde jetzt einmal wieder philosophisch ein bisschen aus der Vogelperspektive sagen, wir leben in einer liberalen freien Marktwirtschaft und das ist das, was Europa an und für sich auch anstrebt.

Das Eingreifen von Gesetzgebung oder Landespolitik oder Staatspolitik in irgendwelche Unternehmen, indem man sie zwingt, ihre Angebote irgendwie zu ändern, sehe ich sehr problematisch.

Ich meine, der Staat hat eine gewisse Rolle in der Wirtschaft. Er muss halt konstante Geldmengen zur Verfügung stellen. Er muss durch eine Gesetzgebung eine gewisse Ordnung erwirken und er muss natürlich auch darauf schauen, dass Konsumenten nicht betrogen werden, das ist wichtig.

Also, so lange da irgendein Betrug dahinter ist, ist das natürlich gesetzeswidrig und dann muss man sich auch politisch einmischen.

Aber man kann 300 Jahre nach Immanuel Kant und der Französischen Revolution mündigen Bürgern doch zutrauen, dass, wenn drei Anbieter vorhanden sind, man sich eine halbe Stunde hinsetzt, Preise vergleicht und dann vielleicht ein Produkt wählt.

Weil, Entschuldigung, ich meine, wir können es ja nicht machen wie in Osteuropa bis vor zwanzig, dreißig Jahren, dass man da hergeht und staatlich Preise verordnet. Wo führt das hin?

(Jugendabgeordneter Bernd Arthofer: Es geht nicht ums Preiseverordnen, sondern ums Transparentmachen. – Zwischenruf aus den Reihen: Soziale Gerechtigkeit!) Ja, Transparenz. Sozial, ja, das kommt jetzt. (Jugendabgeordnete Susanne Dunst: Das Problem ist, - das ist wirklich kein Spaß - auf einigen Seiten steht seit drei Monaten, diese Seite wird überarbeitet, bei Preisen.)

In Ordnung, man muss dann auch als Konsument, das ist die Selbstregulierung des Marktes. Wenn man einfach mit einem Anbieter nicht zufrieden ist, dann nimmt man ihn nicht in Anspruch und nimmt den nächsten.

Da kann ich als Konsument dem Unternehmen dadurch die Watschen erteilen, dass ich einfach nicht hingeh.

Wenn das mehrere machen, dann wird das Unternehmen Konkurs machen. Das ist ein Naturgesetz der freien Marktwirtschaft. Das muss auch erhalten werden. *(Heiterkeit bei den Jugendabgeordneten)*

Was gibt es da zu lachen? *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Jugendabgeordnete Martin Giefing.

Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Martin Giefing: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich halt mich recht kurz. Ich möchte, bevor ich zum Antrag eingehe, trotzdem noch kurz erwähnen, weil schon wieder die Kritik der ÖVP-Jugendabgeordneten wieder einmal am Jugend-Landtag kommt.

Ich verstehe da nicht, wenn es wieder einmal eine Kritik am Jugend-Landtag gibt, warum Ihr dann eine direkte Verlinkung bei www.jugendlandtag.at auf die Homepage der JVP Burgenland macht.

Das ist einfach eine Täuschung von interessierten Jugendlichen. Das ist vom Domainrecht her, würde man sagen, das ist unzulässige Namensanmaßung.

Und wenn man es moralisch betrachtet, ist das sogar eine Vereinnahmung des Jugend-Landtags als Eure Geschichte und eine parteipolitische Einflussnahme.

Das finde ich nicht in Ordnung. Das wollte ich einmal klarstellen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zum Antrag selbst. Es ist, glaube ich, in dem Antrag nichts, was man nicht unterstützen kann.

Der Antrag ist wirklich gut, weil man herumkommt, ich meine, wir sind alle politische Jugendfunktionärinnen und Jugendfunktionäre und wir sind alle viel unterwegs.

Es ist ein massives Problem. Ein Problem, eine Frage der Leistbarkeit für junge Leute, wenn sie 16, 17, 18 Jahre sind, den Führerschein zu machen. Es stellt sie immer wieder vor finanzielle Herausforderungen.

Noch mehr Problem sehe ich, dass es die vielen versteckten Kosten gibt, die in Wahrheit keiner im Vorfeld weiß, die nicht transparent sind.

Das geht vom Erste Hilfe Kurs über die Gebühren für die Scheckkarte über medizinische Tests und, und, und. Was im Endeffekt an die 200 Euro ausmacht.

Das wird im Vorfeld dem jungen Menschen, der den Führerschein macht, nicht vermittelt. Das ist ein Problem.

Ein Problem ist es weiterhin, das hat die Vorrednerin Susanne Dunst schon angesprochen, es ist burgenlandweit ein Phänomen, dass es unterschiedliche Preise gibt, Preisunterschiede von zirka 250 Euro, zu denen Fahrschulen den Führerschein anbieten.

Natürlich ist es nicht möglich, als Staat einzugreifen und hier eine Preisregelung zu machen, aber mit einer Transparenzdatenbank, ich würde sie nicht so nennen, das ist falsch vorbehaftet, eine Online-Datenbank, wie wir sie im Antrag auch formuliert haben, wo alle Fahrschulen den Preis angeben, den richtigen Preis, wo alle Kosten, die zusätzlich entstehen, offengelegt werden, ist auf jeden Fall ein Um und Auf für die Zukunft. Das ist auch nicht schwer verwirklichtbar, glaube ich.

Des Weiteren zum Antrag Semesterticket. Da möchte ich jetzt dem Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter danken, dass die Gemeinden informiert werden und dass es Bedarfszuweisungen gegebenfalls gibt. Das ist ein richtiger Schritt - und ein spontaner, richtiger Schritt. Danke hierfür.

Ich glaube, er hat sich Applaus verdient. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zum Antrag sonst, wie gesagt, sehr unterstützenswert. Gratulation an die Gruppe, die diesen Antrag ausgearbeitet hat.

Also meine Unterstützung hat er und ich hoffe, viele andere Jugendabgeordnete ziehen mit. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jungabgeordneter! Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Jugendabgeordnete Konstantin Vlasich.

Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Konstantin Vlasich: Poštovani predsjedniče! Poštovani člani zemaljske vlade i mladoga zemaljskoga sabora! Dragi gosti! Sehr geehrte Landesregierung! Und die noch da sind. Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Dieser Jugandantrag zum Thema Mobilität ähnelt in gewisser Weise dem Antrag, der am 29.4. im echten Landtag hier behandelt wurde.

In jener Sitzung wurde die Landesregierung alibihalber aufgefordert, sich für den öffentlichen Verkehr einzusetzen.

Daher hat der einzige grüne Landtagsabgeordnete mit Hilfe eines Abänderungsantrages konkretisieren wollen und ich zitiere: „Insbesondere fordert der Landtag die Landesregierung auf, alle ihr zur Verfügung stehenden Maßnahmen zu ergreifen, um den Erhalt der Bahnlinie Oberwart-Friedberg weiterhin sicherzustellen.“

Nun, was ist passiert? Beide Regierungsparteien und ihre Abgeordnete haben den Antrag abgelehnt. Und ich sehe nicht ein, wieso das so ist.

Einerseits fordern wir oder fordert der Landtag die Förderung und den Ausbau des öffentlichen Verkehrs.

Aber andererseits ist er nicht dazu bereit, sich irgendwie bei dem Ausbau oder Weiterbestehen dieser Bahnverbindung zu engagieren. Das ist jetzt keine Beschuldigung an den Jugend-Landtag, sondern nur an das kontraproduktive Abstimmungsverhalten des echten Landtages.

In unserem Antrag wird zwar das kostenfreie Semesterticket und die Lehrlings- und Schülerfreifahrt gefordert, das ist natürlich was Schönes, aber ein Gedanke kam uns bei der grünen und unabhängigen Jugend noch auf: Wie wäre es denn, wenn die Benützung der Öffis für Jugendliche ganz einfach kostenlos wäre?

Wie wäre denn das? Egal ob es ein Schüler ist, der die Öffis benutzt, egal ob es ein Student oder ein Lehrling ist. Dieser Gedanke ist zwar in keinem Abänderungsantrag zu finden, aber ich finde, er ist es wert, sich ihn bis zum nächsten Mal oder bis zum nächsten hoffentlich stattfindenden Jugend-Landtag zu merken und dort in einem Mobilitätsantrag einzubringen.

Denn was würde das heißen, wenn die Benützung der Öffis kostenlos wäre? Die Eltern wären sicherlich entlastet, wenn ihre Kinder noch nicht den Führerschein haben oder weitere Strecken zurücklegen müssen.

Die Jugendlichen könnten Unabhängigkeit beweisen. Es würde die Umwelt schonen und zeitgleich wäre auch ein Ausbau der Öffis irgendwie verbunden. Danke schön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Jugendabgeordnete Michael Heindl. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Michael Heindl: Ich möchte mich auch ganz kurz halten. Ich möchte mich nur auf die Wortmeldung des Herrn Kollegen Langhans beziehen.

Zur Klarstellung. Österreich hat keine liberale Marktwirtschaft, sondern eine soziale - *(Jugendabgeordneter Friedrich Langberg: Langberg!)* Langberg, Entschuldigung - eine soziale Marktwirtschaft.

Das heißt, auf der Basis der Wettbewerbswirtschaft die freie Initiative mit einem gerade durch wirtschaftliche Leistung gesicherten sozialen Fortschritt zu verbinden.

Das heißt, sobald der Markt versagt, ist auch gewünscht, dass der Staat eingreift. *(Jugendabgeordneter Friedrich Langberg: Aber der Markt versagt nicht.)*

Der Markt versagt dann, wenn es zum Beispiel unbegründete Preisunterschiede gibt. Das Ziel des freien Marktes versagt, sobald eine unbegründete Preispolitik herrscht, wenn es nicht nachvollziehbar ist. Der Markt funktioniert so lange eine ausgeglichene Preisbildung stattfindet, vom Bedarf und Nachfrage.

Dadurch ist ein Marktversagen bei den Führerscheinen genauso vorhanden wie beim Spirit, wie der Herr Landesrat Rezar auch vorher gesagt hat, und genau deshalb ist ein Eingreifen des Staates notwendig. *(Jugendabgeordneter Friedrich Langberg: Der Markt versagt nicht, wenn verschiedene Anbieter verschiedene Preise haben. – Zwiegespräche in den Reihen – Der Präsident gibt das Glockenzeichen)*

Aber wenn sie es aus unerklärlichen Gründen machen. *(Jugendabgeordneter Marco Schimanovich: Der Markt hat in den letzten drei Jahren auch nicht versagt.)*

Präsident Gerhard Steier: Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort.

Jugendabgeordneter Michael Heindl (*fortsetzend*): Es ist nachvollziehbar, warum ein Preis zum Beispiel für mich in Oberpullendorf ein anderer ist als in Mattersburg. Nur weil es in Mattersburg ... (*Jugendabgeordneter Friedrich Langberg: Angebot und Nachfrage.*) Das ist eben nicht der Fall. Das stimmt nicht.

Danke sehr! (*Jugendabgeordnete Susanne Dunst: Es geht ja nicht um den Unterschied zwischen Neusiedl ... – Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Präsident Gerhard Steier: Herr Abgeordneter, danke vielmals. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Jugendabgeordnete Patrik Fazekas. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Jungabgeordneter.

Jugendabgeordneter Patrik Fazekas: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Einige Vorrednerinnen und Vorredner der sozialistischen Jugend haben die Wichtigkeit des Jugendlandtages aufgezeigt.

Ich persönlich habe beim Vorbereitungsseminar von dieser Wichtigkeit des Jugendlandtages für die SJ nichts gesehen. Waren die Konversationen auf Facebook wichtiger, als die wirklichen Jugendanliegen der burgenländischen Bevölkerung?

Aus diesem Grund sehe ich keine Notwendigkeit, den Jugendlandtag in dieser Form fortzusetzen. Kurz zu Ihnen Herr Schimanovich! (*Jugendabgeordneter Marco Schimanovich: Ja!*)– Die Fehler bei anderen zu suchen, ist jämmerlich. Denn, wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen. Du könntest Dir die Initiative seitens der Landesrätin Dunst zu Herzen nehmen – „No alc but fun“ und (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*) nicht die Glanzleistung eines Mächtegernachwuchspolitikers.

Du solltest Dir jene Politiker als Vorbild nehmen, die aufgrund von Fehlritten, von allen politischen Ämtern zurückgetreten sind. (*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Nun zu Ihnen, lieber Herr Abgeordneter Giefing. Auf dieser Seite findet man eine neue Idee seitens der Jungen ÖVP Burgenland, wie der neue Jugendlandtag aussehen könnte.

Nur zur Information: Der Bildungsbonus war auch eine ÖVP- Idee und ist dann von der SPÖ Burgenland übernommen worden. Das ist aufrichtige Politik Marke SPÖ. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist von der Regierungsbank Herr Landesrat Dr. Peter Rezar. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Ich bin den zahlreichen Debattenrednerinnen und -rednern sehr dankbar, dass es so klare Bekenntnisse im Hinblick auf die Bildung und die Ausbildung gegeben hat.

Dass vor allen Dingen klar zum Ausdruck gebracht worden ist, dass es hier keine Barrieren keine Hindernisse und auch keine Hemmnisse geben darf. Ähnliches gilt für die Mobilität, die natürlich auch breiten Raum gefunden hat.

Ich möchte speziell zum Thema Semesterticket zum Ausdruck bringen, dass uns das ganz wichtig gewesen ist, als wir im Februar 2008 diese Förderung des Landes eingeführt haben.

Die 50-prozentige Förderung zum Semesterticket hat für mehr als 4.700 Antragsteller doch ein Mehr an Chancen, Möglichkeiten und einen Abbau an Hindernissen gebracht, die bis dorthin natürlich bestanden haben.

Ich bin sehr dankbar, dass heute auch hier das Bekenntnis gekommen ist, sich dafür zu verwenden, dass die burgenländischen Gemeinden in ihrer Gesamtheit sich dieser Förderschiene des Landes anschließen.

Ich bin auch sehr dankbar, dass vom Herrn Jungabgeordneten Hirczy der Vorschlag gekommen ist, dass genau dieses Thema eines ist, wo sich Jugendliche in Gemeinden politisch einbringen können.

Ich denke, dass ist eines von sehr vielen Themen, die klar beweisen, wie wichtig es ist, auch dort, wo Entscheidungen fallen, von denen man direkt betroffen ist, das Wort zu ergreifen.

Dass es nicht egal ist, wer in unseren Gemeinden das Sagen hat. Hier brauchen wir auch eine deutliche Stimme von jungen Menschen, die ihre Bedürfnisse dort vor Ort einbringen und mit Überzeugungsarbeit dafür Sorge tragen, dass Gemeinden bereit sind, der Jugend die Chancen zu geben, die sie letztendlich benötigt.

Daher muss auch künftighin in unserer demokratischen Pyramide - von den Gemeinden, über die Länder bis hin zum Bund - ein sehr vitaler, ein deutlicher Teil an Mitbestimmung an diesen demokratischen Entscheidungsprozess auch von jungen Menschen kommen.

Es besteht im kommenden Jahr hier eine breite Möglichkeit, bei den Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen, deutlich mehr Jugendliche an diesen Entscheidungsprozess letztendlich miteinzubinden.

Ich bin daher auch für diese Sicht der Dinge sehr dankbar und ich glaube, dass auch der heutige Jugendlandtag wieder ein gutes diesbezügliches Signal ist, dass junge Menschen ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Ich darf dazu gratulieren und wünsche natürlich, dass der Anteil von jungen Menschen in allen demokratischen Entscheidungsprozessen künftighin auch im Hinblick zu einer positiven Zukunftsgestaltung deutlich steigt. Es liegt an Ihnen.

Bringen Sie sich dazu ein. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jungabgeordnete Felix Josef Baumgartner. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Jungabgeordneter.

Jugendabgeordneter Felix Josef Baumgartner: Sehr geschätzter Herr Landtagspräsident! Hohes Haus! Liebe Jugendlandtagsabgeordnete! Liebes Publikum! Ich mache es ganz kurz, weil wir schon, glaube ich, ein bisschen einen Zeitdruck haben.

Ich bin 17 Jahre alt. Ich habe vorgehabt, den A, B, C, E Führerschein zu machen und habe das dann eigentlich wegen der Kosten wieder verworfen.

Jetzt dürft Ihr einmal raten, was so etwas zirka gekostet hat? (*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*) Was kostet so etwas? (*Jugendabgeordneter Konstantin Langhans: 2.000 Euro?*)

Mehr. (*Jugendabgeordneter Friedrich Langberg: Um die 3.000 Euro.*)

Ja stimmt. Ich frage mich aber, welche Jugendlichen können sich das von ihrem eigenen ersparten Geld leisten?

Wer kann so etwas bezahlen? Wer hat Eltern, die das vielleicht unterstützen können oder das unterstützen wollen? Danke. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jungabgeordnete Benjamin Heiling. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Jungabgeordneter.

Jugendabgeordneter Benjamin Heiling: Lieber Herr Landtagspräsident! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Ich möchte aufgrund der Äußerungen von gewissen Leuten von der JVP zur Sinnhaftigkeit des Jugendlandtages etwas sagen.

Es haben ohnehin schon genug Leute im vornhinein gesagt: Wofür seid ihr dann überhaupt da, wenn ihr überhaupt hier alles kritisiert?

Das passt nicht, das passt nicht. Da wird so und so nichts durchgeführt. (*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Ich meine, Entschuldigung, da sind schon einige Themen durchgeführt worden. Vom letzten Jugendlandtag aus, soweit ich weiß, ist, zum Beispiel, das Thema Discobus durchgeführt worden. Und so weiter. Lauter solche Geschichten. Ich meine, da hat sich schon einiges getan.

Dann noch kurz zum Thema wegen der Führerscheinkosten, freier Markt und so fort. Da möchte ich persönlich noch eines dazu sagen.

Es ist schon gut so, der freie Markt, es passt auch. Aber, nur, ich meine, dass, zum Beispiel, die übertriebenen Preise, welche von den meisten Führerscheinunternehmen oder von den Fahrschulen gegeben, wenn man sich das ganz genau alles anschaut, dann ist das doch auch teilweise wirklich sehr übertrieben.

Ich meine, wir wissen ganz genau, im Burgenland leben nicht nur Millionäre oder sagen wir Leute, die sehr viel Geld haben, sondern, es ist ganz einfach so, dass man wirklich auf die ganzen arbeitenden Menschen, auf alle Arbeiter, Angestellten, Kleinunternehmer und Kleinbauern schauen muss.

Ganz einfach, weil diese müssen nämlich schauen, dass sie über die Runden kommen. Alle miteinander müssen wirklich schauen, dass sie sich das Ganze wirklich leisten können.

Der nächste Punkt ist, weil Du vorhin gesagt hast, dann soll sich derjenige eben andere Möglichkeiten suchen.

Ich meine, derjenige, der, zum Beispiel, in Neusiedl wohnt, und sieht, dass, der Führerschein, zum Beispiel, in Güssing billiger ist, der fährt doch sicher nicht nach Güssing und macht dort die Fahrschule, denn das wäre eben ein enormer Umweg, jedes Mal nach jeder Theoriestunde oder nach jeder Fahrstunde dort hin zu fahren.

Das ist einmal der erste Punkt. (*Jugendabgeordneter Bernhard Hircy: Fahrschüler müssen doch ohnehin lernen auf der Autobahn zu fahren. Dann lernen sie es wenigstens ordentlich.*)

Ja, aber soll der jedes Mal 160 oder 150 Kilometer zur nächsten Fahrschule fahren? (*Jugendabgeordneter Bernhard Hircy: Sparen können sie immer! Günstig etwas bekommen geht immer, man muss nur etwas auch dafür tun. Man muss sich eben dann auch den Anbieter nehmen, der die beste Ausbildung anbietet und eben auch dann auch für mich am günstigsten ist. - Beifall bei den Jugendabgeordneten – Jugendabgeordneter Marco Schimanovich zum Jugendabgeordneten Bernhard Hirczy: Das ermöglicht eben dieses transparente System und wenn Du das nicht verstehst, dann gehörs Du wieder zurück in die Volksschule. – Allgemeine Unruhe – Der Präsident gibt das Glockenzeichen - Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

So ist es bitte schön.

Einen Punkt möchte ich hier noch bitte sagen, weil Du von der bestmöglichen Ausbildung gesprochen hast. Ich schätze einmal, jede Fahrschule bei uns im Burgenland bietet die bestmögliche Fahrausbildung an.

Das ist einmal der erste Punkt. Der zweite Punkt ist, dass man auch bitte die ganzen Spritkosten bedenken sollte. Das kann sich doch nicht jeder Arbeiter leisten. Das ist unmöglich. (*Jugendabgeordneter Bernhard Hirczy: Bei der Führerscheinprüfung!*)

Wie bitte? (*Jugendabgeordneter Bernhard Hirczy: Bei der Führerscheinprüfung.*)

Bei der Führerscheinprüfung. Da soll er gleich 100 oder 200 Kilometer fahren? Oder wie? Wie soll sich das überhaupt organisatorisch und zeitmäßig ausgehen?

Das ist wirklich irrelevant! Bei uns im Bezirk gibt es zwei Fahrschulen. Die eine heißt Kovacs, die andere heißt Juhasz. Ich habe auch da schon die Preise verglichen. Die sind beinahe gleich. (*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten – Jugendabgeordneter Thomas Ranits: Mittlerweile sind es drei.*) Drei haben wir schon?

Gut. Die sind aber preislich ziemlich gleich. Wenn man das aber Burgenlandweit gleichsetzen würde, dann wäre das gerecht. Zweitens einmal sollte man eben auch, was ich schon gesagt habe, soweit schauen, dass es wirklich so weit wie möglich überall möglichst für einen Jeden leistbar ist.

Ich persönlich denke, dass das das Wichtigste ist, dass zukünftig weiterhin die kleinen Leute eine Chance haben. Das ist wirklich der Punkt.

So ist es. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jungabgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jungabgeordnete Ivan Grujic. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Jungabgeordneter.

Jugendabgeordneter Ivan Grujic: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Landeshauptmann! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Werte Regierungsbank!

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, abgesehen davon, dass ich auch für einen leistbaren Führerschein bin, dass sich jeder den Führerschein leisten soll - den Kollegen Patrick Fazekas ersuchen, bitte, von persönlichen Untergriffen an junge Leute Abstand zu nehmen.

Junge Leute sind nicht unfehlbar. Junge Leute machen Fehler.

Konzentriere Dich bitte auf die Sacharbeit hier. Wir haben beim Antrag gut zusammen gearbeitet.

Ich bitte darum, weiter gut zusammen zu arbeiten und von persönlichen Untergriffen abzusehen. Danke. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jungabgeordneter. Da keine weitere Wortmeldung zu diesem Tagesordnungspunkt vorliegt kommen wir nunmehr zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Jungabgeordneten, die dem Antrag auf Fassung einer Petition betreffend Verbesserung der Mobilität junger Menschen im Burgenland zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. - *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Die Petition betreffend Verbesserung der Mobilität junger Menschen im Burgenland wird somit einstimmig angenommen und dem Landtag zugeleitet.

4. Punkt: Antrag der Jugendabgeordneten Lukas Cvitkovich, Friedrich Langberg, Michael Heindl, Marcel Geissler, Daniel Posch, George Makhlouf, Patrik Fazekas, Mara Klikovits, Ivan Grujic auf Fassung einer Petition betreffend der Entlastung junger ArbeitnehmerInnen und in Ausbildung befindlicher Jugendlicher (J 3)

Präsident Gerhard Steier: Ich ersuche nun Herrn Jungabgeordneten Patrick Fazekas um seinen Bericht zum 4. Punkt der Tagesordnung. Dem Antrag der Jugendabgeordneten Lukas Cvitkovich, Friedrich Langberg, Michael Heindl, Marcel Geissler, Daniel Posch, George Makhlouf, Patrik Fazekas, Mara Klikovits, Ivan Grujic auf Fassung einer Petition betreffend der Entlastung junger ArbeitnehmerInnen und in Ausbildung befindlicher Jugendlicher (J 3).

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Herr Berichterstatter um Ihre Darstellung.

Berichterstatter Patrick Fazekas: Die Petition des Jugendlandtages vom 12. Mai betreffend der Entlastung junger ArbeitnehmerInnen und in Ausbildung befindlicher Jugendlicher.

Uns Jugendabgeordneten ist es ein Anliegen die jungen Burgenländerinnen und Burgenländer in unserer Region zu halten, ihnen eine Perspektive für die Zukunft zu geben und sich somit für ihr Leben im Burgenland zu entscheiden.

Ein wichtiger Faktor für Zukunftsentscheidungen ist das Thema „Ausbildung und Arbeit“.

Da burgenländische Jugendliche vor allem im Rahmen ihrer Ausbildung und beim Berufseinstieg mit Belastungen und Herausforderungen konfrontiert werden, fordern wir Verbesserungen in den nachfolgenden Punkten:

Im Bereich der Lehrlinge:

- Viele Jugendliche sind im Rahmen ihrer Ausbildung durch die Entfernung zur Berufsschule dazu gezwungen, ein Internat aufzusuchen. Dabei stellen vor allem die hohen Internatskosten eine finanzielle Hürde für den Lehrling da, die es zu beseitigen gilt. Daher fordern wir, dass die Internatskosten vom Arbeitgeber und/oder von der öffentlichen Hand übernommen werden.
- Innerbetrieblich verläuft die Lehrzeit oft nicht optimal, da Lehrlinge nicht immer ausbildungsrelevante Tätigkeiten verrichten. Daher fordern wir eine Qualitätssicherung der Ausbildung während der Lehrzeit. Angelegt an ein Mentoringsystem soll das Verhältnis zwischen Ausbilder und Auszubildenden verbessert werden. Eine spezielle Schulung des Gesellen soll die Begleitung während der Lehrzeit optimieren und durch laufende Kontrollen sichergestellt werden. Weiters fordern wir im Falle der Wiedereinführung des Praxistestes,

dass mindestens die Hälfte der Prämie an den Lehrling ausbezahlt werden muss.

Im Bereich der jungen Auszubildenden und Berufseinsteiger:

- Nur die wenigsten Menschen können heute in unmittelbarer Nähe ihres Wohnortes arbeiten beziehungsweise ihre Ausbildung absolvieren. So groß auch die Vorteile einer vernetzten Wirtschaft und beruflicher Mobilität sind, bringen diese Entwicklungen finanzielle Belastungen für die einzelnen Arbeitnehmer beziehungsweise Auszubildenden mit sich - die gerade junge Menschen besonders treffen. Um die Jugendlichen nicht aus unserem Land zu vertreiben, fordern wir einen Ökobonus: Wer nachweislich ein öffentliches Verkehrsmittel in Anspruch nimmt, um zum Arbeitsplatz zu gelangen, soll einen zusätzlichen Bonus bekommen. So schaffen wir einen weiteren Anreiz für den Umstieg auf die öffentlichen Verkehrsmittel. Weiters soll die Freifahrt für alle Auszubildenden vorhanden sein.
- Da dennoch viele Jugendliche gezwungen sind einen Job beziehungsweise eine Ausbildung außerhalb des Burgenlandes anzunehmen, muss es Bemühungen und Interessen geben, die Pendlerinnen und Pendler am Ende des Tages in unsere Region zurück zu holen. Dabei sind die eigenen vier Wände ein entscheidender Faktor, der sich im Leben junger Menschen als zunehmend teuer erweist. Leider ist es aber auch fast unvermeidlich den eigenen Wohnraum ohne Schulden zu gestalten. Daher fordern wir die Förderung von Jugendstartwohnungen mittels der Einführung von zinsfreien Darlehen vom Land Burgenland oder Mietkostenzuschuss für die erste eigene Wohnung.

Im Bereich der Weiterbildung fordern wir:

- Gerade in unserer schnelllebigen Arbeitswelt, ist es notwendig, sich immer wieder weiterzubilden. In Großkonzernen gibt es hierfür regelmäßig betriebsinterne Seminare. Damit auch Angestellte in kleineren Betrieben diese Möglichkeit in Anspruch nehmen können, fordern wir flächendeckende Möglichkeiten zur kostenlosen Fort- und Weiterbildung.

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Berichterstatter. Als erster Redner zu Wort gemeldet ist der Jungabgeordnete Daniel Posch. Ich erteile Ihm das Wort.

Bitte Herr Jungabgeordneter.

Jugendabgeordneter Daniel Posch: Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Zu allererst möchte ich sagen, dass ich nicht Gott grüße, sondern lieber meine Gegenüber.

Wenn es bereits Pflicht gewesen wäre, dass dieser Ethikunterricht in allen Schulen eingeführt worden wäre, dann hätten es spätestens hier manche Leute unter uns mitbekommen, dass man seinem Gegenüber mit respektvollem Umgang gegenübertritt, wodurch somit auch die Zusammenarbeit besser funktioniert. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Rosa Luxemburg, für die unter uns, die sie nicht kennen, war eine bedeutende Vertreterin der Arbeiterbewegung. Sie hat einmal gesagt: „Nie ist das menschliche Gemüt heiterer gestimmt, als wenn es seine richtige Arbeit gefunden hat.“

Nun, was ist aber die richtige Arbeit? Um die richtige Arbeit zu finden, muss sie gerecht gestaltet werden und qualitativ hochwertig sein. Der Arbeitende oder die Arbeitende muss sich in dieser Arbeit wieder finden können. Ein wichtiger Punkt in diesem Antrag war für uns der Lehrling.

Der Lehrling hat bis heute noch immer mit sehr vielen Mängeln zu rechnen, wie, zum Beispiel, die hohen Internatskosten. Ein Kfz-Mechaniker Lehrling, verdient im ersten Lehrjahr 395 Euro. Es kann nicht sein, dass die Internatskosten sich auf 786 bis 790 Euro belaufen.

Das ist eine große Ungerechtigkeit. Es ist nicht nachvollziehbar, woher er dieses Geld nehmen soll. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Ein weiterer Punkt ist der uns allen bekannte Praxistest, der am 1.2.2011 ausgesetzt wurde. Wenn man im Internet bei Google „Praxistest in Verbindung mit Lehrling“ eingibt, findet man auf der WKO-Homepage eine kurze Definition davon.

Hier steht, dass sich Arbeitgeber eine zusätzliche Förderung in Höhe von 3.000 Euro holen können, wenn sich der Lehrling oder wenn sich die Lehrlinge zu Mitte ihrer Ausbildungszeit einem Ausbildungsnachweis in Form eines Praxistests unterziehen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Aber, es ist nicht vorgesehen, dass der Lehrling überhaupt etwas von dieser Förderung erhält. Schließlich und endlich würde ich sagen: Der Lehrling macht den Test und der Lehrling ist auch dafür verantwortlich, wie er bei diesem Test abschneidet.

Deshalb fordern wir, dass der Lehrling mindestens die Hälfte dieser Förderung erhält. Eine grundlegende Förderung ist eine faire Aufteilung. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Natürlich muss, damit dieser Lehrling diesen Praxistest auch bestehen kann, eine Qualitätssicherung während der Lehrzeit bestehen. Diese Qualitätssicherung gilt es zu sichern.

Heutzutage ist es nicht nur gang und gäbe, dass der Lehrling während seiner Lehrzeit Tätigkeiten verrichtet, die mit der Arbeit unmittelbar in Zusammenhang stehen. Dies gilt es zu vermeiden. Wir fordern daher eine Art Mentoringprogramm, wo der Geselle sich vorerst einer Schulung unterzieht, wie er mit dem Lehrling umgehen soll und wie er ihn ausbildet. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Eine weitere wichtige Grundforderung ist die Zusammenarbeit, die es zu leisten gilt.

Auch wichtig für junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist es, wie sie zu ihrem Arbeitsplatz kommen. Vielleicht würde sich das mit dem Antrag der Mobilität überschneiden, aber trotzdem ist es wichtig, dass besonders Lehrlinge und junge ArbeitnehmerInnen eine Förderung in Sachen öffentlicher Verkehr bekommen, die vom Arbeitgeber zu bezahlen - und wenn nicht, aus staatlicher Hand auszuhändigen ist. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Warum sind die Lehrlinge so wichtig? Die Lehrlinge sind die Fachkräfte der Zukunft. Wir alle brauchen früher oder später diese Fachkräfte der Zukunft. Wir alle wollen in einem Arbeitsplatz sitzen und wollen etwas tun, wo wir uns wohl fühlen, was uns ausfüllt und wo wir kompetent sind. Diese Kompetenzen sind ordnungsgemäß und fair auf den Lehrling und auf die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu übertragen.

Jeder verbringt einen Großteil der Zeit mit Arbeit. Schließlich kann diese Zeit auch gut verbracht und sinnvoll genutzt werden.

Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jungabgeordneter.

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jungabgeordnete Friedrich Langberg. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Jungabgeordneter.

Jugendabgeordneter Friedrich Langberg: Geschätzte Abgeordnete! Vielleicht noch ein kurzes Wort zu meinem Vorredner.

Rosa Luxemburg war sicher eine große Aktivistin, die ihren mutigen Einsatz auch teuer bezahlt hat, das muss man ihr lassen, aber, diese Weisheit, dass ein Mensch in einem Umfeld von einer Arbeit, die ihm entspricht, nur dann am besten aufblüht, wenn er diese auch ausüben kann, ist keine Weisheit der Weimarer Republik. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Das schreibt schon Herr Arthur Schopenhauer in seinen Aphorismen zur Lebensweisheit. Wenn ich das Zitat richtig im Kopf habe, zitierte der schon Cicero, der wieder irgendwen zitiert hat. Grundsätzlich ist das natürlich schon so, dass man seinen Begabungen entsprechend dann auch seine Ausübung finden soll. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Ich bin auch in dieser Arbeitsgruppe gewesen. Dieser Antrag ist, meiner Meinung nach, wirklich ein sehr gelungener, weil Bildung und Ausbildung wichtig ist, das wissen wir alle. Das hört man auch natürlich außerhalb von politischen Gremien immer wieder als junger Mensch.

Aber, was man sich vor Augen halten muss ist, dass auch die Situation für jene Leute am Arbeitsmarkt sich dramatisch entwickelt hat, die keine Ausbildung haben.

Man muss sich das ein bisschen geschichtlich nach hinten anschauen. Es hat immer eine gewissen Prozentsatz an Menschen gegeben, auch in Österreich, die einfach aufgrund irgendwelcher Umstände - sei jetzt dahingestellt - keine wirklich nennenswerte Ausbildung absolviert haben.

Die haben sich dann einfach, was Arbeit angeht, in diesen so genannten Hilfsarbeiterjobs niedergelassen, sei es jetzt im Supermarkt oder irgendwo am Bauernhof, denn da gibt es ja Etliches.

Genau in den Bereichen haben wir durch den technischen und wirtschaftlichen Fortschritt erlebt, dass für Arbeiten, wo man früher noch zehn, 20, 30 Leute angestellt hat, heute nur mehr zwei, drei, vier, fünf Leute anstellt.

Was sagt uns das mit ein bisschen mathematischer Logik: Dass diese Leute ohne Ausbildung, wo man ganz einfach eine gewisse Menge an Menschen zustande bringt, am Arbeitsmarkt überflüssig sind.

Die sind natürlich auch jetzt, seit 1. Mai, einer zunehmenden Konkurrenz ausgesetzt, weil natürlich auch Migration aus einer unteren Bildungsschicht nach Österreich und quer durch Europa stattfindet.

Da ist ein gewisser Verdrängungswettbewerb dieser Leute ohne Ausbildung. Um aus diesem Verdrängungswettbewerb hinauszukommen ist es natürlich sinnvoll, eine gute Ausbildung zu haben.

Was mir an diesem Antrag, der da erarbeitet worden ist, ganz besonders gut gefällt ist, dass er auf dieses bundesstaatlich in der Verfassung garantierte Recht der Gleichheit

abzielt, aber nicht wie es oft bei uns so der Trend ist, dass man jetzt hergeht, und sagt: Gleichheit in der Verteilung und einfach von den Gehältern der Österreicher die Hälfte abzieht und das dann irgendwie umverteilt, sondern das setzt so früh an, das ist Gleichheit in der Chancengleichheit.

Das heißt, jeder muss die gleichen Möglichkeiten haben. Es wäre eigentlich schön, wenn man nach 6.000 Jahren Schulgeschichte irgendwann so weit ist, dass die Möglichkeiten der persönlichen Ausbildung nicht mehr an den sozialen Stand, wie im Ständewesen im Mittelalter, gekoppelt sind.

Da ist dieser Antrag, der da erarbeitet worden ist, glaube ich, ein sehr großer Schritt in die richtige Richtung.

Ich möchte mein Plädoyer für diesen Antrag auch mit einem Zitat abschließen, damit die Freiheitlichen auch ein Zitat haben, nämlich das vom Herrn Luther, der im Rahmen dieser Bauernkriege seinerzeit schon gesagt hat: „Wo Arbeit das Haus bewacht, kommt Armut nicht hinein.“

In diesem Sinne ermuntere ich den Jugendlandtag und in weiterer Folge natürlich den Landtag an sich, dieses Thema zu behandeln und abzusegnen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jungabgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jungabgeordnete Bernd Arthofer. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Jungabgeordneter.

Jugendabgeordneter Bernd Arthofer: Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Im Mittelpunkt der burgenländischen Wirtschaftsförderung müssen Arbeitsplätze für die Burgenländer, für die burgenländische Bevölkerung, stehen.

Derzeit haben wir die Situation, dass mehr Burgenländer auspendeln als noch vor zehn Jahren. Diese Situation betrifft auch die jungen Burgenländerinnen und Burgenländer.

Vor zehn Jahren gab es zirka 35.000 Pendler im Burgenland. Bis heute ist diese Zahl auf 45.000 Pendler erhöht worden.

Ich frage mich: Warum? Warum bleiben unsere Fachkräfte nicht im Burgenland? Der Herr Niessl hat vorher erwähnt, dass wir ein sehr qualifiziertes und gutes Fachpersonal haben. Eigentlich ist es schade, dass die in Wien, in Niederösterreich, oder irgendwo anders arbeiten, weil sie einfach mehr verdienen. Das Lohnniveau ist im Burgenland sehr gering, wie uns allen bekannt ist.

Dazu kommt, dass das für junge Menschen schon eine massive finanzielle Belastung darstellt. Die Spritpreise, die steigenden Kosten für den Personennahverkehr, die Verteuerung der Autobahnvignetten, die motorbezogene Versicherungssteuer, alles wird teurer. Die burgenländischen Pendler tragen dadurch auch immer einen höheren Anteil des Steueraufkommens.

Neben den Verbesserungen im öffentlichen Personennahverkehr fordert die Liste Burgenland auch eine rasche Umstellung der Wirtschaftsförderung, vor allem Parteilfreiheit bei der Wirtschaftsförderung.

Zur Förderung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Burgenland haben wir ein Modell für einen Arbeitskostenzuschuss entwickelt. Dieses Modell sieht vor, dass

Förderungen nur für Unternehmen ausgeschüttet werden sollen, die im Burgenland einen Unternehmenssitz mit Unternehmensinfrastruktur haben.

Des Weiteren sollen nur Personen gefördert werden, die im Burgenland seit mindestens einem Jahr einen ordentlichen Wohnsitz haben.

Nach unserem Modell soll das Land eine Förderung von bis zu 450 Euro pro Monat und Arbeitsplatz für Burgenländer als Dauerlösung einrichten. Damit können bestehende Arbeitsplätze im Burgenland gesichert und neue Arbeitsplätze geschaffen werden, weil es dann natürlich auch für einen Burgenländer attraktiver ist, sich bei uns einen Job zu suchen.

Auch für die Unterstützung der Lehrlinge, worum es eigentlich geht, haben wir uns etwas überlegt. Wir haben ein Fördermodell entwickelt, wonach ein Lehrling pro Monat mit 1.000 Euro gefördert werden soll, wobei 500 von diesen 1.000 Euro auf einem Wohnungskonto des Lehrlings angespart werden sollen.

Mit dieser Maßnahme oder mit diesen Maßnahmen kann das Burgenland den Kampf gegen den Facharbeitermangel selbst in die Hand nehmen. Die Abhängigkeit von ausländischen Arbeitskräften, wie so oft befürchtet wird und wie man immer öfters in den Medien hört, kann dadurch hintangehalten werden. Damit werden qualifizierte Arbeitskräfte im Land für das Land ausgebildet.

Eines darf man nicht unterschätzen: Diese Förderung greift doppelt. Wenn ich einen Burgenländer habe, der im Burgenland arbeitet, dann gibt der automatisch auch das Geld bei uns aus und fährt jetzt nicht großartig nach Wien.

Ich bin selbst ein Pendler und muss in Wien einkaufen gehen. Das sind alles Steuern, die dem Land dadurch entgeht.

Wenn man dann sagt, in Ordnung, du bist jetzt ausgelernt und du zahlst da ein, du kannst dir einen Wohnraum schaffen, hast dieses Wohnungskonto, diese 500 Euro und bekommst auch noch ein super Landgeld.

Wir haben das beste Landgeld aller neun Bundesländer. Das sollte uns auch bewusst sein. Es ist eigentlich wirklich attraktiv, im Burgenland Haus zu bauen. Wenn das auch noch dazu kommt, dann steht dem eigentlich nichts mehr im Wege, dass wir diese Arbeitsplätze im auch Burgenland behalten.

Auf jeden Fall lautet die Forderung der Liste Burgenland: Investieren wir in die burgenländischen Arbeitnehmer und Lehrlinge statt in Großkonzerne und Politiker.

Danke schön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jungabgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jungabgeordnete Konstantin Langhans. Ich erteile ihm das Wort

Bitte Herr Jungabgeordneter.

Jugendabgeordneter Konstantin Langhans: Danke Herr Präsident! Sehr geehrter Landtag! Zum Thema Nähe des Arbeitsplatzes beziehungsweise des Ausbildungsplatzes: Es ist der natürliche Lauf der Zeit, dass sich Wirtschaftsmetropolen bilden. Diese Metropole ist in unserer Region Wien.

Selbstverständlich ist es schade, dass nicht jedes x-beliebige Dorf über eine Berufsschule verfügt. Es ist schade, dass nicht jeder einen zweiminütigen Arbeitsweg hat. Aber, machen wir das Beste daraus.

Versuchen wir diese Barrikaden zu stürzen. Versuchen wir neue Bahn- und Busverbindungen herzustellen, dass der Arbeitsbereich für junge Leute komfortabler, schneller und auch wesentlich günstiger zu erreichen ist.

Da gilt es anzusetzen. Ich glaube, dieses Thema ist nicht dafür gedacht, dass man Wähler fängt und dass man Leute an seine Seite zieht. Dieses Thema ist viel zu wichtig, um es als politischen Aspekt zu nehmen, andere Parteien auszuschließen, wie das mit uns leider oft auch der Fall ist.

Dieses Thema ist ein Grundstein für das Leben. Es ist der Grundstein für unsere Wirtschaft. Die ist definitiv zu wichtig, als dass man sie als politisches Instrument verwendet.

Wir Freiheitliche raten daher zur Objektivität.

Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Als nächster Redner hat sich Herr Landesrat Dr. Peter Rezar zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Landesrat.

†Landesrat Dr. Peter Rezar: Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir haben heute schon sehr viel über den Bereich der Arbeitnehmerförderung gesprochen. Insbesondere im Bereich der Mobilität war der Fahrtkostenzuschuss breites Thema.

Ich darf jetzt in der Debatte auch beleuchten auf Grund der Wichtigkeit, dass natürlich Lehrlinge im Burgenland, die zu Ausbildungszwecken Heimunterbringungen oder Privatquartier-Unterbringungen in Anspruch nehmen müssen, ebenso eine Förderung erhalten.

Im vergangenen, im abgelaufenen Jahr waren es durchschnittlich 1.344 Euro, die Lehrlinge bekommen haben, die mit ihrem Hauptwohnsitz von der Ausbildungsstätte weit entfernt gewesen sind.

Das war uns wichtig, diesen Bereich in unserer Förderkulisse zu verankern, um hier Gleichberechtigung zu erzielen.

Die Antragsteller, waren entweder die Eltern oder die Unterhaltsverpflichteten oder der volljährige Lehrling selbst. Wer einen Hauptwohnsitz im Burgenland hat, kann in den Genuss dieser Förderung kommen.

Mir oder uns ist es wichtig, dass wir dabei auch eine Sozialstaffelung, eine einkommensabhängige Sozialstaffelung, eingeführt haben, damit diese Förderschiene jenen zu Gute kommt, die aus einkommensschwachen Familien kommen.

Das monatliche Bruttoeinkommen bei Alleinverdienern darf in diesem Bereich 2.595 Euro nicht überschreiten, wobei für Ehegatten 10 Prozent zusätzlich, beziehungsweise für weitere im Haushalt lebende Kinder ebenfalls 10 Prozent zusätzlich gewährt werden. Das Gesamtfamilieneinkommen darf dabei 4.152 Euro nicht übersteigen.

Eine doch sehr beachtliche Förderkulisse die wir hier jungen Menschen, burgenländischen Lehrlingen, anbieten.

Nachdem wir zuvor aber auch die Frage des Förderbeitrages beim Semesterticket beleuchtet haben, insbesondere auch die Frage angesprochen haben, dass burgenländischen Gemeinden künftig hin verstärkt aufgefordert werden sollen, das auch aus Mitteln der Bedarfszuweisen zu bekommen.

Mir ist es wichtig, auch im Sinne der Gleichbehandlung von Studierenden aber auch unseren Lehrlingen, dass wir das ebenfalls in den Bereich der Bedarfszuwendungen für die Gemeinden verankern, damit alle jungen Menschen im Burgenland gleichbehandelt werden.

Dass also jene Gemeinden die Studierenden aus ihren Gemeinden einen Semesterticket-Zuschuss geben, dass die natürlich auch den Lehrlingen die es benötigen dann einen entsprechenden Zuschuss für Heimunterbringungen oder Privatquartier-Unterbringungen letztendlich zukommen lassen.

Ich glaube, junge Menschen in unserem Heimatland verdienen sich diese Gleichbehandlung und das wäre mir wichtig.

Ich darf daher sowohl unseren Herrn Landeshauptmann, als auch den Landeshauptmann-Stellvertreter bitten, das in die Verhandlungen und Gespräche mit den burgenländischen Gemeinden mit einfließen zu lassen, damit alle jungen Burgenländerinnen und Burgenländer gleichbehandelt werden. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Patrik Fazekas das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Patrik Fazekas: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, es ist wichtig, die Jugendliebe an unsere Region zu binden. Wir wollen nicht, dass die Abwanderung in leistbare, günstigere Wohnregionen immer höher wird, sondern dass die Jugendlichen hier in unserer Region im Burgenland bleiben.

Die eigenen vier Wände sind ein entscheidender Schritt im Leben junger Menschen, der sich zunehmend teurer erweist, vom Traumhaus ganz zu schweigen. Zu den steigenden Mieten und Betriebskosten kommen noch Positionen hinzu, die den Einstieg in die eigene Wohnung nicht gerade leistbar erscheinen lässt.

Mit der Einführung eines zinsfreien Darlehens vom Land Burgenland, finanziert über den Zukunftsfonds, wäre ein Schritt in die richtige Richtung gesetzt. Durch eine langfristige Laufzeit von zehn Jahren würde die monatliche Rückzahlung entsprechend gering gehalten.

Denn jungen Menschen dürfen gerade zu Beginn ihrer Erwerbstätigkeit nicht noch zusätzlich durch hohe Kreditzinsen belastet werden. Der Start ins Leben darf nicht mit einem hohen Schuldenberg verbunden sein.

Auch für junge Pendlerinnen und Pendler soll es mehr Angebot geben. Die derzeitige Pendlerpauschale benachteiligt Langstreckenpendler, die mehr als 60 km pendeln müssen. Notwendig hierbei ist, meiner Meinung nach, eine Entlastung der Langstreckenpendler und dazu ein Öko-Bonus.

Besonders junge Menschen müssen oft weite Wege zu ihrem Arbeitsplatz auf sich nehmen. Das liegt daran, dass junge Menschen ihre Chance auf ihren ersten Job wahrnehmen müssen, auch wenn die Arbeitsstelle weit weg vom Wohnort entfernt ist.

Wer nachweislich ein öffentliches Verkehrsmittel in Anspruch nimmt, soll einen zusätzlichen Bonus bekommen. So schaffen wir einen weiteren Anreiz für den Umstieg auf Öffis. Gleichzeitig müsse aber das Angebot im öffentlichen Verkehr ausgebaut und die Qualität verbessert werden.

Der Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel scheitert oft nicht am Willen, sondern an den Angeboten. Wir brauchen Lösungen, die den heutigen Lebensumständen gerade der Jungen, gerecht werden.

Anders als früher endet die Arbeitszeit in der Firma nicht jeden Tag gleich. Weiters muss das Schienennetz auf für private Anbieter geöffnet, um flexible und kreative Lösungen zu ermöglichen.

Die burgenländischen Jugendlichen dürfen nicht in ihrer Ausbildung beziehungsweise beim Berufseinstieg zusätzlich belastet werden, deshalb sind diese Themen ernst zu nehmen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als Nächster hat sich Herr Jugendabgeordneter Martin Giefing zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Martin Giefing: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen Jugendabgeordnete! Zum Antrag, der den umfassenden Bereich Arbeit betrifft möchte ich ganz speziell eingehen auf das Thema „Praxistest“.

Wir, die SJ Burgenland, und alle die mit uns mitkämpfen und auch in Kooperation mit der SFG-Jugend, haben schon seit dem es diesen Praxistest gab, wo immer wieder der Lehrling zur Hälfte der Lehrzeit den Praxistest machen musste und dafür das Unternehmen der Chef 3.000 Euro bekam, wir haben immer wieder gefordert, Hälfte - Hälfte beim Praxistest.

Der Lehrling bringt die Leistung und nicht der Chef. Und wir stehen nach wie vor dazu. Wir sind auf der Seite der Lehrlinge, denn die können es sich nicht selbst richten. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Der Praxistest wurde inzwischen - wie es der Kollege Daniel Posch schon gesagt hat - ausgesetzt mit der Begründung, es gebe kein Geld dafür.

Das ist soweit nicht gut, aber jetzt auch nicht unbedingt schlecht, weil es bis jetzt nicht verpflichtend war, dass der Lehrling die Hälfte bekam. Wobei ich aber schon erwähnen muss, dass es Vorzeigeunternehmen gab, die verankert haben, die Hälfte dem Lehrling zu geben.

Es gab Vorzeigeunternehmen die gesagt haben, sie verzichten zur Gänze auf die 3.000 Euro und geben sie zur Gänze dem Lehrling. Und es gab Unternehmen die kollektiv verankert haben, dass sie zehn Prozent an den Lehrling geben, was immerhin 300 Euro waren. Aber wie gesagt, das glaube ich, war nicht die Mehrheit.

Wir fordern, sollte es wieder - und so ist es auch im Antrag wiedergegeben - sollte es zur Wiedereinführung des Praxistests kommen, fordern wir die gesetzliche Verankerung mit Hälfte -Hälfte beim Praxistest, 1.500 Euro der Lehrling und 1.500 Euro der Chef, außer es wird gesagt seitens des Unternehmens, wir verzichten zur Gänze, dann ist das natürlich auch in Ordnung.

Ich möchte aber auf die aktuelle Situation ein wenig näher eingehen. Ich war bei der letzten Landtagssitzung hier und es war Tagesordnung im tatsächlichen Landtag, Tagesordnungspunkt, die Wiedereinführung des Praxistests mit der Aufforderung an die Bundesregierung sich vehement einzusetzen für die Wiedereinführung des Praxistest.

Ich finde es wirklich, wirklich schade und wirklich empörend und enttäuschend, dass sich gerade die FPÖ, die immer wieder offen meint, sie sind für die kleinen Leute da, dass genau die bei diesem Antrag nicht mitgestimmt haben.

Das finde ich so was von traurig und empörend, dass ich das wirklich hier erwähnen muss. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Der Burgenländische Landtag hat die Bundesregierung aufgefordert den Beschluss zu fassen, für den Praxistest, sich stark zu machen, für die Wiedereinführung des Praxistests, wo der Lehrling die Hälfte des Betrages bekommen soll.

Wir wollen, dass der Lehrling die Hälfte des Betrags bekommen muss, so wie es auch im Antrag steht.

Des Weiteren, wir sind sehr viel vor Berufsschulen mit Lehrlingen unterwegs. Wir konnten auch in den letzten Wochen und Monaten sehr viele Lehrlinge für unsere Organisation gewinnen, weil wir uns wirklich für die Lehrlinge einsetzen.

Und es ist wirklich traurig und schockierend, wie viel Geld sie ausgeben müssen für die Internatskosten. Das ist eine Belastung die massiv ist. Es ist eine Belastung die wirklich tragend ist und wo Lehrlinge dann oft nachdenken müssen wo sie lieber investieren, ob sie sich vielleicht zu Mittag kein Essen kaufen und erst am Abend oder was auch immer, das ist echt traurig.

Wir sind für die Internatskostenübernahme durch das Unternehmen oder durch die öffentliche Hand.

Wer sich also wirklich für die Interessen der jungen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Burgenland einsetzt, der stimmt bei diesem Antrag mit.

Noch zum Schluss möchte ich noch einen kleinen – das kann ich mir nicht ersparen - Kollege Fazekas ist leider nicht hier, ich muss es ihm trotzdem ausrichten:

Ich wusste nicht, dass wir seit heute „per Sie“ sind. Ich glaube Patrik und ich sind nach wie vor „per Du“, weil er mich vorher mit „Herr Giefing“ angesprochen hat. Ich bin der Martin für alle hier und ich finde es schade, dass er sich hier hinstellt und etwas Vorgeschriebenes vorliest, das ist nicht das wozu wir da sind. *(Patrik Fazekas kommt in den Landtagssaal)*

Kollege Fazekas kommt gerade. Hallo Patrik! Dich habe ich gerade erwähnt, weil es schade ist, dass wir uns jetzt im Landtag anscheinend Siezen. Wir sind, glaube ich nach wie vor „per Du“, weil Du mich vorher mit „Herr Giefing“ angesprochen hast. Ich finde es schade, dass Du Dich hier hinstellst und einen vorgeschriebenen Text abliest.

Das ist glaube ich nicht die Aufgabe von uns als Interessensvertreter. Dankeschön! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächster Redner hat sich Herr Jugendabgeordneter Bernhard Hirczy zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Bernhard Hirczy: Sehr geehrter Herr Landtagspräsident Lentsch! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Eigentlich muss ich jetzt sagen, mein Vorredner hat mir einige Punkte von meiner Rede gestohlen, ich muss das aber unterstreichen.

Er hat bei einigen Dingen natürlich auch Recht und wenn ich das lese - die Entlastung jungen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, in Ausbildung befindlicher Jugendliche – das ist für mich ein Herzensthema.

Ich spreche auch aus Erfahrung, ich war selber lange genug dabei, kämpfe für die Lehrlinge und ich setze mich aber auch als Jungunternehmer, als Sohn einer Tischlerei, für den Betrieb ein bisschen ein.

Nicht alles ist so, wie es dargestellt wird. Es gibt nicht nur schwarze Schafe. Es gibt auch positive Fälle.

Es ist zu unterstreichen, dass bei diesem Praxistest - und hier steht Wiedereinführung des Praxistests - mindestens die Hälfte der Prämie an den Lehrling ausbezahlt werden muss. Das ist geschehen.

Es gibt sehr viele Paradeunternehmen, die das natürlich gemacht haben, wie Du es erwähnt hast. Betriebe die auch zur Gänze darauf verzichtet haben. Leider Gottes hat es auch Fälle gegeben, wo es mit dem Lehrling Probleme gab und deshalb es bei dieser Praxistest-Geschichte zu Problemen kam.

Der Fördertopf ist leer. Deswegen meine Bitte an den Landtag und an Euch, unterstützt das Thema, wir wollen den Fördertopf wieder auffüllen. Und die Botschaft an den Minister Hundstorfer, er soll wieder Geld zur Verfügung stellen. Das ist positiv für die Lehrlinge und positiv für die Wirtschaftstreibenden.

Es ist vorher das Thema gekommen - Mentoring. Ich sage jetzt vorsichtig, Idee nicht schlecht, andererseits wenn man in die Wirtschaft hinaus schaut sieht man ganz genau, es gibt große Betriebe, es gibt kleine Betriebe.

In den großen Betrieben - ich sage jetzt ein Beispiel die Firma Katzbeck, die Firma Neudörfner - da gibt es eigene Ausbildungszentren mit Experten, die die jugendlichen Lehrlinge ausbilden, die ihnen das Wichtigste beibringen und dadurch haben wir geschulte gute fleißige Lehrlinge.

Auch Vertreter der kleinen Betriebe. Dort läuft es vielleicht sogar um eine Spur besser, denn was kann einem Lehrling besseres passieren, als vom Besten zu lernen. Ein Unternehmer, der einen Betrieb führt, der eine Familie ernährt, der Lehrlinge ausbildet, der kann fast alles.

Wenn einer das Handwerkliche mitgibt, wenn er das Menschliche mitgibt, dann ersparen wir uns von vorher den Ethikunterricht, weil dann haben wir alles was wir brauchen.

In dem Sinn darf ich natürlich auch abschließend sagen, unterstützt die Petition, es sind sehr viele wichtige Botschaften darin.

Meine abschließende Botschaft: Die Lehre ist ein Start in eine Karriere, und die soll einem jeden wichtig sein, deswegen die Aufwertung der Lehre und die Aufwertung der Jugendlichen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten George Makhlof das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter George Makhlof: Lieber Herr Landtagspräsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Herr Konstantin!

Da Du ja Schüler bist verstehe ich ehrlich gesagt nicht, wie Du über einen arbeitenden Lehrling und über seine Entfernung und so etwas urteilen willst. Das verstehe ich jetzt nämlich nicht. *(Stefan Philipp: Darf er nicht oder was?)* Bitte? *(Stefan Philipp: Darf er das nicht?)* Lass mich bitte ausreden.

Ich war selbst Lehrling, In Ordnung. Ich war dreimal in der Berufsschule in der Steiermark. Kostenpunkt für ein Jahr, für das erste Jahr 780 Euro, mal drei ergibt das 2.340 Euro, plus die Fahrtkosten 240 km ungefähr, 300 im Jahr. Sind dann wieder 900 Euro, da kommen wir auf 3.240 Euro.

Das ist für einen Lehrling nicht denkbar, weil ein Lehrling verdient im ersten Lehrjahr 395 Euro als Mechaniker, im Schnitt, im zweiten Lehrjahr 580 Euro und im Dritten 750 Euro. Also wo ist da bitte eine Relation?

Das verstehe ich überhaupt nicht. Das ist ein Wahnsinn! Und daher stehe ich hinter den Lehrlingen! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)* Wir werden sie auch kräftig unterstützen.

Das Nächste ist die Qualitätssicherung. Ich verstehe es nicht, wie ein Lehrling im dritten Lehrjahr noch Auto putzen oder Rasen mähen gehen muss.

Daher fordern wir für die Lehrlinge, dass jeder eine Chance bekommt und nicht, dass er vor so starken Kosten gestellt wird. Und dass das dann auch von der öffentlichen Hand oder eben vom Chef auch übernommen wird, die Internatskosten plus die Fahrtkosten. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Da keine Wortmeldungen mehr vorliegen, kommen wir zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Jugendabgeordneten, die dem Antrag auf Fassung einer Petition betreffend der Entlastung junger ArbeitnehmerInnen und in Ausbildung befindlicher Jugendlicher zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Petition betreffend der Entlastung junger ArbeitnehmerInnen und in Ausbildung befindlicher Jugendlicher wird somit einstimmig angenommen und dem Landtag zugeleitet. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

5. Punkt: Antrag der Jugendabgeordneten Kilian Brandstätter, Felix Josef Baumgartner, Judith Reinprecht, Dominik Strümpf, Thomas Ranits, Elisabeth Tschögl, Dagmar Egermann, Mareike Wunderler, Konstantin Vlasich auf Fassung einer Petition betreffend der Zukunftsstrategien für das Energieland Burgenland (J 4)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Wir kommen nun zum 5. und letzten Punkt der Tagesordnung. Es ist dies der Antrag der Jugendabgeordneten Kilian Brandstätter, Felix Josef Baumgartner, Judith Reinprecht, Dominik Strümpf, Thomas Ranits, Elisabeth Tschögl, Dagmar Egermann, Mareike Wunderler, Konstantin Vlasich auf Fassung einer Petition betreffend der Zukunftsstrategien für das Energieland Burgenland, J 4.

Berichtersteller ist Herr Jugendabgeordneter Thomas Ranits.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Herr Berichterstatter.

Berichtersteller Thomas Ranits: Petition des Jugendlandtages vom 12. Mai 2011 betreffend der Zukunftsstrategien für das Energieland Burgenland.

Aufgrund der derzeitigen Umweltsituation verschärft sich die Diskussion um erneuerbare Energien nicht nur im Burgenland. In diesem Sektor soll das Burgenland als Vorbild wirken. Die im Burgenland möglichen alternativen Energieproduktionsweisen sollten mehr ins Auge genommen werden. Dadurch kann unter anderem der Name „Sonnenland“ eine völlig neue Bedeutung erlangen.

Es soll auch Förderungsmaßnahmen für alternative Energieanlagen bei Neubauten als auch bei Umbauten geben. Dies soll sowohl für öffentliche Einrichtungen als auch für private Gebäude und Betriebsstätten gelten.

Durch diese alternative Energieerzeugnisse kann das Land Burgenland einen wesentlichen Beitrag zu einem stromautarken Österreich leisten.

Auch die landwirtschaftlichen Betriebe können sich erheblich am Umweltschutz in unserem Land Burgenland beteiligen.

Durch nachhaltige, längerfristige, verstärkte Förderungen der Erzeugung von Bio-Produkten sollen die Jungbäuerinnen und Jungbauern bei der Übernahme und Umstellung ihres Betriebes unterstützt werden.

Außerdem kann die Umwelt durch die Schaffung der Rahmenbedingungen für die Verkaufsstellen regionaler Bioprodukte entlastet werden. Außerdem soll ein Fokus auf den Ausbau des Regionalmarktes gesetzt werden.

Ein weiteres wichtiges Kriterium ist die Förderung des Anbau von Energiewäldern und folglich die Produktion von „Hackschnitzel“.

Der Jugendlandtag hat beschlossen:

Der Burgenländische Landtag wird aufgefordert,

- diese Petition im Petitionsausschuss des Burgenländischen Landtages zu behandeln.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Danke Herr Berichterstatter. Frau Jugendabgeordnete Dagmar Egermann ist als erste Rednerin zu Wort gemeldet.

Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Dagmar Egermann: Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Hohes Haus, liebe Kolleginnen und Kollegen! Thomas Ranits hat es beim Verlesen des Antrages schon erwähnt. landwirtschaftliche Betriebe können effektiv zum Umweltschutz beitragen.

Viele Jungbäuerinnen und Jungbauern müssen sich doch bereits vor der Betriebsübernahme einige schwierige Fragen stellen. Zum einen, lohnt es sich überhaupt, den oft kleinen elterlichen Betrieb zu übernehmen?

Wird in Zukunft noch ein vertretbarer Preis für die Erzeugnisse bezahlt und werden die Auflagen für die Verarbeitung und Produktion erhöht, um überhaupt eine angemessene Förderung zu erhalten?

Nicht selten sind im Zuge einer Betriebsübernahme viele große Investitionen zu tätigen, um wieder am Puls der Zeit zu sein. Wenn es um für den Betrieb unbedingt notwendige Anschaffungen geht, rückt der Ankauf einer alternativen Energieanlage wohl eher in den Hintergrund.

Ist doch auch logisch, ein Traktor wird für einen Landwirt bestimmt wichtiger sein als eine neue Photovoltaikanlage.

Ich kann mir aber auch gut vorstellen, dass es generell zu wenig Aufklärung gibt im Bereich der alternativen Energiegewinnung und somit sich das Interesse in Grenzen hält.

Dass die Anschaffungskosten dafür höher sind, als für eine herkömmliche Stromerzeugung ist bekannt. Führt man sich aber die laufenden Kosten und die Wartungsarbeiten vor Augen, sieht die Sache schon ganz anders aus.

Mit entsprechenden Förderungen, seitens des Landes und des Bundes, kann ein zusätzlicher Investitionsanreiz geschaffen werden, denn umweltfreundliche Energiegewinnung muss leistbar sein. Umweltfreundliche Energiegewinnung muss langfristig gesehen zur Selbstverständlichkeit werden.

Es ist daher umso wichtiger Landwirtinnen und Landwirten, speziell jenen die vor einer Betriebsübernahme oder Neugründung stehen, zu verdeutlichen, welcher Beitrag mit einer alternativen Energieanlage zum Umweltschutz geleistet werden kann.

Durch die Erzeugung von biologischen Produkten können landwirtschaftliche Betriebe zusätzlich zum Umweltschutz beitragen. Eine entsprechende Förderung, für die dafür erforderliche Betriebsumstellung, entlastet die Landwirte enorm.

Weiters gilt es, den Vertrieb von Regionalprodukten zu fokussieren. Es ergibt für mich wenig Sinn, wenn im Sommer im Supermarkt neben heimischen Tomaten auch Tomaten aus Spanien angeboten werden. Diese langen Transitwege beeinträchtigen nicht nur die Qualität und Frische der Ware, sondern belasten auch das Verkehrsnetz und somit unsere Umwelt.

Um abschließend zusammenzufassen, mit einem besonderen Augenmerk auf die Ausweitung der alternativen Energieproduktion, sowie Stärkung des regionalen Vertriebs von biologischen Erzeugnissen, können wir von der Natur das zurückbekommen, was wir jahrzehntelang weggenommen haben. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächste Rednerin hat sich Frau Jugendabgeordnete Mareike Wunderler zu Wort gemeldet.

Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Mareike Wunderler: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen! Das Thema alternative Energien ist alltäglich und wird ständig diskutiert.

Alternative Energien, oder auch anders genannt erneuerbare Energien, sind Energien aus Quellen, die sich entweder kurzfristig von selbst erneuern oder deren Nutzung nicht zur Erschöpfung der Quelle beiträgt. Dazu zählen Windenergie, Wasserkraft, Solarenergie, Erdwärme sowie auch die Energie aus Biomasse.

Diese Energien können alle aus der Natur geschöpft werden und sind auch maßgebend für Klima und Umweltschutz.

Wir Burgenländerinnen und Burgenländer legen sehr viel Wert auf erneuerbare Energien. Bereits jetzt werden im Burgenland 60 Prozent des Strombedarfs mit alternativen Energien gedeckt.

Alleine 50 Prozent davon kommen aus der Windkraft. Aktuell gibt es im Burgenland rund 200 Windräder und der Bau von 168 weiteren ist in den nächsten Jahren geplant.

Das Land Burgenland will bis zum Jahre 2013 zur stromautarken Region werden. Dazu könnte der Ausbau von Photovoltaikanlagen einen großen Beitrag leisten.

Für die Förderungen von Photovoltaikanlagen steht im Jahr 2011 ein Fördervolumen von insgesamt 300.000 Euro zur Verfügung. Hier wird die Errichtung von netzgeführten Stromerzeugungsanlagen auf solarer Basis gefördert.

Das heißt, wenn man seine Stromversorgung auf Photovoltaikenergie umstellen will, bekommt man vom Förderungstopf 30 Prozent der Anschaffungskosten der Anlage, bis maximal 1.100 Euro pro Kilowatt Peak.

Mit der Sonnenenergie können wir nicht nur teilweise unsere Stromversorgung decken, nein natürlich nicht, Sonnenenergie ist auch ein wichtiger Faktor in den Gebieten der Warmwasseraufbereitung und der Heizungsunterstützung.

Das Land Burgenland sollte noch mehr Wert darauf legen, dass mehr Haushalte, Betriebe und öffentliche Einrichtungen auf Solarenergie setzen.

Das schaffen wir, indem wir Energie von der Sonne mehr fördern und den Burgenländerinnen und Burgenländern diese Energie somit schmackhafter machen. Schließlich sind wir durch zahlreiche Sonnentage in unserem Land sozusagen gesegnet.

Das Burgenland kann in diesem Sektor alternative Energien eine Vorreiterrolle in Österreich einnehmen. Natürlich hängt das in erster Linie von der Politik ab und in weiterer Folge auch von den Einwohnern des Landes Burgenland.

Um das zu schaffen, müssen die Burgenländerinnen und Burgenländer einen größeren Ansporn auf erneuerbare Energien und mehr Unterstützung vom Land bekommen.

Natürlich gibt es jetzt schon zahlreiche Anlagen von anderen alternativen Energien. Wenn man durch das Burgenland fährt, bekommt man fast in jedem Ort Solarzellen und Photovoltaikzellen auf den Gebäudedächern zu sehen.

Das nördliche Burgenland ist Standort vieler Windräder und über das ganze Land sind Fernheizwerke und Biomassekraftwerke verteilt.

Ich sage Ihnen, die Förderungen dieser Anlagen gehören erhöht, damit das Land als Vorbild im Staat auftreten kann und damit wir unsere Umwelt nachhaltig schützen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Wie sicherlich alle wissen, wird das Burgenland auch als „das Sonnenland“ bezeichnet. Aufgrund von rund 2.000 Sonnenstunden pro Jahr dürfen wir unser Land so nennen. Dieser Vorteil sollte nicht nur unserem Tourismus zugutekommen, sondern auch ein wesentlicher Faktor im Sektor Energieerzeugung werden.

Unsere Zukunft liegt in diesen alternativen Energien und das Land Burgenland sollte auf unsere Zukunft bauen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächster Redner hat sich Herr Jugendabgeordneter Bernd Arthofer zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Bernd Arthofer: Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Heute zum letzten Mal, melde ich mich zu Wort.

Grundsätzlich reden wir alle über das Gleiche. Uns haben die jüngsten Ereignisse in Japan eigentlich gezeigt, welches Gefahrenpotential so ein Atomkraftwerk, die Kernenergie überhaupt, das Land oder die Länder aussetzt.

Die Weltöffentlichkeit wird derzeit drastisch vor Augen geführt, dass nicht nur der Betrieb von Kernkraftwerken eine potentielle Bedrohung für Leib und Leben darstellt, sondern dass im Falle einer radioaktiven Verseuchung ganze Landstriche über Generationen hinweg unbewohnbar sind.

Das Land Burgenland hat sich ja ausdrücklich der Energieautarkie verschrieben, was ja ein sehr positiver Aspekt ist. Aus diesem Grund sind neben der Wind- und

Solarenergie, sowie der Biomasse, vor allem auch die Möglichkeiten der Nutzung von Wasserkraft zu prüfen.

Dabei spricht sich die Liste Burgenland für eine möglichst breite Herangehensweise aus. Das heißt, Förderung von Wind- und Wasserkraft, Solaranlagen, Biomasse, Erdwärme und dergleichen.

Unsere Forderung lautet, bei allen alternativen Energieprojekten sind Kosten-Nutzen-Analysen zu erstellen, im Sinne der Nachhaltigkeit. Das heißt, ökologische, ökonomische und soziale Verträglichkeit anzustellen und zwar mit mittel- und langfristiger Perspektive. Also das sollte man sich wirklich genau anschauen.

Es sollen nicht nur private Haushalte unterstützt werden. Es sind auch Unterstützungen für burgenländische Gemeinden vorzusehen, damit auf kommunaler Ebene weitere Maßnahmen zur Energiesparung, beziehungsweise Energiegewinnung, zur Förderung der Energieautarkie umgesetzt werden können.

Die Liste Burgenland hat zu diesem Thema bereits Entschließungsanträge zur Förderung von Kleinkraftwerken, als Kleinwasserkraftwerken, mobilen Hackschnitzelanlagen, beispielsweise für Rebholz, Schilf und Strohschnitt, sowie für die Förderung der Anschaffung von Wärmebildkameras in burgenländischen Gemeinden eingebracht.

Österreich im Allgemeinen und das Burgenland im Besonderen verfügen über vielfältige Möglichkeiten andere Energieträger, vor allem im Bereich Alternativenergie, zu nutzen. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächster Redner hat sich Herr Jugendabgeordneter Konstantin Vlasich zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Konstantin Vlasich: Es ist nun die Zeit für den berüchtigten Abänderungsantrag. Entschuldigung, ich habe vergessen mich zu begrüßen.

Poštovani predsjedniče! Poštovani člani zemaljske vlade i mladoga zemaljskoga sabora! Dragi gosti!

Verehrte Landesregierung, werte Kolleginnen, werte Zuschauer, die noch da sind. Ihnen liegt allen ein Abänderungsantrag zum Antrag 4 vor. Wie ist es dazu gekommen?

Beim Vorbereitungsseminar für diesen Jugendlandtag war ich mit anderen in der vierten Gruppe und aufgrund längerer Überlegungszeit als alle anderen Gruppen sind wir erst ziemlich spät draufgekommen uns auf das Thema Energie und Umwelt zu stürzen.

Wegen der unglaublichen Bandbreite haben wir im Zuge der gruppeninternen Diskussion vor allem Rücksicht auf die Schwerpunkte alternative Energieproduktionsweisen und deren Förderung, sowie den regionalen Biolandbau und seine ökologischen Vorteile genommen.

Im Abänderungsantrag ist nichts an den Forderungen geändert worden. Ganz im Gegenteil, es ist etwas hinzugefügt worden. Einerseits sind ein paar Formulierungen abgeändert und andererseits ein paar inhaltliche Unwahrheiten behoben worden.

So zum Beispiel bei dem Wunsch Förderungsmaßnahmen von alternativen Energieanlagen der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. In Wahrheit so zum Beispiel bei dem Wunsch, Förderungsmaßnahmen von alternativen Energieanlagen der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. In Wahrheit sind diese Förderungsmaßnahmen ja schon vorhanden. Daher ist es nicht sinnvoll, die wiederholte Einführung dieser zu

fordern, sondern die Förderungsmaßnahmen beizubehalten oder besser noch zu erhöhen.

Ganz besonders gilt das für die Förderungen im Rahmen der Photovoltaik. Wäre es denn nicht schön, wenn der Werbename Sonnenland auch auf den Sektor der Energieerzeugung durch Sonnenkraft übertragbar wäre und nicht nur dem Tourismus diene?

Das wäre doch was, oder? Das energiepolitische Ziel das Österreich ins Auge fassen sollte, ist die völlige Unabhängigkeit von Energieimporten, egal ob das nun Erdölprodukte sind, die unter anderem in die Tanks unserer Spritfresser gepumpt werden oder importierter Atomstrom, dessen Nutzung auch uns in den Rücken fallen könnte. Wobei wir schon beim nächsten und letzten Punkt des Abänderungsantrages wären, nämlich dieser Antiatomzusatz.

Man kann nicht sicherer mit der Atomkraft umgehen als die Japaner, hieß es. Mittlerweile heißt es, die Japaner können nicht mit ihr umgehen. Das heißt, man kann überhaupt nicht mit ihr umgehen. Ich persönlich will nicht denselben schrecklichen Preis für diese Einsicht zahlen, wie die Betroffenen von Fukushima.

Oder wollt Ihr das etwa? *(Aus den Reihen der SPÖ-Jugendabgeordneten: Nein!)* Genau. Eines Tages aufstehen und aus den Medien zu erfahren, dass es in den Atomanlagen Krsko, Bohunice, Mohovce und wie sie sonst alle heißen, einen Unfall gegeben hat, ist sicher kein schöner Morgen.

Ja, es ist zur Kernschmelze gekommen und radioaktives Material ist in die Umwelt entwichen. Dummerweise stand es nicht gut um die Windrichtung und „dada, ich ward verseucht“. Ein Horrorszenario oder? Es könnte sich tatsächlich abspielen, vielleicht heute, vielleicht auch morgen. Ja, dummerweise war der Mensch bis jetzt nicht klug genug aus Hiroshima, Nagasaki, Tschernobyl und all den anderen, den Menschen zuzuschreibenden Fehlern zu lernen.

Die Devise lautet: Abschalten jetzt! Österreich kann dabei eigentlich eine ziemlich große Rolle einnehmen, denn, wir könnten ja dabei helfen, anderen Ländern den Weg für den Ausstieg aus der Atomkraft zu ebnen und diesen vor allem den Weg zu erneuerbaren Energien zeigen und denen das österreichische Knowhow...

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Sie haben noch 30 Sekunden!

Jugendabgeordneter Konstantin Vlasich *(fortsetzend)*: ... auf diesem Gebiet über nationale Grenzen hinweg bereitzustellen.

Ja, das ist im Grunde das, was ich diesem Abänderungsantrag hinzuzufügen habe und ich werde ihn jetzt so beim Landtagspräsidenten einreichen. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten – Jugendabgeordneter Konstantin Vlasich übergibt den Abänderungsantrag dem Präsidenten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Der mir soeben überreichte Abänderungsantrag der Jugendabgeordneten Kilian Brandstädter, Konstantin Vlasich, Martin Giefing, Benjamin Heiling und Felix Josef Baumgartner zum Antrag J 4 ist gehörig unterstützt und Ihnen bekannt, sodass er in die Beratungen einbezogen wird.

Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl das Wort.

Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen, meine Herren! Ich möchte mich zu zwei Punkten äußern. Allgemein zur Energiepolitik, aber dann zum zweiten Punkt konkret, zu diesem Abänderungsantrag. Das ist der Grund, warum ich mich jetzt zu Wort melde.

Zur Energiepolitik allgemein, hier ziehen wir, glaube ich, alle Parteien die im Landtag vertreten sind, an einem Strang. Wir wollen bis zum Jahr 2013 zumindest einmal diese sogenannte Stromunabhängigkeit erreichen. Unter der Bilanz, das was wir an Strom verbrauchen, dass wir das aus erneuerbarer Energie auch erzeugen können, da sind wir gut unterwegs. Aber das wird nicht reichen.

Denn der Stromverbrauch steigt rapid von Jahr zu Jahr an und daher müssen wir auch in die Energieeffizienz investieren und das tun wir, indem wir zum Beispiel in der Wohnbauförderung Anreize schaffen, indem wir die Baugesetze dahingehend ändern.

Ich habe selber als Referent gemeinsam mit allen Parteien ein Gesetz vor Jahren eingebracht mit einem strengen Energieausweis. Wir werden dieses Baugesetz jetzt wieder novellieren, es gibt bereits Gespräche. Wir wollen natürlich den Anteil der erneuerbaren Energie auch im privaten Bereich steigern.

Unsere Idee ist, dass wir nicht nur im Bereich der Stromversorgung autark werden, sondern auch im Bereich der Wärme. Hier gibt es Modelle im Bezirk Güssing und das ist auch machbar. Aber nicht nur im Bereich der Wärme, sondern auch im Bereich der Mobilität.

Da geht es darum, dass wir diese Forschungsprojekte im Zentrum für Erneuerbarer Energie, im Europäischen Zentrum in Güssing unterstützen, dass wir eigentlich aus Bioabfällen, aus Holz, alles erzeugen können. Strom, Wärme, Gas, Treibstoff, also hier gibt es viele Möglichkeiten.

Ein wichtiges Thema wird die Elektromobilität sein. Ich behaupte, dass wir im Burgenland die Möglichkeit haben, dass wir jeden Bezirk dementsprechend schwerpunktmäßig ausrichten. Bezirk Jennersdorf mit dem Schwerpunkt Optoelektronik LED-Verfahren. Da geht es um die Lichteffizienz. Ich unterstütze auch das Projekt der zwölf Bürgermeister, die versuchen, hier eine Lichtregion aufzubauen.

Oder im Bereich Güssing, Zentrum der Erneuerbaren Energie. Im Bereich Neusiedl mit der Windenergie, wurde schon angesprochen. Hier gibt es Photovoltaik, viel Elektromobilität, viele Möglichkeiten hier das Burgenland europaweit zu positionieren.

Ich glaube, dass wir einen guten Fortschritt erzielt haben, dass wir hier auch in Zukunft diesen gemeinsamen Weg gehen sollten. Aber es geht nicht nur um Förderungen, sondern auch um Bewusstseinsbildung.

Daher starte ich zum Beispiel mit verschiedenen Wettbewerben, Energiesparwettbewerbe der Gemeinden, wo es immer wieder ganz tolle Ideen gibt, die umgesetzt werden.

Oder vor zwei Tagen habe ich den Energy Globe Preis vorgestellt, wo alle mittun können, nicht nur Gemeinden, nicht nur Unternehmer, sondern auch Sie, wie Sie da sitzen, alle können hier Ideen einbringen die bewertet und prämiert werden.

Jetzt zum zweiten Punkt zum EURATOM. Wissen Sie, wenn man das sehr oberflächlich diskutiert, dann stimme ich Ihnen zu. Denn ich bin strikt gegen den Atomstrom, wir alle wahrscheinlich sind gegen den Atomstrom.

Wir werden alles unternehmen, damit auch unsere Nachbarn langfristig, kurzfristig wird das nicht gehen, aussteigen können. Wie sehr vernetzt unsere Welt ist zeigt, dass wenn es eine Atomkatastrophe gibt in Japan, dann hat das politische Auswirkungen zum Beispiel bei Landtagswahlen in Deutschland, Baden Württemberg, ist das beste Beispiel.

Daher ist es wichtig, dass wir am Ausstieg der anderen Länder auch festhalten. Aber bei einem Abänderungsantrag zu formulieren, Ausstieg aus EURATOM ist rechtlich, so sagen mir die Fachleute, gar nicht möglich als Mitglied der Europäischen Union und es hat auch Vorteile, wenn wir dabei sind.

Nämlich, dass wir die Informationen aus erster Hand bekommen. Wissen Sie, ich möchte nicht haben als Landespolitiker, dass ich, wenn es einen Störfall gibt, in Tschechien, in der Slowakei, in Ungarn, dass ich aus den Medien das erfahre, sondern ich möchte diese Informationen direkt haben.

Daher ist es immer besser, man ist dabei als Mitglied, man hat Rechte, man kann mitbestimmen und man kann das auch dementsprechend beeinflussen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Jugendabgeordneten Florian Piff das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Florian Piff: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine geschätzten Damen und Herren! Bevor jetzt die Letzten da hinten einschlafen, noch ganz kurz ein paar wichtige Dinge zum Abänderungsantrag.

Es ist sehr interessant, wenn man sich den Antrag, der in der Früh da gelegen ist anschaut, dann ist interessant, wenn man die Namen der grundsätzlichen Beteiligten mit jenen des „Abänderers“ vergleicht.

Da arbeiten junge Menschen im Konsens miteinander beim Vorbereitungsseminar für den heutigen Jugendlandtag einen gemeinsamen Antrag aus, unterzeichnen diesen mit ihrer Unterschrift und drei Wochen später schaut die Welt komplett anders aus.

Weil da geht dann kurz vor Ende der Frist ein „Abänderer“ ein. Ohne auf den „Abänderer“ jetzt näher eingehen zu wollen, das ist ein Faustschlag gegen die Demokratie. Danach stellen wir das ganze Gremium hier ins Lächerliche, wenn wir so arbeiten.

Meine Damen und Herren! Wenn wir ernsthaft eine verbesserte Version des Antrages hätten schreiben wollen, wären wir nicht eine halbe Stunde vor Ablauf der Frist an die anderen Parteien herangegangen, sondern hätten langfristig in den drei Wochen vielleicht gemeinsam eine bessere Version erarbeitet. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Aber so ist die ÖVP, die FPÖ und die Liste Burgenland aus der Entstehung dieses Antrages ausgeschlossen worden und das ist ein ganz ein mieser Stil.

Wenn der Landesvorsitzende der Sozialistischen Jugend, wie man so hört, in der Vorbereitungsgruppe eigentlich ganz super mitgearbeitet hat, zu Kompromissen bereit war und das ist dann der Erste, der auf dem Abänderungsantrag aufscheint, dann verlierst Du, leider Kilian, für mich jede Glaubwürdigkeit und jede Handschlagqualität. Weil warum setzt man sich zusammen und macht man sich was aus, wenn es dann nachher komplett anders aussieht?

Am 16. April beim Vorbereitungsseminar, wie wir da gesessen sind und der Herr Ing. Riegler mit uns am Schluss alles besprochen hat, war eigentlich eine relativ große Gruppe gegen die Abänderungsanträge und dabei ein Kompliment an die FPÖ, die mit neun Abgeordneten da ist.

Die haben das vielleicht aus den Vorjahren nicht so gewusst und auch an die Liste Burgenland, die haben sich an dieses Gentleman's Agreement gehalten und haben keine gestellt. Die Grünen, die im Vorjahr vertreten waren und die SPÖ, die natürlich auch vertreten ist, haben dann in einem linkslinken Alleingang einen traurigen und, meiner Meinung nach, ein bisschen komisch formulierten Abänderungsantrag eingebracht.

Das zeigt ein bisschen, meiner Meinung nach, charakterliche Defizite, die vielleicht manche Akteure haben, weil wenn man mit uns diskutiert hätte, wären wir sicher auch bereit gewesen, dem einen oder anderen Vorschlag oder der einen oder anderen Abänderung zuzustimmen.

Im letzten Absatz des Abänderungsantrages fängt es dann an, da geht es um den EURATOM-Ausstieg, wie gerade schon erwähnt. Wenn da ernsthaft jemand fordert, nach einem total misslungenen EURATOM-Volksbegehren, ich meine im Burgenland haben von 230.000 Stimmberechtigten knapp 3.400 unterschrieben, das sind 1,5 Prozent, das ist gar nichts.

So weit ich mich erinnere, haben bei der letzten Landtagswahl die Kollegen der SPÖ doch ein bisschen mehr wie 1,5 Prozent gehabt. Das unterstreicht dann für mich eigentlich nur ganz gewaltig, dass selbst in den eigenen Reihen gar kein Interesse daran besteht, weil sonst hätten das mehr Leute unterschrieben.

Meine Damen und Herren! Die Suppe, oder dass Sie die alte Suppe immer wieder neu aufwärmen, haben wir heute schon öfter gehört. Aber ich darf in Zukunft darum bitten, wenn Sie das schon tun, dann spucken Sie sich nicht selbst hinein, weil der Abänderungsantrag mit dem Passus, der Ausstieg aus der nuklearen Energie, ich meine im Burgenland haben wir Gott sei Dank keine Atomkraftwerke, zumindest weiß ich von keinem, höchstens vielleicht irgendwer von Euch hat eines im Keller versteckt, das kann ich mir aber nicht vorstellen. (*Jugendabgeordneter Marco Schimanovich: Ja genau!*)

Ja, dann sind solche Dinge einfach eine Farce, dann brauche ich das nicht hineinschreiben.

Abschließend ein Punkt zum grundsätzlichen Antrag, weil dem Abänderungsantrag werde ich sicher nicht zustimmen. Der grundsätzliche Antrag hat, meiner Meinung nach, einen wichtigen Punkt übersehen, der vielleicht mir als Südburgenländer ganz wichtig ist.

W wenn man ins Südburgenland hinunter fährt, genauer gesagt in den Bezirk Güssing, dann findet man dort das, was im grundsätzlichen Antrag eigentlich gefordert wurde. Man findet erneuerbare Energie und einen energieautarken Bezirk, nämlich im Ökoenergieland Güssing.

Das ist ein Vorzeigeprojekt weltweit. Immer wieder kommen viele Touristen und schauen sich das an. Das sind Dinge, auf die wir gemeinsam aufbauen können. So können wir uns in Zukunft energieautark halten, können unsere Ressourcen nachhaltig nutzen und können alle davon profitieren.

Wie gesagt, ich persönlich werde dem „Abänderer“ nicht zustimmen und ersuche auch alle anderen, die noch halbwegs ein Demokratieverständnis haben, mir zu folgen, Dankeschön. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Stefan Philipp das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Stefan Philipp: Danke Herr Präsident! Sehr geehrte Anwesende der Landesregierung! Geschätzte Jungabgeordnete und alle die sich angesprochen fühlen, sehr geehrte Kameraden! Weil ich lasse mir mit Sicherheit nicht irgendwie das Wort verbieten und sagen pfui, pfui, pfui, das ist ein guter Stil und ja, das ist ein schönes Wort. Ich stehe zu meinen Äußerungen und werde das auch weiterhin verfolgen.

Zum Inhaltlichen: Auch wir Freiheitliche fordern eine größtmögliche Energieautarkie in unserem Land, weil das ist der einzige und richtige Weg, weg von der Abhängigkeit von ausländischen Energiekonzernen, hin zu einer eigenständigen Energiepolitik hier in Österreich und speziell hier im Burgenland.

Aus diesem Grund stimmen wir sämtlichen Punkten des ursprünglichen Antrages zu. Ich sage ganz bewusst ursprünglicher Antrag, denn wir unterscheiden schon zwischen inhaltlicher Arbeitsweise und formeller Arbeitsweise und da lassen wir uns gerne den Vorwurf des Paragraphenreiters oder i-Pünktchenreiters gefallen.

Darauf sind wir stolz und wir halten auch formelle Vorgehensweisen ein. Genau aus diesem Grund sind wir auch gegen einen Abänderungsantrag. Wir sind in keinem Montessori-Landtag. Wir haben strikte Regeln, an die wir uns halten sollen. Das brauchen wir in öffentlichen Einrichtungen des Landes. Aus diesem Grund vertreten wir auch diese Meinung. Vielen Dank. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächster Redner hat sich Herr Jugendabgeordneter Thomas Ranits zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Thomas Ranits: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Abgeordneten zum Burgenländischen Jugendlandtag! Wie schon gesagt wurde, es ist ein Abänderungsantrag eingebracht worden.

Meiner Meinung nach komplett unverständlich. Es haben drei Leute mitgearbeitet bei uns in der Gruppe. Es war eine lange Diskussion. Wir haben aber dann einen Konsens gefunden und haben uns auch sehr darüber gefreut.

Wir haben uns viele Gedanken darüber gemacht. Haben das dann auch alles festgehalten und wir sind eigentlich alle hinausgegangen, quasi lachend und glücklich, dass jeder irgendwie seine Meinung vertreten konnte.

Somit kam für mich eigentlich die Meldung sehr überraschend, dass ein Abänderungsantrag gesetzt worden ist. Das wundert mich eigentlich schon sehr.

Ich finde, das unterstreicht eigentlich, dass der SJ-Vorsitzende und der Herr Abgeordnete der Grünen einfach nicht glaubwürdig sind. Weil einmal sind sie dafür, dann sind sie dagegen. Ich meine, das hat nichts mit Politik zu tun.

Man kann sich zwar eines Besseren überzeugen lassen, nur so sprunghaft von einem zum anderen. Und nachher - eine halbe Stunde, bevor die Frist abläuft - irgendetwas zu sagen. Das kann es ja wirklich nicht sein. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Als nächstes möchte ich noch zum Abänderungsantrag sagen, eigentlich war ausgemacht, es ist gefragt worden, ob wir das zulassen wollen. Dann ist von der FPÖ

eine Stimme gekommen, ja sie waren nicht in jedem Ausschuss dabei. Sie wollen sich das durchlesen und wollen noch einen Abänderungsantrag - falls etwas nicht passt - formulieren.

Die FPÖ hat das nicht getan und dann hat es geheißen, falls ein Abänderungsantrag eingeht, muss er spätestens bis zum 12. Mai per Fax mit mindestens vier Unterstützer-Unterschriften eingelangt sein. (*Jugendabgeordneter Marco Schimanovich: Stimmt nicht! Stimmt nicht!*)

Wurde gesagt. Dies war nicht der Fall. (*Jugendabgeordneter Marco Schimanovich: Der Organisator Riegler wird sich wohl besser auskennen wie Du!*) Ich weiß, was ich gehört habe und genug andere auch noch. Auf jeden Fall sehe ich halt den Jugendlandtag als Sprachrohr der Jugend hier.

Hier sollten Anträge über Parteigrenzen hinweg erarbeitet werden und dann beschlossen werden. Aber anscheinend - wie gesagt - der Konsens, den wir gefunden haben, dürfte dann einfach an der Parteilinie von manchen Interessensgemeinschaften in der linken Seite gescheitert sein, sie haben das halt umbauen müssen.

Da stellt sich damit einfach unter Beweis, dass gewisse Parteien, andere Parteien, die Meinungen ihrer Jugendorganisationen, einfach ignorieren, weil ihnen die „wurst“ ist. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Also das System, das jetzt schon mehrmals angekündigt worden ist, mit Schüler aus der neunten Schulstufe, die einzuberufen und die parteiunabhängig vor allem, über Sachen diskutieren zu lassen und Anträge auszuarbeiten, finde ich recht klasse.

Einen gerechten Mix aus verschiedenen Schultypen. Wenn ich eine Polytechnische Schule, eine HTL, eine HAK, eine Landwirtschaftsschule, eine Hauswirtschaftsschule vereinigen könnte, habe ich eine große Bandbreite an Interessen vertreten. Das wäre zum Beispiel zum Überlegen für das nächste Jahr.

Abgesehen davon, könnten wir uns, wenn das in der Schule als Vorbereitungen durchgeführt wird, einiges an Kosten ersparen, weil wir kein ganzes Vorbereitungsseminar brauchen.

Dadurch könnte das Ganze zweimal jährlich durchgeführt werden. (*Jugendabgeordneter George Makhlouf: Hat ein Lehrling kein Recht darauf oder was?*) Neunte Schulstufe wirst Du nicht Lehrling sein - verpflichtendes Schuljahr. (*Jugendabgeordnete Susanne Dunst: Dann gibt es aber keinen Lehrling mehr!*)

Du kannst das - von mir aus - ab der zehnten Schulstufe auch machen. Kannst genauso Berufsschulen mit einbeziehen. (*Jugendabgeordnete Miriam Herlicska: Und ich als berufsbegleitende Studentin habe kein Recht mehr?*) Du warst auch irgendwann in der neunten Schulstufe und hattest Dein Recht gehabt, hier mitzuwirken.

Auf jedem Fall noch zum Abänderungsantrag über die Atomenergie. Die jüngsten katastrophalen Ereignisse in Japan haben uns allen die Augen geöffnet, wie fatal Atomenergie ist, da stimme ich schon zu. Nur ich will schon noch dazu sagen, dass Österreich schon lange Vorzeichen gegen die Atomenergie gesetzt hat.

Wir haben das AKW Zwentendorf nie in Betrieb genommen. Oder jetzt kürzlich erst, der Bundesminister Berlakovich setzt sich ganz stark für Stresstests ein. (*Jugendabgeordneter Kilian Brandstätter: Schüsse!!*)

Sofern die nicht bestanden werden, soll das AKW abgeschaltet werden. In der Zukunft muss Europa darauf setzen, über erneuerbare Energien Strom zu beziehen. Aber

es wird einfach eine langfristige Aktion, weil man nicht verlangen kann, dass alle binnen zehn Jahren den Strom nicht mehr durch Atomenergie, sondern durch erneuerbare Energie gewinnen.

Das wird nicht möglich sein. Man muss Spitzenzeiten abdecken. Da gehört mit einer realistischen Denkweise herangegangen.

Dann will ich noch einmal zusammenfassen. Im Antrag, dass der regionale Markt gestärkt wird. Das würde Spritkosten und den Bauern bei ab Hof Verkäufen sehr viele Einnahmen bringen. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächste Rednerin hat sich Frau Landesrätin Verena Dunst zu Wort gemeldet.

Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Herr Präsident! Hoher Jugendlandtag! Zunächst einmal gratuliere ich Ihnen, dass Sie das für die Jugend ein sehr wichtiges und als eines der wichtigsten Themen überhaupt, nehmen und ich glaube, das ist die Gemeinsamkeit: Nämlich raus aus der Atomenergie.

Ich gratuliere zunächst einmal dem Burgenland - und allen voran unserem Landeshauptmann - weil wir - und das wissen Sie als Burgenländerinnen und Burgenländer, dass wir als Vorbildland österreichweit gelten.

Dass zu uns Menschen kommen, die sagen: Wie macht Ihr das? Sie wissen, dass wir bereits 60 Prozent für die Stromerzeugung aus erneuerbarer Energie nehmen. Davon 50 Prozent aus Windräder und zehn Prozent aus Biomasse.

Dass wir hier auf einem guten Weg sind. Da können wir alle insgesamt sehr stolz sein. Es gibt viele Möglichkeiten der Förderung für den Privathaushalt durch den Landeshauptmann. Ob das jetzt E-Bikes sind, Photovoltaik-, Solaranlagen und viele andere. Was mir wichtig ist - als für Dorferneuerung Zuständige - dass das auch in Zukunft für die Gemeinden möglich sein wird.

Das was aber für Sie auch sehr, sehr wichtig ist, ist natürlich, was tun wir, was können sie aktiv als Jugend dazu beitragen, dass sich da etwas ändert. Ich lade Sie herzlich ein, diesen Weg des Burgenlandes gemeinsam zu gehen. Nämlich wirklich - und da gibt es keine Alternative und es ist mehrfach von Ihnen gesagt worden - raus aus der Atomenergie.

Jetzt können Sie schon sagen, irgendwer von Ihnen hat gesagt: „Naja, wir haben eh keine.“ Bei uns in Österreich haben wir keine. Aber Sie wissen, dass wir in einer sehr bedrohlichen Nähe zu einigen AKWs liegen und sie haben auch ganz klar den Risikoforscher Dr. Kromp mehrfach gehört - bin ich überzeugt, im Fernsehen und so weiter - der ganz klar darauf hinweist, hätten wir jetzt Fukushima, würden wir in diesem Umkreis liegen von 200 Kilometern *(Landesrätin Verena Dunst zeigt eine Grafik)* und wären wir in dieser Zone - je natürlich nach Meteorologie, nach Winddrehung und so weiter.

Aber wir könnten unter Umständen in dieser Zone sein, wo alles geräumt wird, wo nie wer wohnen wird können. So würden wir auch einen Teil unserer Heimat und Sie Ihre Heimat verlieren.

Ich darf Ihnen das kurz demonstrieren. Fakt ist, dass Sie hier in diesem gelben Bereich sehen, das ist genau 100 Kilometer. Und das 200 Kilometer, das grüne Umfeld. In diesem Bereich gibt es 28 Atommeiler und in diesem Bereich Burgenland - bleiben wir bei

uns - gibt es angefangen von Dukovany bis Bohunice, Mohovce, Krsko und Paks. Das sind einige, die überhaupt nicht in Ordnung sind.

Wenn Sie sich für den Herrn Minister Berlakovich einsetzen, ganz klar, steht Ihnen absolut zu. Nur, ich bitte Sie nachzudenken, dass eine Lösung, wie ein Stresstest, nicht die Lösung sein kann. Es ist nicht die Lösung, weil deshalb ist uns Tschernobyl um die Ohren geflogen.

Wo heute noch immer nicht absehbar ist, was da noch auf uns zukommt und was da nachhaltig an Schäden für die Menschen in ganz Europa nachhaltig wirken wird.

Stresstest ist nicht genug. Ich würde sagen, genügt überhaupt nicht. Nicht genügend. Sondern, es muss ganz klar sein, Europa muss eine internationale, gut besetzte, Sachverständigenkommission zusammenstellen.

Es gehört jedes angeschaut und dann muss - unabhängig von irgendwelchen Wirtschaftslobbys und so weiter - gesagt werden, das ist in Ordnung. Ich hätte auch gerne als Burgenländerin - für Sie auch - das die auch rund ums Burgenland angeschaut werden, unabhängig, ohne Lobbyismus von irgendjemanden.

Wenn sie nicht passen, dann gehören sie sofort zugesperrt. Das ist die einzige Variante, die uns helfen wird. Ich bitte Sie, diesen Weg auch zu unterstützen. Alles andere hilft uns überhaupt nicht. Das sind Alibihandlungen und so weiter.

Zu EURATOM. Ich habe ja sehr viel mit dem zu tun. Ich bin Strahlenschutz-Landesregierungsmitglied. Das heißt, seit elf Jahren zuständig. Wir sagen natürlich kaum etwas in der Öffentlichkeit bis jetzt, weil wir die Menschen nicht verunsichern wollen. Sie auch nicht als junge Menschen.

Aber wir sind gut aufgestellt. Ist meine Arbeit mit kompetenten MitarbeiterInnen mit der Landessicherheitszentrale hier und dem Strahlenalarmplan rechtzeitig zu wissen: Was ist, wenn morgen was ist? Was habe ich dann zu tun? Was haben die Mitarbeiter zu tun, die Rettungsorganisationen?

Da sind wir gut aufgestellt. Aber eines noch einmal. Es ist ganz, ganz wichtig, dass Sie sich hier dafür stark machen, unabhängige Kommissionen zu schicken und wirklich darauf zu schauen. EURATOM - ist schon klar, da gebe ich meinen Regierungskollegen recht.

Wir wissen, dass es schwierig ist heraus zu kommen. Aber es gibt eine Möglichkeit. Sagen wir nicht endgültig und gar nicht.

Die Frage ist immer, was nehme ich schwerpunktmäßig in den EURATOM-Vertrag? Das darf nicht so sein, wie es jetzt ist. Nämlich ein Instrument für Lobbying, für die Atomlobby. Ich sage es Ihnen ehrlich.

Jetzt können Sie schon sagen, na ja jetzt bin ich auch parteipolitisch, aber es ist nicht für mich in Ordnung, was heute gesagt wurde, dass der ehemalige Bundeskanzler dieser Republik, Wolfgang Schüssel, als Atomlobbyist - meine jungen Herren aus der ÖVP und Damen - bitte ändern Sie das, dass der noch im Parlament sitzt.

Raus aus der Atomlobby - für erneuerbare Energie. Dafür steht das Burgenland uns Sie hoffentlich als junge Menschen auch. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächster Redner hat sich Herr Jugendlandtagsabgeordneter Friedrich Langberg zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Friedrich Langberg: Ja, werte Abgeordnete! Herr Präsident! Bevor es zum eigentlichen Antrag geht, will ich noch kurz auch ein paar Worte verlieren zu einer Sache, die mehrere Abgeordnete vor mir heute schon besprochen haben, nämlich zum Sinn unseres Daseins.

Jetzt kann man grundsätzlich natürlich schon über den Landtag diskutieren. Man weiß, es gibt viel Rahmengesetzgebung vom österreichischen Staat, es gibt die EU-Vorschriften.

Man kann darüber diskutieren, aber eines steht fest. Wir sind nicht sinnlos hier. Es hat eine Funktion, dass wir da sind und in erster Linie sollten wir die Funktion dahingehend wahrnehmen, dass wir uns als Jugendliche zusammentun und eine sinnvolle und klug durchdachte Oppositionsrolle gegen die Erwachsenen auch einmal einnehmen. Das wäre einmal das Sinnvolle und unsere eigenen Meinungen und unsere eigenen Ansichten kundtun.

Wenn man jetzt hergeht so wie Manche – ich habe zumindest den Eindruck, dass sie bei der SPÖ das oft so machen - und die eigentlichen Sitzungsprotokolle des echten Landtages hernehmen, als Drehbuch für irgendein Drama, das man hier aufspielen will und das 1:1 nachplappert - wie es in dem Buch drinnen steht - dann macht das wenig Sinn.

Übrigens das charakteristische fürs griechische Drama ist, dass der Held fehlt. Also nur so viel dazu. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Jetzt zum eigentlichen Thema. Es geht um Energieautarkie. Die Tatsache, dass wir Güssing als grüne Stadt im Burgenland haben, ist der Beweis dafür, dass man energieautark wirtschaften und arbeiten kann.

Das heißt, wenn das Können da ist und es aber nicht so ist, wie man es machen könnte, dann scheitert es letzten Endes am Wollen. Na ja, was schauen wir uns an, wenn man zum Beispiel die Natur schützt oder Energie oder fürsorglich auf Energie hinarbeitet? Dann kostet das Geld.

Es kostet der Wirtschaft Geld, umweltschützend zu arbeiten. So lange Politik und Wirtschaft in einem so eng verflochtenen Netz zusammen arbeiten - was wir übrigens vorhin schon beim Führerschein diskutiert haben - dann wird es natürlich entsprechend länger dauern, bis sich irgendwelche kostenträgende Maßnahmen durchsetzen.

Zum Zweiten. Wenn man Maßnahmen vorschlägt, man muss sich das durchdenken. Es braucht auch einen gewissen Gesamtkontext. Zum Beispiel, weil vor mir eine Rednerin vorgeschlagen hat, man tut die Naturpfleger in die Hände der landwirtschaftlichen Betriebe legen. Das ist richtig. Das ist eine gute Idee.

Eine gute Idee, die wir diskutieren können. Aber wenn wir jetzt die Rolle der Landwirtschaft in Europa anschauen, dann sehen wir, dass wir seit dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges, also seit dem Ende des zweiten Weltkrieges, Entschuldigung, wo man sehr viel Geld in Nahrungsmittelversorgung und Boden investiert hat, nämlich die Hälfte des Budgets, dass das einiges an Geld kostet und dass das sehr stark subventioniert wird.

Eine Subventionierung, die man - zumindest meiner Meinung nach - heute nicht mehr in diesem Ausmaß braucht. Weil das Überproduktion ist. Wir produzieren in Europa zu viel. Überproduktion ist eine Vergewaltigung und eine Misshandlung der Natur. Sowohl für Tiere, als auch für Pflanzen und sonst alles was lebt, leidet unter Überproduktionen.

Wenn man über die Atomkraft diskutiert. Atomkraft ist grundsätzlich als Energiegewinnung ja nichts Schlechtes. Es ist zum Beispiel die sauberste Energiegewinnung und auch die billigste.

Das Problem, das wir haben, ist die Endlagerung und die Entsorgung von Material, das eine Restwertzeit hat. Jetzt wissen wir vielleicht, dass wir, was die Entwicklung der Atomkraft angeht, noch nicht am Ende sind. Man kann nämlich aus Uran und Plutonium, das sind Atome, durch Spaltung viel Energie freisetzen.

Dann haben die aber eine Restwertzeit. Wenn man mit Kernfusion Energie freisetzen könnte, dann könnte man gefahrlos Atomstrom produzieren, der dann verdammt billig wäre und überhaupt keine Risiken hätte.

Die Frage ist, investiert man jetzt weiter in Forschung, oder schwört man der Atomkraft komplett ab. Es gibt da so viel, das man diskutieren muss, aber bitte sachlich und bitte nicht andere Leute nachplappern.

Es ist so, Energie ist Leben, Leben ist Bewegung. Das heißt, wir müssen irgendwie Energie gewinnen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten und verschiedene Methoden zur Energiegewinnung.

Wenn man alles sachlich und ein bisschen frei von parteipolitischen Grenzen diskutiert, weil irgendwie müssen wir alle unsere Landtagsklubs mit Licht füllen. Das heißt, da gibt es keinen, der ausgeschlossen ist, dann wird das sicher irgendwann eine Lösung bringen.

Es gibt zum Beispiel einen guten grünen Abgeordneten - ich glaube aus Oberösterreich, Rudi Anschöber sein Name - der hat „Das Grüne Wirtschaftswunder“ geschrieben. Ein super Buch, ich habe es leider noch nicht ausgelesen. Aber es ist nicht schlecht.

Ich meine, ich weiß nicht, grundsätzlich kann man es darauf reduzieren, was Sigmund Freud im Unbehagen über die Kultur gesagt hat. Er hat gesagt, der Mensch denkt in zwei Kategorien. Man hat Lebenstrieb und Todestrieb.

Wir müssen uns einfach irgendwie darauf konzentrieren, dass sich in der Energiegewinnung zumindest - wenn schon sonst zuwenig - der Lebenstrieb des Menschen durchsetzt.

Nicht nur der Überlebenstrieb von irgendwelchen Wirtschaftskonzernen, die halt Kapital vermehren können, wenn sie auf Atomstrom setzen. Wenn sie auf Atomstrom setzen, so geht es natürlich nicht, aber grundsätzlich ist auch Atomstrom nicht falsch und zu diskutieren, und ich setze mich wieder. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächster Redner hat sich Herr Jugendabgeordneter Louis Reumann zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Louis Reumann: Hohes Haus! Herr Präsident! Liebe Genossen und Genossinnen! Die Leute, die sich jetzt nicht angesprochen fühlen, ich sage nicht Kameraden. *(Zwischenruf aus den Reihen: Ich habe kein Problem damit.)* Okay, passt.

Also ich danke erstmal für die Wortmeldungen, die eben zum Teil, liegen fünf Wortmeldungen vor, die waren komplett abgelesen, da war die ÖVP dabei, da war die FPÖ dabei.

Ich freue mich, dass Ihr so unseren Diskurs fördert mit abgelesenen Wortmeldungen. Also ich fühle mich da richtig jung und richtig verstanden, wenn ich da was sage und da kriege ich keine Antwort darauf.

Jetzt würde ich gleich zu Dir noch einmal, Herr Langberg, also der Herr Philipp zum Beispiel bei Euch hat abgelesen und jetzt zu Deiner Forderung, nichts Schlechtes ... (*Jugendabgeordneter Stefan Philipp: Der Inhalt zählt und nicht die Rhetorik.*) Okay, lassen wir das jetzt so stehen, ist jetzt nicht so wichtig.

Also jetzt zur Atomkraft - nichts Schlechtes an der Atomkraft? Du hast Dich anscheinend nicht damit befasst. (*Jugendabgeordneter Friedrich Langberg: Ist etwas Schlechtes am Flugzeug, wenn es abstürzt?*) Höre mir zu bitte! Ich hab Dich ausreden lassen, ich habe nicht dazwischen gerufen, und ich wünsche mir, dass Du das auch machst, weil das einfach fair ist. Danke.

Also. Nichts Schlechtes. Wenn man jetzt Uran abbaut, dann entsteht jede Menge an Schlamm, der immer noch verseucht ist.

Uran wird in Österreich oder innerhalb von Europa, außer in Rumänien, nicht mehr abgebaut.

Das heißt, Uran wird vom Bergwerkunternehmen abgebaut, das sind genau vier große Bergwerkunternehmen, und Uran wird dann abgebaut, in Südamerika.

Dort in Südamerika wird dieser Schlamm dann, der rauskommt bei der Uranproduktion, in irgendwelche Senkgruben geworfen und strahlt dann dort vor sich hin.

Die Bevölkerung dort hat natürlich nämlich nichts, genau nichts von dieser Uranproduktion. Weißt Du, was es dort für Missbildungen gibt? Hast Du Dir das schon einmal angeschaut? (*Jugendabgeordneter Friedrich Langberg: Sicher! Ich habe genau gesagt, dass das Problem bei der Atomkraft Produktion und Endlagerung sind.*) Genau!

Du hast gesagt, es ist ja eigentlich nichts Schlechtes an der Uranproduktion. (*Jugendabgeordneter Friedrich Langberg: Ich habe gesagt, wenn ein Atomkraftwerk gebaut ist, bevor es, also die Zeit zwischen Bau des Atomkraftwerkes und ...*) In Ordnung, ich habe gehört, was Du gesagt hast. Aber es stimmt trotzdem nicht damit überein.

Übrigens, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Österreich ist im Atomförderverein ein zahlendes Mitglied. Wer zahlt, schafft an.

Aber wir zahlen den Atomförderverein nicht, um ihn abzuschalten, sondern wir haben keine, überhaupt keine Mitentscheidungskompetenz als Österreich. (*Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl: Das stimmt nicht.*)

Oh ja, das stimmt. Das stimmt. Das ist so (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Vielleicht hat Österreich ein paar Mal ein paar schöne Wortmeldungen, aber das bringt dann vielleicht nicht viel weiter. Auf jeden Fall ... (*Zwischenruf aus den Reihen der ÖVP-Jugendabgeordneten*) Danke. Ich fühle mich echt unterstützt. Das ist fair. (*Zwiesgespräche in den Reihen - Jugendabgeordneter Marco Schimanovich: Daumen hoch für die ÖVP!*)

Jetzt mache ich eine kleine Gedenkpause für die Atomopfer.

Der Atomförderverein ist also nicht da, um sich abzuschalten, sondern um Atomkraft zu fördern. Das ist vom Wort, also das ist enthalten.

Deswegen unterstütze ich den Antrag von Konstantin. Ich bin dafür, dass Atomkraft nicht mehr eine Energiegewinnungsart ist. Danke. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Präsident Gerhard Steier (*der den Vorsitz übernommen hat*): Danke Herr Jungabgeordneter! Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Jugendabgeordnete Martin Giefing. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Martin Giefing: Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Zunächst einmal zur Richtigstellung, wir sind nicht die SJ (jot), sondern die SJ (je:), also vielleicht solltest Du das auch einmal lernen, bevor Du es in den Mund nimmst. (*Jugendabgeordneter Thomas Ranits: ... Genossen!*) Wir sind Genossen, ja, und keine Kameraden. Das stimmt. Das ist korrekt.

Zum Zweiten, ich finde es wirklich verwerflich, dass ihr behauptet, Abänderungsantrag ist demokratiefeindlich.

Das Einzige, was höchstens demokratiefeindlich ist, ist einen Abänderungsantrag zu kritisieren. Das ist nämlich ein hohes Gut der Demokratie, einen Abänderungsantrag zu stellen und übrigens bis jetzt wurde jeder einzelne Antrag, der im Jugendlandtag hier beschlossen wurde, wollte die ÖVP tatsächlich in der Regierung abändern. Also bitte, so viel zu Abänderungsanträgen. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Ich verstehe die Aufregung tatsächlich da nicht, warum Ihr Euch so dermaßen über diesen Abänderungsantrag aufregt.

Inhaltlich bleibt es gleich, es wird nur die Position geschärft, atomfrei zu sein, atomfrei zu bleiben. (*Zwischenruf aus den Reihen der Jugendabgeordneten: Das hättest Du vor drei Wochen nicht sagen können, in der Gruppe? – Zwiegespräche in den Reihen*)

Ich war nicht in der Gruppe, aber das ist vielleicht auch der Fehler, dass Du zu wenig vorbereitet bist, weil Du alles abliest, aber das ist halt Dein Prinzip vom Jugendlandtag.

Christlich-soziale Werte ausreden lassen, habt Ihr vorher erklärt, jetzt lasst mich auch bitte ausreden.

Also woher die Aufregung kommt, dass wir diesen Abänderungsantrag mit dem grünen Abgeordneten Konstantin Vlasich unterstützen, verstehe ich wirklich nicht, weil, wie gesagt, dieser Abänderungsantrag nur eine schärfere Position an die Atomkraft beinhaltet und weil er weiterhin beinhaltet, dass wir für den Ausstieg aus EURATOM sind.

Es wäre nicht glaubwürdig, wenn wir plötzlich nicht für den Ausstieg aus EURATOM wären, weil wir, die SJ, die ersten waren, die vor Fukushima, wie das Volksbegehren war, laut aufgerufen haben, den EURATOM-Vertrag, dem Volksbegehren, zuzustimmen. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Ich bin relativ fest davon überzeugt, dass kaum jemand von Euch diesen EURATOM, das Volksbegehren, unterstützt hat.

Ich will Euch nichts unterstellen, aber relativ wenige von Euch werden es getan haben. Vorbildlich Philipp.

Aber von den Kolleginnen und Kollegen der ÖVP, glaube ich, wären das eher weniger gewesen sein.

Japan, Fukushima, ein Beispiel leider mehr, wie sehr die Atomenergie abzulehnen ist.

Wie gesagt, wir haben das schon im Vorfeld gesagt. Die ganzen, die im Nachhinein herumschreien, wie schlecht das jetzt plötzlich ist, und wir brauchen keine Atomenergie,

ist eh gut, dass jetzt mehr draufkommen, aber, wie gesagt, wir waren diejenigen, die schon laut aufgerufen haben, das EURATOM-Volksbegehren zu unterstützen.

Zu den Stresstests, glaube ich, brauche ich nicht viel mehr dazusagen, weil es einfach ein Blödsinn ist. Die AKWs müssen von unabhängigen Kommissionen geprüft werden und nicht von irgendwelchen Stresstests.

Deswegen, glaube ich, ist es überhaupt nicht verwerflich, diesem Antrag zuzustimmen.

Wir werden das auch tun und es ist nichts Verwerfliches dabei, ich möchte noch einmal leider betonen, wie traurig ich das finde, dass manche Kolleginnen und Kollegen, vor allem von der ÖVP, wie sehr die das kritisieren, einen Abänderungsantrag, und dies gleich in Zusammenhang mit Demokratieverständnis bringen.

Demokratieverständnis in unseren Augen ist zumindest, einen Abänderungsantrag stellen zu dürfen. Wenn Ihr das nicht als demokratisch legitimiert seht, dann ist das Euer Pech, aber wir finden das demokratisch legitimiert. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zum Abschluss, weil wir zum Ende des heutigen Jugend-Landtages kommen, möchte ich meine verbleibende Minute noch nutzen und mich bei all jenen zu bedanken, die rund um den Jugend-Landtag mitgewirkt haben, das ist in der Vorbereitungszeit und auch heute sehr viel Arbeit.

Allen voran natürlich dem Präsidenten, also dem Büro, und dem Präsidenten, Landtagspräsident Gerhard Steier mit Manfred Riegler an der Spitze der Organisation. Danke vielmals. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Natürlich auch den Regierungsmitgliedern und natürlich uns, glaube ich, gebührt auch ein Applaus, alle, die wir mitgewirkt haben, weil wir im Interesse der burgenländischen Jugend handeln.

In diesem Sinne noch einen herzlichen schönen Tag und danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jungabgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordnete Benjamin Heiling. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Benjamin Heiling: Lieber Herr Landtagspräsident! Liebe Kollegen! Liebe Kolleginnen! Hohes Haus! Persönlich möchte ich einmal ganz genau dazu sagen, weil das nämlich einige Leute vorher kritisiert haben, dass wir den Abänderungsantrag so kurzfristig gestellt haben.

Erstens einmal. Es ist beschlossen worden, dass jeder bis diesen Montag und eine jede Fraktion Zeit hat, diesen Antrag bis um 15.00 Uhr abzugeben. Und das haben wir auch ganz genau auch so genutzt gehabt. Es ist ganz einfach so.

Es ist ganz einfach, wir sollten dynamisch sein, flexibel sein, und egal, ob wir jetzt nur wenig Zeit haben oder mehr Zeit haben, auch in kürzester Zeit etwas auch abändern kann.

Ich denke, dass es halt natürlich ganz wichtig ist, und wenn dass halt manche Leute nicht können, dann sage ich ganz einfach, es tut mir leid. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Weil nämlich auch noch gewisse Leute vorher angesprochen haben, dass ja angeblich die SJ ganz einfach nur nach Büchern nachredet und die Leute halt nicht fragt

und sich für das überhaupt nicht interessiert, entschuldige, der das glaubt, oder diejenige, die das glaubt, die liegen sehr wohl an einem falschen Punkt.

Weil ich meine, ich kann das nur von unserer Fraktion aus sagen, die meisten Leute, die bei uns wohnen, die reden, schätze ich halt das meiste, das ist nicht schätze ich, sondern das ist ganz sicher so, sondern das meiste kommt nämlich von den Leuten aus, vom Volk aus.

Das, was wir da nämlich heute alles präsentiert haben, sprich Lehrlinge und so weiter und so fort, das sind ganz einfach Themen, die auch wirklich das Volk ansprechen. Das was nämlich das Volk braucht.

Bitte nicht sagen, wir lesen das aus einem Buch heraus oder aus der Zeitung oder sonst irgendetwas. Das gehört natürlich auch dazu. Aber das meiste kommt wirklich von den Leuten aus.

Was ich eigentlich noch sagen möchte, zu diesem Nachplappern, dass zum Beispiel die SJ plappert denen und denen nach, was zum Beispiel jetzt die SPÖ oder sonst irgendwer sagt.

Ich meine, das ist ganz einfach überhaupt nicht so. Ein jeder hat seine freie Meinung, ein jeder kann seine freie Meinung sagen, und das funktioniert auch ganz genau auch bei uns so.

Ich denke, bei den anderen Fraktionen halt auch ganz genau so. Und bitte nicht sagen, manche Leute plappern nur nach, was die- oder derjenige sagt.

Was ich auch noch dazusagen möchte, weil vorher gewisse Leute von der FPÖ nämlich angesprochen haben, zu viel produziert, es wird auch ganz einfach nur mehr geschaut, dass einfach, dass in Europa Lebensmittel und so weiter überproduziert wird.

Jetzt stellt sich da die Frage, zuerst redet die FPÖ Angebot und Nachfrage und dann sagen sie gleich auf einmal, na ja, jetzt wird so viel produziert und wir sollten uns ganz einfach nicht nach dem richten.

Ich meine, ich weiß eh, es geht um Forschung, okay. Ich möchte das Ganze überhaupt nicht vergleichen. Aber entschuldige, irgendwo ein Gleichheitssatz sollte man schon wissen. *(Jugendabgeordneter Friedrich Langberg: Das ist es ja. Mit Überproduktion meine ich, dass mehr produziert wird, als der Markt braucht. Verstehst Du! Weniger Nachfrage als Angebot! – Der Präsident gibt das Glockenzeichen – Jugendabgeordnete Miriam Herlicska: Benjamin, rede weiter!)*

Ich möchte ganz einfach nur sagen, und zur Thematik Energie. Es ist nämlich ganz einfach so, zu dem, was nämlich der Konstantin uns geschrieben hat, und das ist ganz einfach verschärft gegen die Atompolitik und dass man ganz einfach mehr Solarenergie und so etwas im Burgenland einsetzen sollte.

Persönlich finde ich das einfach ganz gut und wir wissen ganz einfach, dass Atomkraftwerke extrem gefährlich sind.

Deshalb sage ich auch: Ausstieg aus EURATOM und Ausstieg von allen Atomkraftwerken, also mit denen wir verbunden sind.

Ich finde, es gibt halt genug erneuerbare Energien, die wir durch das auch umsetzen könnten. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jungabgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl.

Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Ganz kurz. Auf drei Dinge möchte ich eingehen. Das möchte ich nicht so stehen lassen. Ich hätte mich nicht mehr zu Wort gemeldet. Aber eines muss ich schon sagen.

Wenn es Anträge gibt, die formuliert worden sind, und dann gibt es innerhalb einer Frist Abänderungsanträge, dann ist das demokratiepolitisch legitim.

In Ordnung. Das sehe ich so. Aber fair ist es nicht.

Wenn man vorher in einem Seminar versucht, bei vier Anträgen einen Kompromiss zu finden, denn wäre das so gelaufen, hätte es wahrscheinlich da und dort auch Abänderungsanträge gegeben. Das möchte ich nur dazu sagen.

Das Zweite ist. Frau Kollegin Dunst, normalerweise macht man das nicht. Aber mir stößt das jetzt schon auf. Wann immer der Wolfgang Schüssel als ehemaliger Bundeskanzler ins Spiel gebracht wird, wenn Sie das machen, dann könnte ich Ihnen sofort einen zweiten Bundeskanzler nennen, der auch vor kurzem noch Bundeskanzler war, und jetzt Staaten berät, die demokratiepolitisch sehr befremdlich sind und die auch mit Atomstrom handeln.

Also wenn man die Diskussion führt, glaube ich, ist es nicht sinnvoll, wenn man sich da aufregt. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Drittens, Herr Giefing, das muss ich Ihnen schon sagen, ich meine, bleiben Sie bei der Wahrheit, denn wir haben weder in der burgenländischen Landesregierung etwas über EURATOM diskutiert, noch abändern wollen.

Sämtliche Beschlüsse in der Burgenländischen Landesregierung sind nämlich seit dem 30. Mai 2010, seit es diese neue Legislaturperiode gibt, in der Burgenländischen Landesregierung einstimmig erfolgt.

Also bitte, bleiben Sie bei der Wahrheit. Das muss ich auch dazu sagen. *(Jugendabgeordneter Martin Giefing: Das hat nichts mit dem zu tun, was ich gesagt habe - Beifall bei den Jugendabgeordneten – Zwiegespräche zwischen Landeshauptmann-Stv. Mag. Franz Steindl und Jugendabgeordneten Martin Giefing)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jugendabgeordnete Kilian Brandstätter. Ich erteile ihm jetzt das Wort.

Bitte Herr Jungabgeordneter.

Jugendabgeordneter Kilian Brandstätter: Werter Präsident! Hohes Haus! Kurze Anmerkung. Der ehemalige Bundeskanzler Schüssel sitzt noch im Nationalrat und der Alfred Gusenbauer nicht, das ist der Unterschied. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten – Landeshauptmann-Stv. Mag. Franz Steindl: Wieso wissen Sie, dass ich den Gusenbauer gemeint habe?)*

Jetzt kommen wir zu etwas ganz Essentiellen, nämlich zu etwas ganz Wichtigem und da stößt es mir richtig auf. Ehrlich. Wenn die JVP versucht, die FPÖ rechts zu überholen.

Ich bin da gerade gesessen, der Giefing, mein Kollege, hat da sein Referat gehalten und da habe ich von der benachbarten Bank gehört, der soll nach Kolumbien gehen und soll eine Koks-Line durchziehen. *(Zwiegespräche in den Reihen -*

Jugendabgeordneter Marco Schimanovich: Gratuliere der ÖVP! - Beifall bei den Jugendabgeordneten)

Also da stößt es mir auf, ehrlich. Also, lieber Kollege Dominik Piff, wer da heute zugehört hat, der weiß, (*Jugendabgeordneter Florian Piff: Florian!*) Florian Dominik Piff, der weiß, wer heute an Glaubwürdigkeit verloren hat. Danke. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter! Von der Regierungsbank im Schlussrednersinne hat sich der Herr Landeshauptmann zu Wort gemeldet. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Abgeordnete, Jungabgeordnete! Vielleicht zum Schluss kommend und ein wenig zusammenfassend.

Ich glaube, ganz wichtig und wesentlich ist, was die Energiepolitik betrifft, dass das Burgenland eines der wenigen Bundesländer ist, das atomstromfrei ist.

Und das hat ein bisschen was mit Glaubwürdigkeit zu tun, denn wenn andere ganz groß reden von der Energiewende und von anderen Dingen und riesige Mengen an Atomstrom in andere Bundesländer importieren, dann ist die Glaubwürdigkeit aus meiner Sicht ein bisschen angeknackst.

Wir im Burgenland sind atomstromfrei, das schon seit vielen Jahren.

Österreich importiert in Summe zirka sechs Prozent Atomstrom. Also insofern muss es auch Aufgabe der österreichischen Energiepolitik sein, das nach Möglichkeit zu reduzieren und zwar auf null zu reduzieren, denn dann haben wir auch österreichweit eine entsprechende Glaubwürdigkeit und können sagen, wir haben Rahmenbedingungen gesetzt, dass nicht nur das Burgenland im Bereich der erneuerbaren Energie eine herzeigbare Bilanz hat, sondern dass das nach Möglichkeit alle Bundesländer haben, und wir wollen dazu auch einen Beitrag leisten.

Wir wollen auch als Burgenland in Zukunft glaubwürdig sein und sagen, wir leisten auch einen Beitrag, dass Österreich in Zukunft schrittweise weniger und nach Möglichkeit in wenigen Jahren null Atomstrom importiert.

Wie wollen wir das tun?

Wir wollen weiter einerseits auf den Ausbau der Windkraft setzen, andererseits natürlich auch auf Biomasse, wobei man aufpassen muss, weil wir schon Riesensummen an Biomasse auch importieren.

Es geht teilweise bis Ungarn, Rumänien und bis zur Ukraine, dass Holz herangeführt wird, das wir für Biomasseanlagen benötigen.

Also da muss man sich auch die Holzbilanz ganz genau anschauen, wie weit können wir hier noch gehen?

Der andere Bereich ist natürlich Solarenergie, wo das Burgenland mit dem europäischen Solarpreis ausgezeichnet wurde, weil wir auch in dem Bereich sehr gute Entwicklungen genommen haben.

Wenn der Bund 1.100 Euro pro Kilowatt Peak Photovoltaikförderung macht, das groß ankündigt, dann machen wir das permanent.

Im Burgenland gibt es auch eines der wenigen Bundesländer eine permanente Photovoltaikförderung von 1.100 Euro pro Kilowatt Peak, Einfamilienhaushalt zirka vier Kilowatt Peak, dementsprechend auch die Förderhöhe mit 4.400 Euro gedeckelt für ein Einfamilienhaus, das sind zwischen 25 und 30 Prozent, also eine sehr gute Förderung.

Ich werde morgen den Spatenstich vornehmen für eine große Pilotanlage, nämlich für Windräder, die 7,5 Megawatt Strom erzeugen. 7,5 Megawatt - das ist eine neue Dimension.

Unsere jetzigen Windräder erzeugen zwei, drei Megawatt, jetzt sind wir bei 7,5 Megawatt, die noch nicht ganz ausgereift sind, das sind Pilotanlagen, die europaweit sozusagen auch beobachtet werden, die kontrolliert werden, die untersucht werden, wie hoch der Wirkungsgrad ist.

Geplant ist, dass wir hier 14,2 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugen. Ein Haushalt braucht zirka 3.000 Kilowatt Strom, also wir können zirka 4.500 bis 5.000 Haushalte im Burgenland mit diesem einen Windrad, zwei machen wir insgesamt, sind es 10.000 Haushalte, das sind fast zehn Prozent unseres burgenländischen Strombedarfes, rein der Haushalte gerechnet, die wir mit diesen zwei Windrädern erzeugen können.

Also wieder ein kleiner Quantensprung im Bereich der burgenländischen Energiepolitik.

Natürlich gibt es welche, die sagen, die Windräder stören das Landschaftsbild. Kritik muss man ernst nehmen.

Nur ich frage: Was ist die Alternative? Wir wollen keinen Atomstrom, wir wollen nicht jeden Fluss verbauen. Die Donau östlich von Wien verbauen. Das wollen wir auch nicht.

Aber wir wollen entsprechenden Komfort haben und deswegen setzen wir auf Windkraft.

Wir können auch ein Stromexportland werden.

Je mehr Strom wir erzeugen, umso geringer ist auch der Anteil Österreichs am Atomstromimport und hier leisten wir selbstverständlich gerne einen Beitrag.

Nur ein nicht ganz ernst zu nehmendes Beispiel: Mit einem Windrad mit diesen 14 Millionen Kilowattstunden, weil natürlich auch die Elektromobilität sehr wichtig ist, könnte man 71 Millionen Kilometer mit einem Elektroauto fahren.

Das ist natürlich eine theoretische Rechnung, zeigt aber, welche riesige Kapazität gegeben ist.

Meine Philosophie wäre, dass wir in einigen Jahren nicht nur 100 Prozent unseres Strombedarfes erzeugen, sondern dass wir diesen Strombedarf auch für die Elektroautos erzeugen können.

Denn dann haben wir den ökologischen Kreislauf, nämlich keine Emissionen zu haben, nicht von irgendwo das Holz herkarren müssen, was ja auch nicht CO₂ neutral ist, und damit wesentliche Beiträge zum Klimaschutz leisten.

Das ist nicht nur für diese Generation wichtig, sondern Klimaschutz - und das wissen Sie am besten - ist gerade für die kommende Generation ganz entscheidend, weil wenn wir weiter so fuhrwerken, ich meine jetzt international, mit diesen Emissionen, dann wird das Weltklima doch negativ nachhaltig beeinflusst.

In dem Sinne darf ich mich abschließend bei Ihnen allen bedanken.

Ich denke, um wieder zum Beginn zu kommen, dass gerade Ihre Diskussionsbeiträge gezeigt haben, dass das Burgenland ein gutes Bildungssystem hat, dass diese Beiträge auch eine entsprechende Qualität gehabt haben.

Ich bedanke mich auch dafür, dass das alles auf einem sehr guten Niveau stattgefunden hat.

Es gibt verschiedene Meinungen, es gibt verschiedene Ideologien und ich glaube, dass man darüber diskutieren muss und durch die Diskussion eben es auch zu einer Meinungsbildung kommt.

Danke auch für die Vorbereitung und für die Diskussionsbeiträge.

Ich kann Ihnen nur zusagen, wir werden in diese Richtung, was die Tagesordnungspunkte betroffen hat, versuchen, entsprechende Impulse zu setzen und damit auch das Burgenland in die richtige Richtung weiterentwickeln.

Danke für das Kommen, danke für die Beiträge. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann! Da keine weiteren Wortmeldungen zu diesem Tagesordnungspunkt mehr vorliegen, kommen wir zur Abstimmung.

Ich lasse zunächst über den vom Jugendabgeordneten Konstantin Vlasich eingebrachten Abänderungsantrag abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Jugendabgeordneten, die diesen Antrag unterstützen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Mehrheit. Die Petition betreffend der Zukunftsstrategien für das Energieland Burgenland wird somit mit den beantragten Abänderungen mehrheitlich angenommen und dem Landtag zugeleitet. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Die Tagesordnung ist somit erledigt.

Ich möchte die Gelegenheit auch wahrnehmen, jetzt zum Schluss des heutigen Jugendlandtages ein paar Worte an Sie zu richten.

Ich möchte damit beginnen, dass Sie im Laufe dieser gesamten Tagesordnung eine sehr lebendige, inhaltsreiche und auch von vielen Wortmeldungen getragene Diskussion geführt haben, die Ihnen im Grunde genommen in all den Fassetten, die sie dargeboten haben, zur Ehre gereicht.

Ich darf Ihnen wirklich Anerkennung und Tribut zollen für eine Leistung, die nicht selbstverständlich ist und die alle, die als kritische Beobachter des Jugend-Landtages schon im Vorfeld eine negative Meinung aufgenommen beziehungsweise festgelegt haben, Lügen gestraft hat.

Es ist im Grunde genommen eine Leistung dargeboten worden, die sich von der freien Rede begonnen über inhaltliche Darstellung wirklich positiv ausgewirkt hat und ich darf ihnen ein Kompliment von allen, die heute hier anwesend waren beziehungsweise die Aufzeichnung auch sehen werden, aussprechen.

Sie haben über vier Themen diskutiert, die sie in einem Vorbereitungsseminar auch inhaltlich erarbeitet haben und, wie es der Herr Landeshauptmann angesprochen hat, von Bildung, Arbeit, Mobilität, Umwelt und Energie ist in der Bandbreite eigentlich auch an inhaltlicher Bestimmung vieles vorgegeben worden beziehungsweise dargelegt worden, was auch den Burgenländische Landtag in seiner gewählten Funktionsweise mitbeeinflussen beziehungsweise mittragen wird.

Was die Organisation anlangt, die auch angesprochen worden ist, so möchte ich mich nochmals recht herzlich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken, die mit Euch gemeinsam in diesen Vorbereitungsseminaren diese Landtagssitzung von den Gegebenheiten her vorgegeben haben beziehungsweise mit Euch erarbeitet haben.

Ich möchte auch auf die Organisation bezogen eines wirklich für alle festhalten.

Es war insgesamt und das betone ich auch im Sinne des Herrn Ing. Riegler, der mit Euch das auch administriert hat, es war für alle eindringlich ausgemacht, dass bis Montag, 15.00 Uhr, Abänderungsanträge eingebracht werden können.

Das ist in dem Fall der Fall gewesen. Gleichzeitig hat der Herr Ing. Riegler an alle Landtagsklubs diesen Abänderungsantrag auch gleichzeitig weitergeleitet.

Das heißt, alle Fraktionen haben diesen Abänderungsantrag auch zugespielt bekommen und sind daher auch im Stande gewesen, darauf entsprechend zu reagieren.

Wie man aber gesehen hat, sind eigentlich organisatorische Angelegenheiten auch das Salz in der Suppe.

Die kritische Auseinandersetzung hat bewiesen, dass das eigentlich auch in puncto Lebendigkeit etwas ist, mit dem man sich auseinandersetzen muss.

Das Thema ist ernst genug gewesen, um auch diese Diskussion nicht nur herauszufordern, sondern auch zu bestimmen.

Grundsätzlich ein herzliches Dankeschön an alle, die mitgewirkt haben.

Ich glaube, Sie haben ein tolles Beispiel geliefert, was Jugendmöglichkeiten, Jugendarbeit betrifft.

Wir werden auch im Sinne dessen, was das Ergebnis dieser Jugend-Landtagssitzung war, in der Konsequenz den Jugend-Landtag fortführen, weil ich meine, dass er ein besonderes Beispiel für Engagement und inhaltliche Bestimmung der Jugend von heute ist und auch in Zukunft sein wird.

In diesem Sinne möchte ich ein herzliches Dankeschön an alle aussprechen, Sie gleichzeitig auch seitens des Landeshauptmannes und des Landtages zu einem Imbiss und Umtrunk in der Aula des Landhauses einladen.

Nochmals herzlichen Dank. Ich schließe damit die Sitzung. Danke schön!

Die Sitzung ist g e s c h l o s s e n. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Schluss der Sitzung: 15 Uhr 27 Minuten